

Die „Siegener Zeitung“
erscheint an allen Werktagen
nachmittags und kostet monat-
lich durch Voten 1.60 RM.
ohne Zustellungsgebühren, durch
die Post 1.80 RM. einschließlich
0.48 RM. Postzeitungsgebühren.
Hierzu Postbestellgeld.
Einzelverkauf 10 Pfg.
Geschäftsstellen:
Obergraben 51, u. am Bahnhof 6
Sprech- u. Sammel- Nr. 5251.
Giro-Konto:
Commerz- und Privatbank
Sitzale Siegen
Deutsche Bank und Disconto-
Gesellschaft, Sitzale Siegen
Nr. 7669
Spartasse der Stadt Siegen Nr. 75
Vereinsbank Siegen
Postcheckkonto RSN Nr. 255 53

Siegener Zeitung

Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Siegen
Beilagen: Unterhaltungsblatt • Landwirtschaftliche Mitteilungen • Heimatland

Druck und Verlag von Vorländer in Siegen.

Anzeigen
1 mm einseitig 22 mm breit 9 Pfg.
Familienanzeigen . . . mm 6 Pfg.
Stellungsanzeigen . . . mm 6 Pfg.
Verkaufsanzeigen . . . mm 6 Pfg.
die nicht der Wirtschaft-
wehung dienen
Bei mehr als 6 Geschäfts-
anzeigen eines Werbungs-
treibenden innerhalb eines
Jahres . . . mm 8 Pfg.
Anzeigen von gemeinnützigen
Unternehmen . . . mm 6 Pfg.
Tagesanzeigen . . . 60 Pfg.
Nachtrag nach Preisliste Nr. 5.
Bei Auskunft, Angebotsannahme
und Weiterbeförderung ent-
sprechende Zuschläge.
Platz- und Zeichnungswünsche
ohne Gewähr.
Erfüllungsort und Gerichtsstand
ist Siegen.

Nummer 28

Siegen, Montag, den 3. Februar 1936

114. Jahrgang

Deutschlands schaffende Jugend tritt an.

„In dieser Jugend gibt es weder arm noch reich!“ Die Eröffnung des Reichsberufswettkampfes im Berliner Sportpalast.

Werbung des Deutschen Nachrichten-Büros.

Tagesrundschau

Der Führer hat den Staatsrat Dr. Brüning mit der Leitung des thüringischen Innenministeriums beauftragt.

Die ehemaligen deutschen Freikorpsverbände sind aufgelöst, ihre Geschäftsräume geschlossen, ihr Vermögen beschlagnahmt.

Leh verkündete bei der Eröffnung des Reichsberufswettkampfes am Samstag den Bau einer Reichsberufsschule.

In Split (Dalmatien) blühen bei 31 Grad Wärme die Rosen; die Bauern bringen schon jetzt frische Karotten auf den Markt.

In London streikten heute morgen 8000 Arbeiter des Londoner Fleischmarktes; es trat eine Störung in der Fleischversorgung der Stadt ein.

In Athen fand gestern die Beisetzung des Generals Kondylis in Gegenwart des Königs statt.

In Südafrika sind gestern bei einem mit Wolkenschiff verbundenen Hagelwetter 97 Eingeborene ums Leben gekommen.

Schicksalhafte Zahlen.

NSK. Ein gewisser Teil der tschechoslowakischen Presse hat die Meinung, laufend von dem „rapiden Ansteigen der Erwerbslosigkeit“, von der „wirtschaftlichen Verelendung“ und den „Hungersnöten“ im Deutschen Reich zu berichten. Mit dieser tendenziösen Berichterstattung verhält man sich nicht allein dem Ansehen des nationalsozialistischen Deutschland herabzusetzen, sondern von den eigenen innerpolitischen Schwierigkeiten abzulenken. Da nun gerade in der Tschechoslowakei die wirtschaftlichen Segnungen der „Demokratie“ ausbleiben, die man als die einzig mögliche Regierungsform hinstellt und die den Völkern Freiheit und Wohlstand garantieren soll, ist man eifrig bemüht, durch merkwürdige Berichte über die deutsche Wirtschaftslage von der inneren Wirtschaftskatastrophe abzulenken.

Nach den letzten Erhebungen des Ministeriums für soziale Fürsorge, gab es zu Beginn dieses Jahres 797 190 Arbeitslose in der Tschechoslowakei (bei rund 14 Millionen Einwohnern des Staates). Von diesen Erhebungen sind die erwerbslosen Heimarbeiter und Hausier, die ruinierten Weinbauern und Gewerbetreibenden, die Privatbeamten und Angehörige der Berufe mit höherer Schulbildung nicht erfasst, so daß die tatsächliche Arbeitslosigkeit der Millionenzone überschritten wird. Rechnet man ihnen die Familienangehörigen zu, dann wird ersichtlich, wie hoch die Zahl der unmittelbar von der Erwerbslosigkeit Betroffenen ist. Gegenüber der Zahl der Arbeitslosen von 678 870 zu Anfang Dezember bedeutet die obige Ziffer ein Ansteigen um 118 320 Personen oder 17,4 Prozent. Im Verhältnis zum Vorjahr ergibt sich eine Verschlechterung von 20,9 Prozent. Interessant ist die Tatsache, daß die Erwerbslosigkeit im tschechischen Gebiete bedeutend niedriger ist als im sudeten-deutschen Siedlungsraum. Diese Erscheinung läßt sich nicht mehr mit der verschiedenen wirtschaftlichen Struktur der Sudeten- und tschechischen Gebiete erklären, sondern ist der unüberlegbare Beweis für die ganz ungleiche wirtschaftliche Lage in der Tschechoslowakei und im tschechischen Gebiete. Sie zeigt, inwieweit die „Gleichberechtigung durch Demokratie“ gewährt wird.

Während von 1000 Einwohnern der Tschechoslowakei in den sudeten-deutschen Gebieten nach Angabe der „Mitteilungen des Deutschen Hauptverbandes der Industrie“ 94,1 erwerbslos war, beträgt die Verhältniszahl für die tschechischen Gebiete nur 43,7. Dieses traurige Verhältnis geht noch deutlicher aus folgender Übersicht hervor, in der die 12 Bezirke mit der größten und die 12 Bezirke mit der geringsten Erwerbslosigkeit gegenübergestellt sind:

Bezirke mit der größten Erwerbslosigkeit	auf 1000 Berufs-tätige	Bezirke mit der geringsten Erwerbslosigkeit	auf 1000 tätige
Rumburg	250,2	Groß-Prag	26,4
Starckenbach	253,7	Pilsen	27,2
Karlsbad	278,5	Plzeň	35,2
Römerstadt	278,7	Königshof a. d. E.	41,1
Elbogen	280,3	Strakonitz	41,6
Wetitz	281,2	Tabor	41,8
Friedland	286,9	Ležetitz a. d. E.	45,6
Jägerndorf	289,3	Chotebor	46,6
Reichenhau	294,3	Blatna	48,9
Freiburg	299,8	Laun	49,7
Sternberg	313,5	Pisek	51,8
Graslitz	382,9	Kralowitz	52,8

Unter den 12 Bezirken mit der größten Erwerbslosigkeit befindet sich nur ein rein tschechischer und ein mit überwiegend tschechischer Bevölkerung. Unter den 12 Bezirken mit der geringsten Erwerbslosigkeit gibt es überhaupt keinen tschechischen.

Als im sudeten-deutschen Gebiete die ersten Arbeiter und Angestellten entlassen werden mußten, da wurden im tschechischen Gebiete noch neue Industrien errichtet, als dort die ersten Betriebe stillgelegt wurden, wurden hier die Räder in unermüdlichem Tempo. Die tschechische Wirtschaft bekam durch die Maßnahmen der Regierung die Kräfte viel später zu spüren als die deutsche. Die sudeten-deutschen Gebiete sind heute ein Industrie-

land. In Berlin eröffneten mit einer machtvollen Kundgebung am Samstag die Deutsche Arbeitsfront und die Reichsjugendführung im Sportpalast den dritten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach riefen Deutschlands Jungarbeiter der Stirn und der Faust zum friedlichen Wettstreit. In Gegenwart von mehr als 15 000 Wettkampfteilnehmern und Jungarbeitern, Hitlerjugenden und BDM-Mädels gestaltete sich die Kundgebung zu einem einprägsamen Bekenntnis der deutschen Jugend zur Leistung.

Die Teilnehmer marschierten in geschlossenen Kolonnen, zum Teil betriebsweise, zum Sportpalast, der schon eine Stunde vor Beginn bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die weite Halle war mit den Bannern der Deutschen Arbeitsfront und der Hitlerjugend geschmückt. Breite Spruchbänder verkündeten das Programm der schaffenden deutschen Jugend: „Unser Ideal — die Arbeit! Unser Ideal die Leistung! Unsere Sehnsucht — der Friede!“

Obergruppenführer Hermann, der als Leiter des Jugendamtes der DAF, und des Sozialamtes der NSDAP, nun schon zum dritten Male den Reichsberufswettkampf organisierte, eröffnete die Kundgebung; er begrüßte unter den Ehrengästen auch den Führer der italienischen Jugend und Leiter der italienischen Olympia-Mannschaft, Ricci. Er betonte, daß gerade zur Zeit der Olympischen Spiele der Reichsberufswettkampf ein Bekenntnis der deutschen Jugend zum Frieden gegenüber der Welt darstelle. In einem pathetischen Massenchor sprach er ein Massenchor von HJ- und Jungvolk die schaffende Jugend auf zum Wettstreit: „Tretet an, Arbeitskameraden!“ Dann nahm der Reichsjugendführer das Wort.

Baldur von Schirach

banke einleitend Dr. Ley für seine unermüdliche Mitarbeit und Unterstützung, ohne die die Durchführung des Reichsberufswettkampfes nicht möglich gewesen wäre. Er verglich Johann den Reichsberufswettkampf als das Olympia der Arbeit mit den in diesen Tagen beginnenden Olympischen Spielen. Durch diesen Berufsleistungswettbewerb, wie Schirach weiter erklärte, die leistungsfähigsten und tüchtigsten Jungarbeiter und Arbeiterinnen unseres Volkes ermittelt werden, die als die Auslese der schaffenden deutschen Jugend den Adel der neuen Zeit bilden, einen Adel, der nichts mehr mit früheren Vorrechten der Geburt und des Geldes zu tun hat, sondern der allein gegründet ist auf Leistung und Tüchtigkeit. Der Reichsberufswettkampf ist

das Symbol und Ideal der HJ.

überhaupt. Die deutsche Jugend bekennet sich in diesem Berufswettbewerb zur harten Wirklichkeit ihres Lebens und gelobt dadurch jedes Jahr aufs neue, die ihr von Volk und Führer gestellten Aufgaben getreulich zu erfüllen. Unter stürmischen Beifall erklärte der Reichsjugendführer, die vorjährigen Auscheidungskämpfe in Saarbrücken hätten gezeigt, daß gerade die ärmsten Söhne unseres Volkes auch die tüchtigsten seien. Man habe früher geglaubt, daß allein die Hochschule eine Früherauslese heranzubilden vermöge. Im Berufswettbewerb aber werde eine neue, praktische Früherauslese aufgebaut, in der diejenigen auszuwählen werden, die die höchste Intelligenz in ihrem Beruf finden, aber auch Kerle, die weltanschaulich und körperlich im Leben ihren Mann stehen. Deutschland sei zwar an Rohstoffen und natürlichen Gütern arm, es müsse daher diesen Mangel durch einen ungeheuren Fleiß jedes Einzelnen. In anerkennenden Worten dankte der Reichsjugendführer den 40 000 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich als Berufsschullehrer und Handwerksmeister in 2500 Orten für die Bewertung der Aufgaben aus 250 Berufen und Tausenden von Berufspartnern zur Verfügung gestellt haben. Mit besonderer Freude stellte er fest, daß die Landjugend ein Viertel aller Teilnehmer stelle. Beachtlich sei ferner die Tatsache, daß in diesem Jahr auch die Studenten erstmalig am Berufswettbewerb teilnehmen und sich damit einreihen in die große Front der schaffenden Jugend. Die Hitlerjugend wolle durch den Reichsberufswettkampf beweisen, daß sie nicht eine

Jugend sei, die nur Forderungen stelle, sondern die zuerst ihre Pflicht erfüllen und etwas leisten wolle, bevor sie auf Grund dieser Arbeit ein Recht proklamieren. So sei auch der Ruf der Jugend nach mehr Freizeit zu verstehen, denn die Jugend sei überzeugt, daß sie mehr leisten könne, wenn sie mehr Freizeit zur körperlichen Erleichterung und Festigung der Gesundheit erhalte. Langanhaltende stürmische Zustimmung fand der Reichsjugendführer als er erklärte: „In dieser Jugend gibt es weder arm noch reich; in dieser Jugend gibt es aber auch

keine konfessionellen Sonderbindungen!

Wir sind nicht deshalb eine Gemeinschaft geworden, damit wir nach langen Jahren des Kampfes diese Gemeinschaft um irgendeines konfessionellen Prinzips wieder preisgeben sollen. Man sagt, die Hitlerjugend sei religionsfeindlich und gottlos und wolle die Altäre einreißten. Wenn wir aber unseren Dienst an Deutschland erfüllen, dann halten wir das auch für Gottesdienst! Mögen die anderen sagen, daß wir gottlos und religionsfeindlich sind. Ich weiß und bekenne mit der ganzen deutschen Jugend nur das eine, so schloß der Reichsjugendführer: „wer Adolf Hitler liebt, der liebt Deutschland, und wer Deutschland liebt, der liebt Gott!“

Nach einem Chorpsch, in dem die Jugend zum friedlichen Wettbewerb aufgerufen wurde, nahm, ebenfalls stürmisch begrüßt, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, das Wort. Er zeigte den deutschen Jungen und Mädeln, daß alles auf der Welt hart erlitten werden muß, daß

Bereitschaft, Opfer und Glaube

notwendig sind. Wer von anderen mehr verlange als er selbst der Gemeinschaft zu geben bereit sei, der sei ein Märtyrer. Wenn irgendwo im Volk der Lebenswille klar hervortrete, dann sei das in der Jugend der Fall. Die Jugend lehne ein bequemes Paradies ab. Das Leben müsse neben schönen Tagen der Freude auch Tage der Sorge und des Kampfes bringen. Niemand könne sich aus der Gemeinschaft herauslösen. Jeder einzelne sei zum Kampf berufen und sei Träger des Kampfes. Die Gemeinschaft verpflichte den Einzelnen, in diesem Kampf sich stark zu machen. Jeder könne verlangen, daß er in seinem Beruf, in seiner Arbeit und seinem Können von der Gemeinschaft so vor- und ausgebildet werde, daß er es zu höchsten Leistungen bringen könne. Er könne aber darüber hinaus verlangen, daß die Gemeinschaft für ihn Sorge, wenn er in diesem Kampf falle. Die Gemeinschaft habe auch die Aufgabe, den Einzelnen gesund zu erhalten, ihm Urlaub, Freizeit und Erholung zu geben, damit er immer wieder das Schicksal anpacken könne. Der Nationalsozialismus gebe keine Ruhe, bis der letzte anständige Deutsche Nationalsozialist geworden sei. Dr. Ley verkündete dann den bevorstehenden

Aufbau eines großen Berufserziehungswerkes;

er sehe einer seiner Hauptaufgaben darin, daß es das Wort „ungelebter Arbeiter“ in Deutschland zukünftig nicht mehr gebe. Er nannte das große Winterfest der deutschen Jugend eine wundervolle Olympiade der Kameradschaft. Nur eine auf Geheiß und Verbot verordnete Gemeinschaft könne jenen unerschöpflichen Bund bilden, der den Totalanspruch auf das deutsche Volk verbürge. Wer dem Reichsberufswettkampf feindselig gegenüberstehe, zeige damit, daß er ein Knecht bleiben wolle. Jedem sei der Weg freigestellt, hinauszugelangen zu der hohen Höhe eines Reichsleiters. Zum Schluß erklärte Ley:

„Ich habe bereits seit Jahren den Gedanken erwogen, Musterbetriebe zu ernennen, und wir werden das vielleicht in diesem Jahre zum 1. Mai tun können. Musterbetriebe und ihre Betriebsführer sollen dadurch geehrt werden, daß wir sagen: „In diesem Betriebe ist alles in Ordnung; das ist ein richtiger Betriebsführer, ein Offizier

(Fortsetzung umstehend)

Muska	46	47	1
Teichstatt	16	27	11
Schludena	100	111	11
Böhmisch-Kamnitz	118	170	52
Karlsbad	412	495	83

Es ist eine alte Erkenntnis, daß ein Volk nicht „ausstirbt“, sondern „ausgeboren“ wird. Sie bestätigen sich von neuem an dem angeführten Volkstum. Diese rückläufige Bevölkerungsentwicklung ist nicht die Folge völliger Entartung mit ihrer charakteristischen „Schwäche vor dem Kinde“. Sie ist die Auswirkung einer staatlichen Wirtschaftspolitik, die den sudeten-deutschen Volkstod im Laufe der Zeit herbeiführen muß.

Diese Zahlen, die das Schicksal eines auslandsdeutschen Volksteiles bedeuten, tragen zugleich ein System an, das sich der Welt als das ausschließlich richtige anpreist: Humanität und Menschenrechte sind die Parolen seiner verantwortlichen Männer, deren Taten auf den Unterschied von Theorie und Wirklichkeit ein so starkes Licht werfen.

Dr. K. W.

Deutsch als Weltprache.

Von Dr. phil. Dr. rer. pol. Franz Thierfelder,
Generalsekretär der Deutschen Akademie.

Besonderer Anteilnahme dürfte diesmal der Überblick über die Lage des Deutschen im Unterricht fremder Völker begegnen, die im April von der Deutschen Akademie veröffentlicht wird und die Entwicklung unserer Sprache während der letzten beiden Jahre darstellt. Denn wir wissen nun endlich: die Beschäftigung der Welt mit einer nationalen Kultursprache ist ein sicherer Gradmesser für den geistigen Einfluß, den das betreffende Volk auf die allgemeine Entwicklung des Zeitalters ausübt.

So können wohl politische Zuneigungen oder Hoffnungen sehr rasch die amtliche Bezeichnung einer Fremdsprache verändern (wir denken nur an den mehrmaligen Wechsel zwischen Englisch und Französisch als erster Fremdsprache im Nachkriegsdeutschland) — neben dieser gleichsam künstlichen Bewertung geht aber eine sehr viel wichtigere natürliche her, die aus dem Ohrenschwingen der Völker erwächst und sehr oft in klarem Widerspruch zu den diplomatischen Erwägungen der Kulturpolitiker steht. Wenn irgendwann so kann heute diese Erkenntnis auf die Beurteilung des Deutschen in seiner gegenwärtigen Weltstellung angewandt werden. Auf Grund gewissenhaftester Prüfung und mit der in diesem Falle gebotenen Vorsicht darf man feststellen, daß die deutsche Sprache während der letzten zwei Jahre ihre Aufwärtsentwicklung, die seit etwa 1925 zu beobachten ist, fortgesetzt hat, und zwar vielfach in beschleunigtem Maße als bisher. Nichts tragt die Verleumdungen der Emigrantensprache, Deutschland versinnbildlicht geistig mehr und mehr und die Vorgänge in Deutschland finden keinen Widerhall in der Welt, entschiedener Lügen — wenigstens gibt uns selbst eine so unbedingte innere Sicherheit, daß wir in der Gestaltung eines neuen Weltbildes auf dem richtigen Wege sind.

Dabei verschließen wir die Augen keineswegs vor Einbußen, die wir erlitten haben und noch erleiden werden: in den baltischen Staaten ist Deutsch aus den Mittelschulen nahezu ganz verbannt oder zu einem Aschenbrödel-Dasein verurteilt worden; in Schweden wurde die jahrhundertalte Vormachtstellung unserer Sprache ernstlich erschüttert, und in Finnland fehlt es nicht an Versuchen, die Entwicklung in dieselbe Richtung zu drängen; in Rußland ist es nur eine Frage der Zeit, wann Deutsch, das nach dem Kriege einen so bedeutenden Aufschwung genommen hatte, durch die Sprachen neuer politischer Verbündeter in den Schulen ersetzt wird, und auch Rumänien hat, durchaus zu seinem eigenen Schaden, dem Drängen einseitiger Kreise auf eine Verstärkung des Deutschunterrichts nicht Rechnung getragen. Aber diese Verluste erfahren (wie z. B. in Schweden) dadurch einen gewissen Ausgleich, daß der außerschulische Unterricht vielfach zugenommen hat und daß ihm Gewinne in Ländern gegenübergestellt werden können, deren Bedeutung für uns geistig, wirtschaftlich und politisch ungleich wichtiger ist. Hier sind in erster Linie England, Südlawien, Bulgarien, Griechenland, die Türkei, der Irak, Britisch-Indien, Siam, China und die Südafrikanische Union, in zweiter Linie Polen, Italien, Portugal, Spanien, Argentinien und Brasilien zu nennen; verheißungsvolle Ansätze in weiteren südamerikanischen Staaten lassen günstige Ergebnisse im nächsten Berichte erhoffen. Die Befehle des Deutschunterrichts in England berührt uns natürlich besonders stark, einmal wegen ihrer unmittelbaren politischen Bedeutung, zum zweiten wegen ihrer beispielgebenden Wirkung bei anderen Völkern.

Wir möchten indessen keine falschen Hoffnungen wecken: wir sagen nicht, daß in allen diesen Staaten der Zustand des deutschen Sprachunterrichts befriedigend sei, sondern stellen nichts weiter fest als eine sichtbare Entwicklung nach vorwärts. Der Grad dieser Entwicklung ist sehr verschieden: in Griechenland, wo noch vor wenigen Jahren das Deutsche außerhalb des Kreises der wissenschaftlichen Forscher keine nennenswerte Rolle spielte, ist Deutsch heute verbindlich an der Technischen Hochschule in Athen und wird in starken Lehrgängen an den Universitäten Athen und Saloniki unterrichtet, während in allen größeren Provinzialstädten Lektoren der Deutschen Akademie blühende Erwachsenenkurse leiten — in Indien steht Deutsch in den Kollegien und an den Hochschulen erst zum Teil einigermaßen gesichert da. Doch in der Sprachpolitik muß mit langen Zeiträumen gerechnet werden, und manchen Samen, den wir ausgeworfen haben, wird erst das kommende Geschlecht aufsprießen sehen.

Ein besonderes Wort zu Nordamerika. Die stürmische Entwicklung des deutschen Sprachunterrichts ist vorerst mit den Jahren 1931—32 auf ihren Höhepunkt gelangt. Einzelne Ansätze hatten zwar den Vor-

Kriegsstand erreicht, hier und da sogar überschritten — aber im ganzen blieben die Zahlen noch immer nicht unbeträchtlich unter denen von 1914. Die Unterschiede in den politischen Anschauungen hängen und drücken und nicht zuletzt die wirtschaftliche Entwicklung in den Vereinigten Staaten haben nun wohl einen gewissen Rückschlag auch im Bereich des Deutschunterrichts gebracht, aber dieser ist geringer, als bei der suggestiven Schlagworten so leicht unterliegenden Geistesverfassung des amerikanischen Volkes anzunehmen war. Jedenfalls stellen die amerikanischen Germanisten selbst fest, daß sich Deutsch trotz der erheblichen Gegenströmungen gut gehalten habe und daß Abnahmen an der einen Stelle durch Zunahmen an der anderen im wesentlichen ausgeglichen wurden.

Es zeigt sich eben auch hier, daß die Weltstellung einer Sprache nicht in erster Linie von praktischen Gesichtspunkten (wozu wir bewußt die politischen zählen), sondern von den weltbewegenden Ideen bestimmt wird, die sich in ihr ausdrücken. Solange das Französische als Träger der „demokratischen Menschheitsideale“ von 1789 galt, solange war seine Stellung im Grunde unerschütterlich. Da wir an die neuen deutschen völkischen Zielsetzungen glauben und in ihnen eine Ablösung des französischen Gedankenguts auf allen Gebieten des menschlichen Lebens erblicken, können wir den Rückgang des französischen Sprachinflusses, über den man sich in Paris längst keinen Täuschungen mehr hingibt, nur als den natürlichen Ablauf geistesgeschichtlicher Notwendigkeiten betrachten und uns zum eigenen Einsatz bereithalten.

Schließung der Freicorpsverbände.

DNB, Berlin, 3. Februar.

Der Reichsminister des Innern hat sich im Einvernehmen mit den beteiligten Staats- und Parteistellen aus zwingenden Gründen genötigt gesehen, die Geschäftsräume der Abwidelungsstelle des aufgelösten Reichsbundes und Reichsverbandes der Baltikum- und Freicorpskämpfer in Berlin und die an anderen Orten bestehenden Abwidelungsstellen polizeilich schließen zu lassen, die Vereine Schlageter-Gedächtnismuseum e. V. und Deutsche Nachkriegsfront e. V. aufzulösen und das Vermögen der genannten Verbände zu beschlagnahmen.

*

Der Reichsverband der Baltikumkämpfer und der Reichsverband der Freicorps- und Baltikumkämpfer gehörten zu den im Juli 1935 aufgelösten Freicorpsverbänden. Dem früheren Vorsitzenden, Major a. D. Bischoff, war auf seine Bitte gestattet worden, den Mitgliedern eine Bescheinigung über ihre Freicorpsfähigkeit auszustellen. Dieses Entgegenkommen ist dazu mißbraucht worden, in der Abwidelungsstelle der genannten Verbände einen neuen umfangreichen Apparat aufzubauen, der seine Tätigkeit weit über den Mitgliederkreis der Verbände hinaus erstreckt hat. Die von dieser Abwidelungsstelle angestellte Urkunde „Eintrag für Deutschland“ gewährt entgegen den von ihr verbreiteten Mitteilungen keinerlei Vorrechte, insbesondere auch nicht die Unverletzlichkeit auf die Verleihung eines „Ehrentreues der Freicorpskämpfer“. Das nun aufgelöste Schlageter-Gedächtnismuseum e. V., ebenfalls ein früherer Freicorpsverband, hatte schon vor geraumer Zeit dem Reichsminister des Innern mitgeteilt, daß es sich selbst aufgelöst habe. Diese Mitteilung war unrichtig. Ebenso war die von dem Vereinsführer Hauptmann a. D. Gornitz verbreitete Mitteilung unzutreffend, daß der Verein als Deutsche Nachkriegsfront e. V. neu genehmigt worden sei. Die Normierte, die hiermit mit Recht gegen die genannten Vereinsführer zu erheben sind, richten sich in keiner Weise gegen die alten Freicorpskämpfer selbst. Ihre Verdienste um die Erhaltung des Reiches werden nach wie vor unumwunden anerkannt. Die leitenden Stellen des Staates und der Partei sind jedoch heute wie früher der Auffassung, daß für die Freicorpsverbände im nationalsozialistischen Staat kein Betätigungsfeld mehr vorhanden ist. Die Reichsregierung hält den Deutschen Reichstagsverband (Kriegsheldenbund) für diejenige Vereinigung, in welcher die früheren Freicorpskämpfer zusammen mit den Soldaten der alten Armee am besten sich betätigen können. Es ist nach näherer Vereinbarung mit dem Kriegsheldenbund nichts dagegen einzuwenden, wenn sich in ihm die ehemaligen Freicorpskämpfer in besonderen örtlichen Kameradschaften zusammenschließen. Der Reichsminister des Innern erkennt weiter das Interesse an, das die alten Freicorpskämpfer an einer Urkunde haben, die ihnen die Teilnahme an den Kämpfen der Freicorps bezeugt. Der Reichsminister des Innern wird daher die Ausstellung einer solchen Urkunde einer hierfür geeigneten Stelle übertragen. Die bereits an die Abwidelungsstelle des aufgelösten Reichsbundes und Reichsverbandes der Baltikum- und Freicorpskämpfer für die Ausstellung der amtlich nicht anerkannten Urkunde „Eintrag für Deutschland“ gezahlten unverhältnismäßig hohen Beträge sollen den Antragstellern nach Möglichkeit aus dem beschlagnahmten Vermögen dieser Stelle zurückerstattet werden.

Die Zunahme des Schafbestandes.

Eigene Meldung.

H. Berlin, 3. Februar.

Auf Grund der Viehzählung vom 3. Dezember 1935 ist ein Gesamtbestand an Schafen in Höhe von 3922740 Stück ermittelt worden. Zum erstenmal erscheint in der Statistik das Saarland mit einem Bestand von 5154 Schafen. Schafzählungen werden seit dem Vorjahr halbjährlich vorgenommen und am 4. Juni 1935 war ein Bestand in Höhe von 4,54 Millionen Stück ermittelt worden. Es wäre aber falsch, daraus auf einen Rückgang der Schafhaltung zu schließen, denn der Sommerbestand an Schafen geht regelmäßig über den Stand zu Anfang Dezember hinaus, da bei der Winterzählung bereits ein Teil der Schafe wieder abgeschlachtet ist. Vergleicht man also den Dezemberbestand 1935 mit dem von 1934, so ist eine Zunahme um 434981 Stück festzustellen. Das entspricht einer Vermehrung um 25% und ist ein Beweis dafür, daß sich die deutsche Schafhaltung weiterhin in aufsteigender Linie entwickelt. Im ähnlichen Umfang wird vermutlich der Anfall aus der heimischen Wollgewinnung zugenommen haben.



Wie die Kartenfolge zeigt, sind an der Zunahme des Schafbestandes in den Jahreszeiträumen vom 5. Dezember 1934 bis 3. Dezember 1935 sämtliche Bezirke Deutschlands beteiligt, besonders stark Mitteldeutschland und Süddeutschland (hier vor allem Württemberg). Im einzelnen betrug

seiner Soldaten und das sind Soldaten der Arbeit! Ich werde

eine Reichsberufsschule

bauen; auch das wird etwas Einmaliges in der Welt sein. Eine Reichsberufsschule muß tatsächlich die besten Lehrkräfte der Welt befragen, wo für jeden Stand und jeden Beruf vorbildlich gearbeitet wird, und wo jede Arbeitsmethode und die Methoden

Vom Schweizer Heer.

Eigene Meldung.

EP, Bern, 3. Februar.

Dieser Tage versammelten sich in Bern die Kommandanten der Heeresdivisionen und die Abteilungschefs des eidgenössischen Militärdepartements, um Verbesserungen im Heereswesen zu beraten. Die Verhandlungen erstreckten sich vor allem auf die neue Truppenordnung. Die Entwicklung der Ausrüstung der Schweizer Armee nach dem Weltkrieg beschränkte sich in der Hauptsache auf die Einführung des leichten Maschinengewehrs und auf eine Flugzeugvorlage im Jahre 1930. Ein entscheidender Schritt zur Verbesserung und Stärkung der Landesverteidigung war die Vorlage über die Ergänzung der Bewaffnung und Ausrüstung der Armee von 1933 mit einem Kredit von 100 Millionen Franken. Darauf folgte die Teilrevision der Militär-Organisation über die Verlängerung der Rekrutenjahre. Als dritte Etappe folgt die Neuordnung der Armee, d. h. die Truppenordnung. Die schwere heutige Division zu drei Infanteriebrigaden, von denen jede wieder zwei sogenannte Auszugs-Regimenter und ein Landwehrregiment zählte, wird aufgegeben. An ihre Stelle tritt die leichte Division zu drei Infanterie-Regimenten nebst der nötigen Artillerie und sonstigen Spezialwaffen, wie sie in den Mandatjahren 1934/35 versuchsweise erprobt worden ist. Es ist die Bildung von acht Divisionen, einer Gottharddivision und mehrerer selbständiger Gebirgsbrigaden in Aussicht genommen. Damit im Zusammenhang behandelte die Konferenz die weitere Ausbildung und Bewaffnung der Armee, namentlich hinsichtlich der Motorisierung und Mechanisierung. Ausbau des passiven und namentlich auch des aktiven Luftschutzes wurde in diesem Zusammenhang als dringend erforderlich bezeichnet.

Schweden verwahrt sich.

Meldung des Deutschen Nachrichten-Büros.

DNB, Stockholm, 3. Februar.

Das Tidningarnas Telegrambyrå teilt mit: „Die italienische Zeitung Popolo d'Italia hat einen ungeheuren Artikel veröffentlicht, der die übergrifflige „Mafia“ an die Studenten Europas“ trägt und folgenden Satz enthält: „Für die Welt ist die Abweisung — befördert das schwedische Rote Kreuz — die Abweisung unter falscher Bezeichnung.“ Tidningarnas Telegrambyrå erzählt im schwedischen Außenministerium, daß es sich hierbei um nichts anderes als um die Kraftwagen handeln könne, die die schwedische Sanitätsabteilung nach dem kürzlich italienischen Vormarsch an der Südfrente im Stich lassen mußte, und die nach dem italienischen Heeresbericht Nr. 108 von den Italienern erbeutet wurden und angeblich mit 27 Kisten Munition beladen gewesen sein sollen. Nach den Erklärungen des Personals der schwedischen Sanitätsabteilung befindet sich in den Kraftwagen, bevor man sie zurückschicken mußte, keine Munition. Die Munition muß also später hineingeschafft worden sein. Dies ist selbstverständlich von dem Personal nicht beobachtet worden. Der schwedische Gesandte in Rom hat Aufklärung erhalten, bei der italienischen Regierung gegen die im Zusammenhang mit diesem Vorfall in der italienischen Presse gegen das schwedische Rote Kreuz gerichteten Anschuldigungen Einspruch zu erheben.“

Das Arbeiten der Sanktionsmaschine.

Eigene Meldung.

Genf, 3. Januar.

Der Sachverständigenausschuß für die Anwendung der Sanktionsmaßnahmen, der Überwachungs- und Ausschuss, hat Samstagsnachmittag seine am 20. Januar begonnene Arbeit mit der Anfertigung eines Berichtes an den Präsidenten der Sanktionskonferenz zum Abschluß gebracht. In diesem Bericht heißt es zunächst, daß der Ausschuss nach Prüfung der 27 Mitteilungen von Regierungen, die seit seiner letzten Tagung eingetroffen sind, festgestellt habe, daß der Vorschlag Nummer 1 (Waffenaustritts-Verbot) von 52 Regierungen angenommen und von 50 Regierungen in Kraft gesetzt worden ist, während die betreffenden Zahlen für den Vorschlag Nummer 2 (finanzielle Sanktionen) 52 bzw. 48, für den Vorschlag Nr. 3 (Verbot der Einfuhr aus Italien in Mitgliedsstaaten des Völkerbundes) 50 bzw. 44 und für den Vorschlag Nummer 4 (Verbot gewisser Ausfuhr aus Mitgliedsstaaten des Völkerbundes nach Italien) 51 bzw. 47 ausmachen, während der Vorschlag Nummer 5 (gegenseitige Unterstützung bei der Durchführung der Sanktionen) von 46 Regierungen, im Prinzip sogar von 49 Regierungen angenommen worden ist.

Im Falle Peru wird das Einfuhr-Verbot für italienische Waren erst am 20. Februar in Kraft treten. In Argentinien, Marokko und Uruguay liegen die Sanktionsvorschläge den Parlamenten vor; in Venezuela werden sie von der Regierung geprüft und in Guatemala sowie Kanada scheinen sie noch nicht in Kraft getreten zu sein. Was die Kolonien und Mandatsgebiete der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes betrifft, so befinden sich die Sanktionen (mit Ausnahme eines Teiles der spanischen Kolonien sowie mit Ausnahme gewisser Einschränkungen hinsichtlich Marokkos, Tangers und Spitzbergens) überall in Kraft.

Aber den Handel der verschiedenen Länder mit Italien sollen mittels eines Fragebogens genaue Auskünfte eingeholt werden, so vor allem über folgende Punkte: Änderungen des Wertumsatzes des Handels mit Italien; Edelmetallbewegung, italienische Einkäufe derjenigen Waren, die umfänglich halber besonders wichtig erscheinen. Diese Fragebogen sollen sich unter Befragung von Vergleichszahlen der betreffenden Monate des Vorjahres auf die Monate November und Dezember 1935 sowie Januar 1936 beziehen. Das Völkerbundssekretariat will sie durch Auslässe aus Handelsstatistiken der in der Sanktionskonferenz nicht vertretenen Länder ergänzen.

Was schließlich den sogenannten Veredelungsverkehr betrifft, so bekennt sich der Ausschuss zu der Ansicht, daß die bisherigen Vorschriften ungenügend seien, wonach die nach dem Verlassen des italienischen Gebiets bearbeiteten Waren nicht unter das Sanktionsverbot fallen, sofern die Wertsteigerung mindestens 25% beträgt, wobei die Erhöhung auf 50% vom Ausschuss befürwortet wird.

den der Lehrlingsausbildung erprobt werden. In diese Reichsberufsschule werde ich Jahr für Jahr die Reichsleiter aufnehmen und sie dort zu den besten Arbeitern Deutschlands ausbilden lassen.“ Sprechstunde und Gesang bildeten den Abschluß der gewaltigen Kundgebung. Die Jugend feierte am Schluß der Veranstaltung den Reichsjugendführer und den Leiter der DAF, noch minutenlang mit stürmischen Kundgebungen.

Litwinow kopfte in London an.

Drahtnachricht.

(London, 3. Februar.

Man beginnt sich gewissermaßen erst nachträglich, nach der Abreise der ausländischen Gäste, die zu der Beilegung des Königs Georg hier geweiht haben, in der Öffentlichkeit über die Tragweite mancher Botschaften klar zu werden, die von den hier anwesenden ausländischen Staatsmännern geführt worden sind. Besonders der russische Außenminister Litwinow scheint seinen Londoner Aufenthalt in politischer Beziehung ausgiebig benutzt zu haben. Litwinow, der u. a. auch über die Möglichkeit einer Einreise für Sowjetrußland sondiert haben soll, hat dem Star zufolge in seinen Unterredungen mit Eden und Baldwin sehr viele Fragen gestellt. Er soll dabei versucht haben, England für jede nur denkbare Möglichkeit einer europäischen Krise festzuhalten. „Die englischen Antworten waren, wie immer, sehr zurückhaltend“, schreibt der Star. „Sie ließen stets darauf hinaus, daß England in jedem Fall nichts ohne den Völkerbund tun werde, aber eine Entschädigung des Völkerbunds unter allen Umständen unterstützen werde.“

Eine Tagung der Donau-Staaten.

Von einem Mitarbeiter.

RP, Wien, 3. Februar.

Das Ständige Komitee für wirtschaftliche Zusammenarbeit der Donau-Staaten hat in einer am 30. und 31. Januar stattgefundenen Tagung eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

„Das Komitee, überzeugt, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Lage der Donauländer — Österreich, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien, Tschechoslowakei — die Intervention der betreffenden Regierungen zur Schaffung einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit erfordert, wünscht die Eiderufung einer amtlichen Tagung.“

Wer hat nun recht?

Von unseren Mitarbeitern.

E. Rom, 3. Februar.

In dem 112. Heeresbericht telegraphiert Marschall Badoglio: „Von der Erythraea und der Somalifront ist nichts Bemerkenswertes zu melden.“

Rom, 3. Februar.

An zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Italiener während der letzten Schlacht in Tembien an Kriegsmaterial drei Geschütze und ungefähr je zehn Maschinengewehre und Gewehre eingestrichen haben. Dagegen wird die abessinische Meldung in Abrede gestellt, wonach während der gleichen Schlacht eine Division Schwarzhemden vernichtet, 3000 Italiener getötet und 63 italienische Geschütze erbeutet worden seien. Demgegenüber sei daran festzuhalten, daß die Schwarzhemden-Division den Feind am Vah Vartou aufgehalten habe. Die beiderseitigen Verluste seien im amtlichen italienischen Communiqué bekanntgegeben worden.

ep. Addis Abeba (über London), 3. Februar.

Der am Samstag ausgegebene abessinische Bericht der abessinischen Heeresleitung über die Schlacht in Tembien, dessen Hauptinhalt bereits wiedergegeben worden ist, schildert diese als einen überwältigenden Sieg der Abessinier, denen 33 Gefechtszüge, 75 Maschinengewehre und 2805 Gewehre sowie ferner 18 Tanks in die Hände gefallen seien. Die italienischen Verluste werden auf 3000 Tote und 5000 Verwundete beziffert. Die Schwarzhemden-Division „28. Oktober“ unter General Diamanti soll vollständig vernichtet worden sein. Das Communiqué ist jedoch sehr lachselig abgefaßt, und es scheint, als ob das „vernichtete“ eher „auseinandergetrieben“ heißen soll. Das Communiqué erklärt weiter, der Ausgang der Schlacht habe bewiesen, daß die Abessinier den Italienern nicht nur im Kleinkrieg, sondern auch in der offenen Feldschlacht überlegen seien: „Zum erstenmal haben unsere Truppen in dieser bisher größten Schlacht des Krieges die Kleinkriegstaktik aufgegeben und sind der ersten wirklichen italienischen Offensive in Massen entgegengetreten, wodurch die Hoffnungen der Italiener zerstört wurden. Die Schwarzhemden-Division, unterstützt von Artillerie, begann ihren Vormarsch in dem Tembien-Gebirgsstock am 19. Januar von Adua aus unter dem Befehl von General Diamanti und General Demaffio. Auf die Meldungen von dem Vormarsch hin nahm Ras Imru seine Truppen sogleich zurück und führte gegen die rechte Flanke zahlreiche kleinere Vorstöße durch. Ras Kassa und Ras Senem konzentrierten ihre Streitkräfte auf die linke Flanke und direkt auf die Vormarschlinie. Im Verlauf dieser Operationen kam es in dem Gebirgsland zwischen Enda Sefassie und Abbi Addi zu zahlreichen kleineren Zusammenstößen, bis schließlich die ganzen Armeen aufeinandertrafen. Die Schlacht dauerte zehn Tage. Die Italiener unterführten ihre Infanterie mit Tanks, Artillerie und Flugzeugen. Über alle diese Maßnahmen erwiesen sich als unwirksam gegenüber den todesmutigen Männern des Tigre, die, wo das möglich war, so dicht an den Feind herangingen, daß Artillerie und Flugzeuge nicht mehr eingesetzt werden konnten. Außerdem führten die Abessinier auch mit großem Erfolg Nachschübe durch. Die Schlacht erreichte ihren Höhepunkt am vergangenen Dienstag, als die Schwarzhemden-Division geschlossen ins Feuer ging und völlig vernichtet wurde. Die Italiener mußten die besetzten Stellungen bei Tschumberra, Erbamoina, Kassebamba und Chagasshet räumen. Die Schlacht endete am Freitag mit einem geordneten Rückzug der besetzten italienischen Truppen.“ Die abessinischen Verluste in dieser Schlacht werden nunmehr offiziell mit 1200 Toten und Verwundeten angegeben.

Amsterdam — Batavia?

Genua, 3. Februar.

Zwischen dem Leiter der Zepellinwerft, Hugo Eckener, der an der italienischen Küste in den Ferien weilte, und dem Leiter der holländischen Schiffahrtsgesellschaft Nedderland, Dr. Bronzing, haben hier Besprechungen stattgefunden über die Errichtung einer Luftschiffahrtslinie zwischen Amsterdam und Batavia (Niederländisch-Indien). Die Besprechungen dauerten zwei Stunden und dienten der Prüfung der Pläne Eckeners über den Weg der neuen Luftschiffahrtslinie und die Zwischenlandungen der Zepelline von Holland nach Niederländisch-Indien. Man weiß noch nicht, ob die Zepelline von Amsterdam über Frankfurt ausgehen würden und ob Barcelona oder Genua fliegen oder ob der Flug direkt über Italien, das Mittelmeer, Arabien und den Indischen Ozean nach Batavia führt.

Eine Ente des Deure.

Meldung des Deutschen Nachrichten-Büros.

DNB, Brüssel, 3. Februar.

Die belgische Zeitung Le Soir bringt Einzelheiten zu den Meldungen, die über einen angeblichen Besuch Starhembergs in Steenodergeel verschiedentlich in ausländischen Blättern (Deure) gebracht wurden. Das Blatt schreibt, daß Starhemberg in der Tat in Steenodergeel erwartet worden sei. Man habe für ihn dort bereits für Samstagmorgen Zimmer bereitgestellt. Indessen hätten gewisse Berichte der englischen Presse Starhemberg veranlaßt, seine Reise dorthin nicht auszuführen und an seiner Stelle einen Abgesandten mit einem Schreiben, das seine Auffassung zum Ausdruck bringe, zu entsenden. Dieser Abgesandte werde Brüssel verlassen, um nach Paris zu fahren und Starhemberg die Antwort Ottos zu übermitteln. Wie sehr man mit einer Besprechung mit Starhemberg ernstlich gerechnet habe, gehe — so fügt das Blatt hinzu — schon aus der Tatsache hervor, daß die Kaiserin Jita unverzüglich sich wieder nach Steenodergeel zurückgeben habe.

Die Pariser Besprechungen.

Von unserem Mitarbeiter.

S. Paris, 3. Februar.

Die diplomatischen Besprechungen, die für das Wochenende und für die ersten Tage dieser Woche angeordnet worden sind, haben am Samstag begonnen. König Karol von Rumänien, der am Vormittag einen Kranz am Grabmal des Unbekannten Soldaten niedergelegt hatte, war mittags Gast des Präsidenten der Republik, Lebrun, bei einem Essen im Elysée-Palast. In Begleitung des Königs befanden sich der rumänische Außenminister Titulescu, der Kriegsminister Angelescu, der Kultusminister Lapedato und der rumänische Gesandte Cefanu. Auf französischer Seite nahmen an dem Frühstück teil Ministerpräsident Sarraut, Staatsminister Paul-Boncour, Außenminister Flandin, Kriegsminister Maurin, Marineminister Brière, Luftfahrtminister Deat und der Generalsekretär im Quai d'Orsay, Léger, der, wie erst heute bekannt wird, bereits am Freitag mit König Karol eine Unterredung gehabt hat. Im Anschluß an das Frühstück fand zwischen dem König und dem Präsidenten Lebrun sowie zwischen den verschiedenen Ministern ein Meinungs-austausch statt, über dessen Inhalt Stillschweigen bewahrt wird, der sich aber in der Hauptsache auf das mitteleuropäische und das Donau-Problem bezogen haben dürfte. Dem Paris Soir zufolge soll in diesen Besprechungen das Bedauern darüber zum Ausdruck gekommen sein, daß Italien infolge des ostafrikanischen Feldzuges vorläufig seine Rolle im Donauraum nicht mehr in dem erforderlichen Maße spielen könne. Man habe sich die Frage vorgelegt, ob es möglich sei, nach der russischen Seite hin die Stütze zu finden, die nach der italienischen Seite vorübergehend verlorengegangen sei.

*

Vor dem Frühstück im Elysée hatte König Karol in Begleitung von Titulescu dem Außenminister Flandin einen Besuch im Quai d'Orsay abgelehnt, der Gelegenheit zu einer langen Ansprache geboten hat. Außenminister Flandin empfing dann den rumänischen Außenminister Litwinow und den Sowjetbotschafter Potemkin zu einem Meinungsaustausch, der etwa drei Viertelstunden dauerte und sich vor allem auf das europäische Sicherheitsproblem im Zusammenhang mit der bevorstehenden Ratifizierung des Ruffenabkommens durch das französische Parlament erstreckte. Dem Paris Soir zufolge soll Litwinow dem französischen Außenminister die Versicherung gegeben haben, daß Sowjetrußland bereit sei, zur Festlegung des europäischen Gleichgewichts beizutragen, wo immer dieses Gleichgewicht bedroht erscheine. Litwinow habe mitgeteilt, daß er über diese Frage bereits eine Besprechung mit König Karol von Rumänien gehabt habe. Auch die Sicherheit im Fernen Osten soll in der Unterredung zwischen Litwinow und Flandin zur Sprache gekommen sein. Schließlich sprach noch am Vormittag der jugoslawische Gesandte Purizich bei Flandin zu einer allgemeinen Aussprache über die internationale Lage vor.

Erste Lage in Griechenland.

Eigene Meldung.

Athen, 3. Februar.

In den Abendstunden des Sonnabends herrschte in der Hauptstadt die größte Erregung. Es wurden die alarmierendsten Gerüchte verbreitet, ohne daß deren Richtigkeit kontrolliert werden konnte. Es hieß sogar, daß Offiziere bereits einzelne Ministerien besetzt hätten und daß eine Gruppe von Offizieren in das Königschloß eingedrungen sei, um den König aufzufordern, eine vorläufige Regierung zu bilden und auf keinen Fall seine Zustimmung zur Wiedereinführung der venizelistischen Offiziere in die Armee zu geben.

*

Der Ministerpräsident selbst erklärte, die Regierung wolle diesen Gerüchten keine Bedeutung bei. Auch Kriegsminister Papagos versicherte den Pressevertretern, die Armee denke nur an ihre nationalen Aufgaben und es habe keine Vorrede der Offiziere beim König stattgefunden. Dennoch behaupten die Blätter weiter, daß eine entscheidende Aktion der Armee bevorstehe. Die Zeitung Melon meldete in einer Sonderausgabe, die Führer der bewaffneten Macht Griechenlands, die Kommandanten der Armee, der Marine und der Luftstreitkräfte hätten den formellen Beschluß gefaßt, daß die bewaffnete Macht Griechenlands auf keinen Fall dulden würde, daß die Staatsgewalt der Liberalen Partei übergeben werde, da eine liberale Regierung die seinerzeitigen ausländischen Offiziere wieder in die Armee aufnehmen würde. Die Armee fordere, daß eine provisorische Regierung gebildet werde, welche die neue Kammer auflösen und die Neuwahlen auf Grund des Majoritäts-Prinzips durchzuführen hätte. Der Chef der Militärkanzlei des Königs, General Strimberg, hat den Kriegsminister aufgeführt und von ihm Mitteilungen über die Umtriebe der Offiziere verlangt. — Die Lage ist im Augenblick vollkommen undurchsichtig.

Forderungen der Slowakischen Volkspartei.

Eigene Meldung.

Prag, 3. Februar.

Die Slowakische Volkspartei hat dieser Tage dem Ministerpräsidenten Dr. Hozba die Forderungen für einen etwaigen Eintritt der Slowakischen Volkspartei in die Regierung unterbreitet. Diese Forderungen lauten u. a. vor: Errichtung eines Ministeriums für die Slowakei oder, falls der Ministerpräsident dies ablehnen sollte, Errichtung von slowakischen Sektionen in allen Ministerien, Erweiterung der Befugnisse des slowakischen Landespräsidenten, projektuale Beteiligung der Slowakei an den budgetären Mitteln; Unterstützung der slowakischen Wälder und der slowakischen Industrie sowie projektual gerechter Anteil der Slowakei an der Arbeitslosenunterstützung.

König Eduard will reisen.

Drahtnachricht.

kg, London, 3. Februar.

Laut Daily Herald wird König Eduard eine etwa 10monatige Reise durch das ganze britische Reich unternehmen. In Abwesenheit des Königs wird ein aus der Königin Mary und den drei Prinzen bestehender Staatsrat die königlichen Geschäfte erledigen. Im Laufe der Reise wird Eduard VIII. in Delhi zum Kaiser von Indien gekrönt werden. Diese Krönung werde frühestens im Herbst stattfinden.

Aus der Arbeitsfront

Reichsberufswettbewerb 1936.

Der 2. Wettbewerbstag der Jungarbeiter im Leistungswettbewerb ist Mittwoch, 5. Februar 1936.

Es kämpfen die Gruppen Eisen und Metall, öffentliche Betriebe, Hausgehilfen und Bau (Maler und Dachdecker). Soweit den einzelnen Teilnehmern keine besondere Nachricht durch die Wettbewerbsleiter zugegangen ist, sehen sie sich mit dem Ortswart der DAF, in Verbindung, damit sie zu der festgesetzten Stunde und dem angegebenen Treffpunkt zur Stelle sind.

Wettbewerbsort Siegen:

Maler: Beginn des Wettbewerbs um 8 Uhr. Treffpunkt: Unterrichtsraum der Berufsschule im Haus der Möbel, Fabrik Hees, Siegen, Hagener Straße 33.

Dachdecker: Beginn des Wettbewerbs um 8 Uhr. Treffpunkt: Lagerplatz der H. Steinmetz, Siegen, Effertsweg (ehem. Sägewerk Vogel).

Öffentliche Betriebe: Die Lehrlinge der Reichsbahn werden durch den Wettbewerbsleiter direkt benachrichtigt.

Die Hausgehilfen führen den Wettbewerb in nachstehenden Orten durch: Siegen, Weidenau, Kreuztal, Hilchenbach, Eiserfeld, Burbach, Freudenberg.

Gruppe Eisen und Metall: Wettbewerbsort Siegen (Gohmann), Siegen (Fischschule), Weidenau, Geisweid, Büschhütten, Eichen, Dahlbrunn, Deuz, Dreistiefenbach, Eiserfeld, Niederschelden, Kaan-Marienberg, Neunkirchen, Freudenberg.

Für die Gruppe Eisen und Metall ist die Benachrichtigung der einzelnen Teilnehmer durch die Wettbewerbsleiter selbst bzw. durch die Betriebsstellenleiter und Betriebsführer ergangen. Jungarbeiter, die keine Nachricht erhalten haben oder nicht unterrichtet sind, wann und wo sie angetreten haben, wenden sich an ihren Betriebsführer.

Betriebsführer, Amtsleiter, Arbeitskameraden, unterrichten den Jungarbeiter, wann er zum Wettbewerb antreten muß.

Besondere Anfragen sind an die Kreisjugendverwaltung der DAF, Siegen, Heerstraße 6 zu richten. Telefon 1074 und 1480.



Wochenplan des Sportamtes.

Montag 20—22 Uhr: Schießen auf dem Schießstand der Reichsbahn, Eingang Jahnstraße.
Dienstag 16—17 Uhr: Gymnastik für Knaben und Mädchen in Weidenau.
19½—20½ Uhr: Reiten auf der Schenke, Reithalle.
20½—21½ Uhr: Reiten auf der Schenke, Reithalle.
Mittwoch 20—22 Uhr: Gymnastik und Körperkultur für Männer und Frauen, Turnhalle Frankfurter Straße.
20—22 Uhr: Frauengymnastik in Weidenau, Oberrealschule.
20—22 Uhr: Volkstanz in Eiserfeld, Turnhalle.
Donnerstag 20—21 Uhr: Schwimmen für Anfänger, Männer und Frauen.
21—22 Uhr: Schwimmen für Männer und Frauen, Rettungsschwimmer.
17—19 Uhr: Frauengymnastik in Eiserfeld, Turnhalle.
Freitag 16—17 Uhr: Gymnastik für Knaben und Mädchen in Siegen, Turnhalle des Realgymnasiums.
19½—20½ Uhr: Reiten auf der Schenke, Reithalle.
20½—21½ Uhr: Reiten auf der Schenke, Reithalle.
20—22 Uhr: Frauengymnastik in Siegen, Gymnastik.
Samstag 20—22 Uhr: Stigmastik, Turnhalle Frankfurter Straße.
20—22 Uhr: Volkstanz im Sieger Hof.
20—22 Uhr: Volkstanz in Herdorf, Turnhalle.

Konzert

des Männergesangsvereins, Mozart-Siegen und des Städtischen Orchesters Witten.

Wenn das Schwerkrieg der künftigen Aufgaben der Männergesangsvereine auch in ihren Konzerten, bei ihrem gemeinschaftsbildenden Charakter liegt und unsere Vereine in ihrer Arbeit auch von jeher und in unserer Zeit besonders die pflichtige Sendung des deutschen Liedes tragen, so ist es doch auch möglich, daß der Männergesang ein Betätigungsfeld im rein künstlerischen findet, das heißt, daß der Chor, wenn die Voraussetzungen dazu gegeben sind, zu einem musikalischen Instrument gemacht werden kann. Die Voraussetzungen dazu sind einmal in der stimmlichen Zusammensetzung und der musikalischen Ausbildung der Sänger zu erfüllen, zum anderen durch den Leiter des Chores, der nach künstlerischen Gesichtspunkten sein Instrument zu meistern hat. Und so ist in idealer Weise erfüllt von den von Dr. Erich Liegner geleiteten Chören, die einen solchen hochstehenden künstlerischen Gesangsstunt befehlen, daß sie auch unbedenklich für die schwersten Aufgaben eingesetzt werden können, die der Kunstgesang stellt und deren völlige Verwirklichung durch die Chöre der Männergesangsvereine in der vergangenen Zeit so ungeheuren Schaden zuzufügen. Der Leistungsstand des Chores selbst rechtfertigt immer nur die literarische Auswahl, und in dieser sind Dr. Liegner keine Grenzen gesetzt. So konnte er auch diesmal zum Winterkonzert des Männergesangsvereins „Mozart“ eine Vortragsfolge zusammenstellen, die in erster Linie das musikalische Element betonte. Durch die Mitwirkung des Städtischen Orchesters Witten war dem Konzert überdies ein besonderer Charakter verliehen, und der bewundernswürdigen musikalischen Begabung Dr. Liegners war es gegeben, aus Männergesang und Instrumentalmusik in inniger Verquickung ein einzigartiges harmonisches Klangbild zu formen. Die Darbietungen des Orchesters standen nicht, wie das sonst bei musikalischen Ausstellungen der Männergesangs-Konzerte meist der Fall ist, als belebende Beigabe und um der Abwechslung willen neben denjenigen des Chores, sondern beide waren zu gemeinschaftlicher künstlerischer Leistung vereint und ergänzten sich auch in ihren eigenen Beiträgen mit der Einhaltung einer klaren musikalischen Linie. Es erwies sich dabei wieder, daß die klaren Klänge aus der Vereinigung von Chor und Orchester ganz wunderbar sind und der musikalischen Komposition ein weites Feld offenhalten. Die Eindrücke, die dieses Konzert den zahlreichen Hörern, die den Kaiserpark gestern nachmittags füllten, vermittelte, waren großartig und unmittelbar denjenigen aus den großen Konzertveranstaltungen unserer Stadt an die Seite zu stellen. Die Leistungen unserer führenden Chöre, besonders des „Mozart“, weilen immer wieder von selbst darauf hin, daß es zur Vermittlung hoher künstlerischer Genüsse nicht unbedingt auswärtige Kräfte bedarf, sondern daß auch aus dem lebendigen musikalischen Leben unserer Heimat alles, was die Kräfte wachsen, die zu solchen Aufgaben reif sind. Auch bei der Mitwirkung des Städtischen Orchesters Witten ist es nicht mehr angebracht, von fremden Mitwirkenden zu sprechen, denn es ist einmal durch die Person Dr. Liegners, dessen Vater

Zwei Jahre Luftschutzarbeit im Amte Wilsdorf.

In diesen Tagen blüht die Ortsgruppe Wilsdorf des R. L. B. e. V. auf ihr zweijähriges Bestehen zurück. Dies soll Veranlassung sein, der Öffentlichkeit durch einen Rückblick Kenntnis von der in diesem Zeitraum geleisteten Arbeit zu geben.

Am 11. Januar 1934 wurde in einer öffentlichen Versammlung im Gasthof Wägen in Wilsdorf die Gründung vollzogen. Zum Ortsgruppenführer wurde der Oberfeuerinspektor a. D. Gausch in Wilsdorf ernannt. Die Ortsgruppe umfaßt den Bezirk des Amtes Wilsdorf mit 7733 Einwohnern. Jede Gemeinde bildet eine Untergruppe, die sich wieder in Blöcke gliedert. Je nach den örtlichen Verhältnissen umfaßt ein Block 8—15 Gebäude mit je einem Hausluftschutzwart. Die Durchorganisation war die erste Aufgabe. Sie erforderte begreiflicherweise sehr viel Arbeit, zumal die Erziehung zum Wehrwillen erst wieder begonnen hatte und das Verständnis für die Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes, namentlich auf dem Lande, sehr zu wünschen übrig ließ. Wie oft mußten die Amtsträger immer wieder angepörrt werden, sich ihrer hohen Aufgabe bis zum äußersten zu widmen, um alle Schwierigkeiten und Widerstände zu überwinden und den Erfolg der Sache zu gewährleisten. In einem Vortrag an der Bezirksversammlung im März 1934 hielten sie sich das Mühen und Verdrüßliche in der weiteren Arbeit. Dann begann die Werbetätigkeit, die im wesentlichen durch öffentliche Vorträge entfaltet wurde, um die Bevölkerung einmal über die großen Aufgaben des zivilen Luftschutzes aufzuklären und ihre Mitarbeit zu gewinnen. Außerordentlich viel Kleinarbeit in der Aufklärung mußte geleistet werden, dafür blieb aber der Erfolg auch nicht aus; die Mitgliederzahl wuchs von Tag zu Tag bis auf den heutigen Stand von 1250 Mitgliedern, das sind 16 v. H. der Gesamtbevölkerung des Amtes. Interessant ist die Feststellung, daß bei einem Bestand von 1252 Wohngebäuden im Amte auf jedes Haus ein Mitglied entfällt.

Nach Bestellung der 1200 Hausluftschutzwärter und der 98 Blockwarte begann die theoretische Ausbildung dieser Selbstschutzkräfte in einzelnen Lehrgängen. Es wurde unterbrochen gearbeitet. In Besprechungen der Amtsträger wurden für die weiteren Arbeiten Anregungen und Winke gegeben.

Die Unterstützung der Behörden, insbesondere der Amtsverwaltung, wurde dankbar begrüßt. Ihre Unterstützung beruhte nicht nur in materiellen Leistungen, sondern auch durch ideelle Unterstützung förderten sie den Luftschutz. Der Ortsgruppe stehen heute über 32 Gasmasken, 8 Kübel- und 8 vollständige Ausrüstungen für erste Hilfe und das erforderliche Anschaffungsmaterial zur Verfügung. Man beachtete, die Zahl der Gasmasken in Kläse erheblich zu vermehren, um so die Möglichkeit einer besseren praktischen

Schulung in den Untergruppen zu geben. Drei Schulungs-Luftschutzräume sind geschaffen worden. Weitere sollen in diesem Jahre errichtet werden. Im vergangenen Sommer wurde ein Sonderkurs für Entgiftung für die Feuerwehr durchgeführt. Der Ortsgruppenführer und Ortsgruppen-Schulungsleiter nahmen an einem zehntägigen Ausbildungskursus an der Reichsluftschutzhochschule in Berlin teil.

Bis zum Schluß des laufenden Jahres sollen alle erfassten Selbstschutzkräfte theoretisch und praktisch ausgebildet sein. Ihre Ausbildung erfolgt unter besonderer Berücksichtigung des ländlichen Charakters des Ortsgruppengebietes. Daß im Ernstfalle der Feinde die Zerstörung der Erntevorräte und des Viehs sowie die Erzeugung einer Panikstimmung durchzuführen verstanden wird, steht außer Zweifel. Der Ausbau eines der Eigenart der Verhältnisse angepaßten Luftschutzes auf dem Lande ist daher notwendig. Unangenehm macht sich das Fehlen einer Sanitätskolonne zur Unterstützung bei der Ausbildung in der ersten Hilfe bemerkbar.

Zum Selbstschutz stellen die Frauen die meisten Kräfte. Der Luftschutz erfordert von der deutschen Frau testlos Einverständnis. Wenn der Mann im Ernstfalle an den Fronten seine Tapferkeit beweist, soll die Frau in der Heimat nicht feige sein. Sie muß sich heute darüber klar sein, daß die Verhältnisse von ihr mehr fordern, als allein nur Frau und Mutter zu sein. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß man in den bisherigen Schulungskursen gute Erfahrungen gemacht hat. Auch die Frauen lernen, der Sache des Luftschutzes das rechte Verständnis entgegen zu bringen. Somit kann die Ortsgruppe auf eine erfolgreiche Arbeit während der beiden Aufbauphase zurückblicken.

Wenn die Wehrmacht Deutschlands zum Schutze des Reiches bestimmt worden ist, so bildet der Luftschutz einen, und nicht den unwichtigen Teil dieses aus nationalsozialistischem Willen geschiedenen deutschen Schwertes. Der Reichsminister der Luftfahrt, General Göring, sagte auf der Rundgebung am 14. November 1935 im Berliner Sportpalast, daß jeder, der seine Kraft für den Luftschutz einsetzt, gleichwertig und gleichberechtigt sei neben jedem anderen, der sonstwo seine Pflicht erfüllt. In diesem Ernst betonte er auch, daß der Luftschutz nicht eine Altersverfälschung oder eine günstige Gelegenheit für Drückerer sei, sondern von einem jeden verlangt, wenn er freiwillig die feierliche Verpflichtung übernimmt, andere zu schützen, sich selbst in diesem Dienste aufzuopfern. Alle, die sich im R. L. B. für seine Aufgaben und die Allgemeinheit einsetzen, mögen so ihre Berufung auffassen. Aber an alle diejenigen, die bisher dem R. L. B. noch nicht das rechte Verständnis aufzubringen in der Lage waren, möge der Ruf nicht vergebens ergehen:

Werdet Mitglied im R. L. B.!

entpuppt. Der Bauernknecht Wastl schmeißt die frömmelnde Wange zur Tür hinaus und kriegt die Diefel, während dem bisher duldsamer Grillhofer im Schutze von Tochter und Schwiegereltern langsam besser wird.

Ein Spiel von volkstümlicher Reiztheit und humorvollen Szenen. Ein Abend, der jedem Besucher zu recht aus dem Herzen spricht und ihn frohgemut macht. Jeder sollte dahin gehen. Er kommt nie in eine andere Welt. Und Lachen, Freude, Kurzweil und auch ein klein wenig Besinnlichkeit weht ihn von diesen frischen, ungekünstelten und unverfälschten Bauernspielen an. Diese Feiernabendstunden geben uns das, was wir zum Mittag brauchen, Erbauung und Auflockerung. Jeder Siegerländer sollte dieses echte Volksstück sehen und hören.

Als besondere Einladung:

Meisterknecht Wastl, mit bayr. und Tiroler Liedern.

Original oberbayerischer Schuhplattler-Tanz.

Zitter-Solo und Musik-Terzette.

Eintrittskarten sind noch bei den Vorverkaufsstellen, Orts- und Betriebswarten zu haben.

Wollbedarf und Wollherzeugung.

Schafzucht ist eine Frage von außerordentlich wirtschaftlicher Bedeutung.

NSG. Ein gutes, altes deutsches Sprichwort sagt: „Das Schaf hat einen glühenden Fuß, vergoldet das Land, das es berührt.“

Das ist sicher eine erprobte Wahrheit aus der Vergangenheit. Aber nur aus der Vergangenheit und nicht

auch für die Gegenwart und für die Zukunft? Wie sehr sind Schafe und Lämmer seit jeher im deutschen Volks-gemüt lebendig; unzählige Sagen und Märchen erzählen von ihnen, in vielen Gedichten, Reimen und Kinderliedern spielen sie eine Rolle. Und heute ist dieser kleine, anpruchsvolle Gefährte der Menschen überall so selten geworden, daß viele Großstadtkinder noch niemals ein richtiges, lebendiges, dierbeiniges Schaf gesehen haben.

Die Schafzucht ist eine der ältesten Haustierzuchtarten in Europa. Auch in Deutschland ist die Schafhaltung Jahrtausende alt. Auf der Wollherzeugung baut sich die hohe, erst heute recht gewürdigte Wirt- und Lebensweise der Germanen auf. Die entsprechenden Farbmuster und die dauerhafte Verarbeitung altgermanischer Stoffe zeigen deshalb immer wieder mit Recht in Erstaunen.

Noch im Mittelalter war die Schafzucht in Deutschland weit verbreitet, und die verschiedensten bodenständigen Schläge wurden gezüchtet. Die eigentliche neuzeitliche Schafzucht beginnt erst um das Jahr 1760. Damals wurden zum ersten Mal die berühmten spanischen Merinoschafe in Deutschland eingeführt. Nicht allein die deutsche, sondern die gesamteuropäische Schafzucht wurde durch diese spanischen Merinos entscheidend beeinflusst. Leider ging in den letzten hundert Jahren durch die Schleuder Konkurrenz aus Frankreich und Italien die deutsche Wollherzeugung erschwerend zurück, und die Zahl der Schafe verminderte sich von 25 Millionen auf 3 Millionen. Auch im übrigen Europa wurde das Schaf als Haustier stark verdrängt.

Unser deutsches Vaterland hat noch viel Boden, der erst durch verstärkte Schafhaltung richtig und voll ausgenutzt werden kann. Deshalb muß das Verhältnis zwischen dem deutschen Wollbedarf und der eigenen Wollherzeugung unbedingt befestigt werden. Wir vermögen noch nicht einmal 10 v. H. unseres Wollbedarfes heute aus eigener Kraft zu decken!

In dem ersten Jahre der Erzeugungsleistung 1935 wurde erfreulicherweise bereits eine starke Vermehrung des Schafbestandes erreicht. Eine weitere Steigerung der Schafzucht in Deutschland ist eine Frage von außerordentlicher nationalwirtschaftlicher Bedeutung, und im zweiten Jahre der Erzeugungsleistung 1936 muß nun mit aller Energie eine neue Erhöhung des deutschen Schafbestandes ermöglicht werden.

Aus Stadt und Land.

Stadt Siegen

ob. Siegen, 3. Februar. Mehr als 120 Jahr sind verfloßen, seit Matthias Claudius im Alter von 75 Jahren aus dieser Weltlichkeit abgerufen wurde. Das Andenken an diesen tief empfindenden, wahrhaft frommen und grunddeutschen, allen edlen Tugenden zugänglichen Dichter ist lebendig geblieben bis in unsere Tage. Bestimmte Menschen, die als Wanderer zwischen zwei Welten ihre gottgewollte Aufgabe zu erfüllen bemüht sind, haben sich noch heute gern an den köstlichen Dichtungen des Matthias Claudius und lesen mit innerem Gewinn seine von seinem Humor durchzogenen volkstümlichen Abhandlungen, die so viel Lebensweisheit in sich bergen. So haben es denn viele evangelische Gemeindeglieder freudig begrüßt, daß gestern im Rahmen eines Gemeindevorabends im Konfirmandenbau ein Lichtbildervortrag über Matthias Claudius, dem einstigen Herausgeber des Wandsbader Boten, gehalten wurde. In prächtigen Bildern sollte das persönliche und häusliche Leben des begnadeten und echt deutschen Familienvaters an den Augen der Besucher vorüber, wobei die Veranlassung zugleich mit einer Auswahl der schönsten Verse aus dem reichen Schatz der gemütvollen Dichtungen des Matthias Claudius bekannt gemacht wurde. Kein äußerlich gesehen, hat der Dichter auf der Schattenseite des Lebens gelitten, insofern, als er bei schwachen Einnahmen den Unterhalt der zwölfköpfigen Familie in manchem Jahr nur bei größter Sparamkeit und weitgehenden Einschränkungen notdürftig zu bestreiten vermochte. Bei alledem aber herrschte ungetrübtes Glück, Freude und Frohsinn im Hause. In der Zeit des öden Rationalismus lebte, die als religiöses Gebiet Steine statt Brot darbot, hat Matthias Claudius einen festen Glaubensstand bewahrt und sich nicht abdrängen lassen von dem Fegengrund, auf dem die Kirche der Reformation erbaut worden ist. So war Matthias Claudius beides: ein deutscher Dichter und ein evangelischer Christ. Im Anschluß an den Lichtbildervortrag gab Pastor Noa noch eine kurze Unterweisung über die

Lein“ von John Julia Scheffler erfährt künstlerisch befehlte Wi-dergabe, die auch durch einen kleinen Fehler der Tenore zum Schluß nicht beeinträchtigt wurde. Ein Meisterstück dynamischer Ausdrucksgestaltung bei Beobachtung letzter klassischer Feinheiten wurde das zum Schluß gelangende „Wander im Wald“.

Die gute musikalische Schulung des Chores kam ebenso in den zusammen mit dem Orchester zu Gehör gebrachten Werken zur Geltung, dem „Straßburger Lied“ von Kienzl, „Heresag“ von Rudolf Hoffmann, einem Chorwerk, das in schweren, treibenden Marschschritten gehalten ist und durch das Besondere und namentlich die erregenden Klänge der Blechinstrumente kraftvoll und heroisch wirkt, und schließlich in den entzückenden Vertonungen westfälischer Gedichte v. W. Grimmes von Bernhard Friedhoff-Witten.

Eine besonders freundlich aufgenommene Beigabe vermachte in diesem Konzert ein junger Siegerländer, der Klavierist Erich Pfeiffer aus Niederschelden, zu geben, der als Mitglied des Orchesters des Flötenkonzerts über schottische Weisen von Theobald Böhm spielte. Die Komposition hat dem sehr talentierten Musiker Gelegenheit, seine ganze Kunstfertigkeit in den verschiedensten Spielarten des Instruments zu entfalten, und was er in der technischen Beherrschung der Flöte zeigte, ging schon weit über den Durchschnitt hinaus. Auch sein Ton ist lauter und klar und bei den schwierigen Trillern und Wechseln von Ober- und Unterlinien schadenfrei. Wenn der begabte junge Musiker weiter mit dem Fleiß und Ernst an sich arbeitet, den er ungewöhnlich bisher schon an seine Kunst gewandt hat, wird er es bestimmt zu etwas bringen. Das Orchester spielte neben den bereits erwähnten Werken unter Dr. Liegners einflussreicher und sehr weit in die Feinheiten musikalischer Gestaltung vorstrebender Leitung die sinfonische Dichtung „Les Preludes“ von Liszt, ein durch das Schlußthema sehr bekannt gemordenes Orchesterstück, das eine glanzvolle Wiedergabe erlebte, und die Johann Strauß'schen Kompositionen „Operette Walzmeister“ und „Kaiserwaller“. Wiener Klangerfolge und der Dreiviertelakt kamen damit zur Herrschaft und führten im Spiel des Orchesters ein liebliches Reglement. Und es schien so, als hätten sie nachhall gefunden in den friedhoff'schen Kompositionen, die danach zusammen mit dem Chor zu Gehör gebracht wurden.

Odin.

Konzert des Quartettvereins Eiserfeld.

H. Eiserfeld, 3. Februar. Der Quartettverein Eiserfeld, der sich in den letzten Jahren schon immer durch eine nicht nur beharrliche, sondern fortwährende Richtung auszeichnete, hat dieses Aufwärtstreiben auch durch die Wahl seines neuen Dirigenten, des Musikdirektors R. de aus Siegen, gezeigt. Den Beweis für den bereits tapfer beschrittenen Weg zu neuen Zielen erbrachten Chor und Vokaltrio durch das großartige Konzert, das sie in der Turnhalle zu Eiserfeld unter Heranziehung des im Siegerland rühmlich bekannten und geschätzten städtischen Orchesters Witten veranstalteten. Zeitlose Meisterwerke, die einen für alle Zeiten gestifteten Platz in der Orchesterliteratur einnehmen, wie die Freischütz-Ouvertüre, die zwei Sätze der unvollendeten Woll-Symphonie von Schubert und das Meisterfinger-Vorpiel wechselten mit

Darbietungen des Chores, der zwei Werke mit Orchester sang, — die seit Jahrzehnten oft gehörte, dankbare „Landerfennung“ des nordischen Komponisten Grieg und das aus dem Geiste der neuen Zeit geborene Chorwerk von Fr. Gellert „Arbeitssegen“. Eine kritische Würdigung der Leistungen des Orchesters ist nicht unsere Aufgabe. Jeder Musikfreund weiß, daß diese vorzügliche, vielfach erprobte und gründlich geschulte Vereinigung tüchtiger Musiker vor jeder Aufgabe ehrenvoll besteht. Aber wir dürfen anerkennen und das besonders betonen, daß das Orchester auch unter einem ihm fremden Dirigenten nichts von seiner Sicherheit vermissen ließ, eine Leistung, die freilich auch zum herortragenden Teile auf die Qualitäten des Leiters zurückfällt, dem wir dank sagen müssen, daß er die großen Meisterwerke, die jedem musikalischen Deutschen ein Stück seines musikalischen Selbst sind, auch zu uns gebracht hat. Sie haben hier nicht nur in der Brust des Musikfreundes ein dankbares Echo hervorgerufen, nicht nur manches Ohr erquid, sondern vielmehr auch bei diesem oder jenem ein ganz neues Verhältnis zur Musik gegründet und Quellen geöffnet, aus denen einmal möglicherweise eigene und neue Ströme musikalischen Lebens entspringen. Der Quartettverein selbst zeigte sich in der edel geformten Landerfennung auf höherer Höhe eines beachtlichen Könnens. Herr Schneider aus Kaan sang die Solostellen mit geschmackvollem Vortrag. Mehr noch konnte der Chor hervortreten in dem feinsten Chorwerk „Arbeitssegen“ von Fr. Gellert, das wie feierliches Gebet und Danksgiving zugleich zum Schöpfer emporsteigt. Knabenchor und Männerchor vereinigten sich mit den kraftvollen Männerstimmen zu einem erhebenden Symphonie in seiner Arbeit gelegenen Menschen an die Götter. Ein Zwischenspiel, besonders reizvoller Art hat das Flötenkonzert des vor 100 Jahren lebenden berühmten Flötenvirtuosen, Komponisten und Verfassers seines Instruments, Theobald Böhm, das von dem jugendlichen Meister der Flöte, Pfeiffer aus Niederschelden, dem sich das Orchester feinsinnig unterordnete, in glanzvoller Weise zum Vortrag gebracht wurde. Wir wissen dem jungen Künstler, der sein Instrument in so hervorragender Weise beherrscht, besonderen Dank, dem auch die Zuhörer in stürmischer Weise Ausdruck gaben. Immer wieder muß bedauert werden, daß gerade die Holzblasinstrumente so wenig in weiteren Kreisen gepflegt werden und daß es insbesondere auf dem Lande durchweg an geeigneten Kräften und Lehrern fehlt. Das weite Gebiet der Hausmusik würde durch regere Pflege des Klarinetten- und Flötenspiels wertvollste Bereicherung erfahren. Als letztes spielte das Orchester mittelfeind und prachtvoll aufgebaut das Meisterfinger-Vorpiel, ganz auf den Wagemut des fingierten Jüngers Stolz gestimmt, eine Meisterleistung des Dirigenten. Unter den Fanfaren der Festmusik fand das letzte schöne Konzert einen feierlichen Abschluß. Den Quartettverein, der dem Orchester beiseite den Löwenanteil des Abends überließ, und seinem Vereinsführer Walter Daub dürfen wir zu dem schönen, gelungenen Konzertabend, der eine beifallsfrohe, überfüllte Halle sah, gern beglückwünschen.

Provinz u. Nachbarschaft

wl. Gummersbach, 3. Febr. Die Polizei fandet nach einem gemeinsamen Schwindler, der im nördlichen Teil des Oberrheinischen Kreises in der Ortschaft Belmide und Umgebung mehrere Reute auf ganz gemeine Art geschädigt hat. Der Beschuldigte erklärte, im Auftrage des Landrats für ein Buchwerk Bilder von Kriegsgefangenen sammeln zu müssen. Mit den Bildern ließ er sich dann einen „Unkostenbeitrag“ in Höhe von zwei Mark ausbitten. Der Beschuldigte ließ dann natürlich nichts mehr von sich hören. Die Leute wurden nicht nur um das Geldbetrug, sondern auch noch um die oft nur einmal vorhandenen Bilder betrogen.

wl. Köln, 3. Februar. Am Samstagabend veranstaltete der Kreis Köln-Stadt rechtsrheinisch der NSDAP in der Kölner Messehalle eine große Kundgebung, in deren Mittelpunkt Ansprachen des SA-Gruppenführers Prinz August Wilhelm von Preußen und des Gaupropagandaleiters Toni Winteltemper, WdR., standen. Gaupropagandaleiter Toni Winteltemper erinnerte an den Tag vor vier Jahren, an dem er neben Prinz August Wilhelm an derselben Stelle in Köln gesprochen habe. In kurzen Zügen zeichnete er dann das Bild des damaligen Deutschland, das in 36 Parteien zerfiel und ohnmächtig am Boden lag. Toni Winteltemper gedachte der Toten der Bewegung und des Weltkrieges, die doch gestiegen hätten. Sodann nahm SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen das Wort. Ausgehend von den Worten des Vordemers, in denen die Größe der Bewegung und ihres Glaubens zum Ausdruck gekommen sei, erklärte er, daß sich jeder bis zur letzten Konsequenz der verschworenen Orgelgemeinschaft zugehörig fühlen müsse, die durch Adolf Hitler zusammengeführt worden sei. Hierin liege Sinn und Zweck der Kundgebung. Prinz August Wilhelm sprach dann in begeisterten Worten von der menschlichen und staatsmännlichen Größe des Führers Adolf Hitler. Wir alle hätten unter Leben nur als Leben empfunden für die Gemeinschaft und jeder könne am Dritten Reich mitbauen, gleich ob er in der ersten Reihe oder im achten Glied marschiere.

wl. Köln, 3. Febr. In diesem Jahre soll ein Volksfarnaval entstehen, wie ihn selbst Köln noch nicht gesehen hat. Der Farnaval soll durch den Einbau der NSG. „Kraft durch Freude“ nicht nur ein fest gewisser zahlungsfähiger Schichten sein, sondern soll aus dem Volke kommen, im Volke bleiben und für das Volk sein. Das Gauamt der NSG. „Kraft durch Freude“ führt daher fünf Großveranstaltungen in Köln durch. Dem Vorfest am 1. Februar in der Rheinlanthalle schließen sich am 15. und 16. sowie am 22. und 23. Februar in der Großen Messehalle vier Tage lang große Fremden-Besuchstagen an.

wl. Bochum, 3. Febr. Reichsleiter Alfred Rosenberg wohnte am Freitagabend der weltdeutschen Erntedankfestfeier des Schauspielers „Thomas Paine“ von Hanns Joch in der Bochumer Stadttheater bei. Der festlichen Aufführung ließ Oberbürgermeister Piclum eine Ansprache vorausgehen mit herzlichsten Begrüßungsworten für den Reichsleiter Alfred Rosenberg und den Dichter Hanns Joch. Dr. Piclum betonte weiter die Notwendigkeit des Theaters für den Menschen der Arbeit im harten und hastenden Industrieleben. Deshalb sei es gegeben, nicht den düsteren Alltag, der auf dem Menschen des Industrielandes lastet, im Theater noch einmal erleben zu lassen, vielmehr hier einem Traum von Schönheit und Adel Form und Gestalt zu geben. Das Bochumer Theater habe im Laufe der letzten zehn Jahre das gesamte dramatische Dauerwerk des deutschen Volkes und der ihm arbeitswunden Völker des Volksgeistes erschaffen. Die dann folgende glanzvolle Aufführung des Schauspielers erhielt wiederholt und namentlich am Schluß starke Beifallstundgebungen.

wl. Dortmund, 3. Februar. Die Motoristabarte 67 der Motorbrigade Westfalen war vom Kraftfahrinspektors West Grunnenführer Seydel mit der Ausrichtung des Tages des NSG. A. betraut worden, der am 1. und 2. Februar Dortmund ein Gepräge gab. Aus allen Himmelsrichtungen starteten über aufgeweckte und regennagel Strafen 248 Fahrzeuge nach Dortmund, an deren Steuer Männer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und der H.S. saßen. Der Nachschub der Motor-H.S. und die Kübelwagen erreichten innerhalb der vorgezeichneten Zeit von 3 1/2 Stunden bei einem Anmarschweg von zum Teil über 150 Kilometer das Ziel. Trotz ungünstiger Wetterlage kamen 241 Fahrzeuge in der Ziellinie, dem Ganaplatz in Dortmund, ein; nur sieben Fahrzeuge fielen den Schwierigkeiten der Strecke zum Opfer. 196 Fahrzeuge erhielten das goldene, 32 das silberne und 13 das eiserne Ehrenzeichen. In der Mannschaftewertung konnte der Motoristurn 3/M67 mit 3652 Punkten den Preis des Kraftfahrinspektors West, der Sturm 12/M 67 mit 3650 Punkten den Preis der Motorbrigade Westfalen, der Sturm 22/M 67 den Preis der Motoristabarte 67 erringen. Am Abend fand ein Fackelzug durch die festlich geschmückten Straßen statt. Dann begann in der Westfalenhalle das große motorportliche Turnier des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, das einen glänzenden Verlauf nahm.

wl. Dortmund, 3. Februar. Am Freitagmorgen gegen 4.45 Uhr verfuhr ein Mann in die Stationen des Bahnhof Lüdingendorf-Nord einzubringen. Der Beamte, der den F. richen frühzeitig bemerkte, ließ ihn zurück und verschloß die Tür. In diesem Augenblick gab der Bandit, der sein Gesicht mit einem Tuch unbekannt gemacht hatte, einen Schuß ab, der aber im Türschloß hängen blieb. Zur Verabundung der Kasse kam es nicht. Bei dem Manne handelt es sich um den gleichen Täter, der bereits einen Raubüberfall auf den Bahnhof Lüdingendorf ausübte und auch für die anderen im Westen der Stadt ausgeführten Raubüberfälle in Frage kommt.

wl. Nierstein, 3. Februar. Der Rheinisch-Westfälische „Einigkeit“ hielt in Nierstein seine Hauptversammlung ab und genehmigte die Errichtung eines Gedenksteines für die im Weltkrieg gefallenen Rheinisch-Westfälischen. In Form eines abgebrochenen Kreises wird den Gefallenen ein Gedenkmal errichtet werden. Bei der Einweihung des Mahles soll auch der alte Brauch des Schiffersteines wieder aufgenommen werden, und zwar im Rahmen eines großen Volksfestes am Rhein.

wl. Gladbach, 3. Febr. In der Baumwollspinnerei Gb. Königs & Co. entstand ein Brand, der erheblichen Schaden anrichtete. Erst vor einem halben Jahre hatte es im gleichen Betriebe gebrannt. Man war in den wiedererrichteten Gebäuden jetzt gerade dabei, eine selbständige Feuerlöschanlage einzubauen. Bei Schweißarbeiten sprang ein Funke auf einen Ballen Spinnmaterial über. In kurzer Zeit stand die ganze Betriebsabteilung in hellen Flammen. Die von den Flammen ergriffenen Gasketteile sind völlig vernichtet, so daß für den ganzen Betrieb eine vorübergehende Arbeitspause eintreten muß.

wl. Neuwied, 3. Febr. Vor dem Schöffengericht Neuwied stand innerhalb von zehn Tagen der vierte Verkehrsverfall zur Verhandlung. Der Einwohner Wilhelm Dürscheid aus Köln war auf dem Motorrad eines Bekannten von Köln nach Neuwied mitgenommen worden. Ohne Wissen des Eigentümers des Rades hatte er dann von Neuwied aus mit dem Kraft und eine Schwarzfahrt in ein benachbartes Dorf unternommen, auf der ihn sein Schwager, ein Handlungsgehilfe aus Neuwied, begleitete. Auf der Rückfahrt wollte der Angeklagte einen Lastkraftwagen kurz vor dem Einbiegen in eine Seitenstraße überholen, kam aber nicht mehr vorbei und rampte gegen den Anhänger, dessen Fahrer über den Rad geschleudert wurde. Der Angeklagte wurde wegen Fahrens ohne Führerschein und wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Besuch Pg. Rosenbergs in Dortmund.

Empfang im alten Rathaus. — Rundgebung auf dem Hoesch-Werk.

anb. Dortmund, 3. Februar. Wie ein Alarm war die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Reichsleiters Alfred Rosenberg in Dortmund durch alle Zweige und Formationen der Bewegung gegangen, und schon lange vor dem Zeitpunkt seines Eintreffens von Bochum fanden Ehrenabteilungen der SS und des Arbeitsdienstes bereit, gemeinsam mit der SA, den Amtsträgern der Behörden und der Partei, des Staates und der Wehrmacht, den Reichsleiter zu empfangen. Die Stadt zeigte Flaggenhonneur, auch der alte Rathausaal war zum Empfang festlich geschmückt. In Begleitung des stellvertretenden Gauleiters von Westfalen-Süd, Pg. Stürz, des Oberbürgermeisters von Dortmund, Pg. Dr. Banke, u. a. betrat Pg. Rosenberg den historischen Festsaal des ältesten deutschen Rathauses.

Oberbürgermeister Pg. Dr. Banke begrüßte den Reichsleiter mit einer längeren Ansprache. Die Stadt Dortmund habe es sich stets angelegen sein lassen, die blutmächtigen und kulturellen Beziehungen zu den nordischen Völkern zu hüten und zu pflegen. Die wehrfähigen Bürger Dortmunds seien in der großen Vergangenheit der alten Reichs- und Hansestadt nach England, Dänemark, Norwegen und Schweden gegangen, umgekehrt seien aus dem Norden die Heldenlegenden als wertvolles Volksgut zu uns gekommen. Die vielfachen Beziehungen zu nordischen Ländern, die uns aus der Geschichte der Hanse bekannt seien, bildeten für uns heute ein wertvolles Erinnerungsgut und seien das Vermächtnis unserer Vorfahren, die Rassengemeinschaft der nordischen Völker weiter zu pflegen.

Kreisleiter Pg. Hessel die begrüßte den Reichsleiter als Hohensträger des Reiches Dortmund und Beauftragter der NSDAP bei der Stadt Dortmund. Alle Mitarbeiter der Kreisleitung Dortmund seien mit dem Ideen- und Geistesgut des Reichsleiters vertraut, und deshalb sei der Besuch des Reichsleiters für sie alle ein tiefes Erlebnis.

Dann sprach Pg. Alfred Rosenberg selbst kurze Worte für die ihm zuteil gewordene Begrüßung. Im Anschluß daran trugen sich der Reichsleiter selbst und der in seiner Begleitung gefonnene Dichter und Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hanns Joch, in das Goldene Buch der Stadt Dortmund ein.

Nach dem Empfang im Rathaus begab sich der Reichsleiter im Kraftwagen zum Eisen- und Stahlwerk Hoesch. Die Bevölkerung bereite ihm einen herzlichen Empfang. Die geräumige Werkschule, die sonst Tag und Nacht von dem Getöse der arbeitenden Arbeiter erfüllt ist, bot ein farbenfrohes Bild. Eine Großlautsprecheranlage sorgte für die Übertragung der Rundgebung auf weitere Dortmund Grobbletze, Förder Beten, Hofhofenwerk und Hütte, Dortmund Union Wagenhalle und Heimgärtenwerk. So daß rund 50.000 Arbeiter der Strin und der Haupt Zeugen eines überaus eindrucksvollen Ereignisses wurden. Gauwalter Stein eröffnete die Rundgebung mit einer kurzen Ansprache, in der er betonte, daß in Dortmund die weltanschaulichen Gegensätze von jeder Art aufeinander geprellt seien, daß der Nationalsozialismus um die Seele eines jeden Einzelnen habe ringen müssen. Die berufenen Führer würden nicht zugeben, bis auch der letzte Schaffende dieser Stadt die Ideen des Nationalsozialismus bejahen. Darauf nahm Reichsleiter Rosenberg das Wort zu einer etwa einstündigen, oft von köstlichen Beifallstundgebungen unterbrochenen Rede.

Die Rede Rosenbergs.

Reichsleiter Rosenberg ging in seiner Rede im Eisenwerk Hoesch vom Begriff der Kameradschaft aus. Wenn er, so erklärte er, die Versammlung der

deutschen Arbeiterschaft mit den Worten „Kameraden“ anrede, so sei das ein Ausdruck eines neuen Gemeinschaftswillens. Dieser entscheidende Wille hätte den Gegnern des Nationalsozialismus stets gefehlt. Auf Interessen einer Gruppe könne kein dauerhafter Staat errichtet werden. Wir wollen keinen Feudalismus, keinen konfessionellen Staat mit mittelalterlicher Form und keinen Klassenstaat, sondern einen Volksstaat unter politischen Führern, die an keiner dieser Gruppen persönlich interessiert sind. Wenn der deutsche Arbeiter nach schwersten Krisen heute doch sein Brot bekomme, so verdanke er das der Unermüdlichkeit des deutschen Bauern, und umgekehrt, wenn der deutsche Bauer heute ungehört durch bolschewistische Lehren die Erde pflügen könne, so verdanke er auch das dem Blutopfer deutscher Arbeiter.

Rosenberg führte dann des näheren aus, daß sich in diesem Zeitalter eine ganze Generation um ihr Lebensrecht betrogen habe, und daß die Empörung dagegen von der NSDAP immer als berechtigt anerkannt worden sei. Das sei ein Charakterprotest gewesen, der bloß von der bürgerlichen Welt nicht verstanden worden sei.

Der Redner ging dann zu den marxistischen Experimenten in Sowjetrußland über. Ihre Durchführung habe in geradezu vernichtender Weise auf die angeblich herrschende Arbeiterklasse zurückgewirkt. Nach marxistischer Doktrin seien die Bauern getötet und vernichtet worden. Das aber habe nicht dem Proletariat Glut gegeben, sondern ihm nur den Hungertod beschert. Die Generation gegen die repressierenden Bauern stelle die blutige Tyrannei der Weltgeschichte dar. Es sei geradezu grotesk, daß rund 17 Jahre nach der bolschewistischen Revolution die Sowjetregierungen als größte Ergrünungsfähigkeit den teilweise freigesetzten Proletariat in Sowjetrußland als eine ungeheuerliche soziale Leistung propagierten. Der Marxismus habe früher das Antreibersystem besaß. Heute sei aber in der sogenannten Stachanow-Bewegung in Sowjetrußland unter Herauslösung einiger hertulischen Männer ein Sklavensystem und eine Zwangsarbeit der unterernährten russischen Arbeiterschaft zu verzeichnen.

Die gesamte marxistische Bewegung habe sich sowohl theoretisch wie praktisch als ein Arbeiterverrat welthistorischen Maßstabes erwiesen.

Für Deutschland sei das Jahr 1933 ein entscheidendes geschichtliches Datum, weil hier mit diesem Arbeitererrat ein Ende gemacht wurde. Heute begreife jeder tiefer denkende deutsche Arbeiter, daß eine soziale Freiheit nur möglich sei, wenn ein Volk auch politisch frei und, und außenpolitisch frei sein kann. Wenn es sich auf eigene Macht stützt und bereit ist, diese politische Freiheit zu verteidigen.

Dank der nationalsozialistischen Bewegung sei eine neue Arbeitsfittlichkeit auf dem Marsche, durch Anerkennung der sozialen Ehre des deutschen Arbeiters. Die Anführung, als ob die Ehre im Vorderhaus eine andere sei als im Hinterhaus, müßte ein für allemal überwinden werden. Der Deutsche Arbeitsdienst sei die praktische Betätigung dieser theoretischen Einsicht. Wir wollen dem deutschen Arbeiter seinen Stolz wiedergeben und ihn nicht minderwertigkeitsgefühlen preisgeben. Wir sind der Überzeugung, daß die harten Kämpfe der Arbeiterbataillone die Fahne der neuen Zeit genau so fest tragen wie die politischen Soldaten des Führers und wie die Soldaten unserer jungen Wehrmacht.

Nach einem Schlußwort des Gauleiters Stein, nach dem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland und dem Gesang der Nationalhymnen leerte sich langsam die große Halle.

Eine neue Periode des Naturschutzes.

Feierliche Gründung einer Provinzstelle für Naturschutz in der Provinz Westfalen.

md. Münster, 3. Februar. Am Samstagnachmittag wurde im Sitzungssaal des Landeshauses in feierlicher Form die neue Provinzstelle für Naturschutz in der Provinz Westfalen durch den Landeshauptmann Pg. Kolbow gegründet. Der Landeshauptmann führte dazu u. a. folgendes aus: Auf dem Gebiete des Naturschutzes haben sich bisher in Westfalen schon die verschiedensten privaten und öffentlichen Körperschaften betätigt. Die ganze Initiative zum Naturschutz ist aus dem Lande selbst herausgekommen. Ausreichende gezielte Grundlagen für den Naturschutz hat erst die nationalsozialistische Regierung geschaffen. Auf Grund dieser gezielten Bestimmungen hebt eine neue Periode des Naturschutzes in Deutschland an. In diesem Augenblick gebührt den bisherigen Vorkämpfern für den Naturschutz besonderer Dank. Es sind das die einzelnen Naturschutzvereine, Vogelschutzvereine, insbesondere aber auch im Regierungsbezirk Arnsberg der Sauerländische Gebirgsverein mit seinem Naturschutzvereine unter der bewährten Führung Münsters. Die Landräte und Regierungspräsidenten haben in der Vergangenheit schon großes Verständnis bewiesen und so weit es möglich war, politischen Schutz zur Verfügung gestellt. Auch die provinzielle Selbstverwaltung hat neben größeren einmaligen Beihilfen zum Schutz drohter Stellen laufend Mittel für den Naturschutz bereitgestellt. Nicht unerwähnt bleiben darf der Ruhr-Siedlungsverband, der sich mit seiner Grünflächenpolitik und seinen erfolgreichen Bemühungen um die Walderhaltung um den Naturschutz verdient gemacht hat. Dieser Gemeinschaftsarbeit aller amtlichen und privaten Stellen verdanken wir es, daß auch ohne genügende gesetzliche Grundlage in Westfalen noch sehr viel auf dem Gebiete des Naturschutzes geleistet worden ist. Noch mehr aber bleibt für die Zukunft zu tun übrig. Das Reichsnaturschutzgesetz und die Durchführungsverordnung haben die Regierungspräsidenten zu den höheren Naturschutzbehörden ernannt. Für die fachliche Beratung der Regierungspräsidenten sind neuerdings besondere Bezirksbeauftragte für Naturschutz bestellt worden. Wengleich wohl das Reichsnaturschutzgesetz die Bildung von besonderen Naturschutzstellen bei der provinziellen Selbstverwaltung anordnet, so trägt es damit dem Zusammenhang Rechnung, der zwischen dem Naturschutz und dem allgemeinen Heimatpflege sowie der sonstigen landwirtschaftlichen Kulturpflege besteht. Wie die Provinzen auch in Zukunft die Finanzierung der Bezirksstellen für Naturschutz übernehmen sollen, so wird die provinzielle Selbstverwaltung sich auch demnach noch bemühen, im Rahmen des Möglichen die Mittel für die Schaffung von Naturschutzgebieten bereitzustellen.

Der Zusammenfassung der Bezirksstellen untereinander, der Verbindung mit den Fachstellen, des Westfälischen Naturschutzvereins und der Verbindung mit dem Heimatbund, Bund „Natur und Heimat“ und den übrigen Einrichtungen landwirtschaftlicher Kulturpflege in Westfalen soll die neue Provinzstelle für Naturschutz dienen, die nunmehr begründet wird. Den

Vorsitz der Provinzstelle führt in Vertretung für den Oberpräsidenten der Landeshaupmann. Der Geschäftsführer dieser Stelle ist der Provinzialbeauftragte für Naturschutz, d. h. der Direktor des Naturkundemuseums der Provinz Westfalen.

Als Mitglieder der Naturschutzstelle berufe ich hiermit zehn fachkundige Persönlichkeiten, und zwar: den Bezirksbeauftragten für Naturschutz im Regierungsbezirk Münster, Dr. Graebner, den Bezirksbeauftragten für Naturschutz für den Bezirk Minden, Oberpostinspektor Kuhlmann, Bielefeld, den Bezirksbeauftragten für Naturschutz im Regierungsbezirk Arnsberg, Lehrer Lienenfämpfer, den Bezirksbeauftragten im Gebiet des Siedlungsverbandes Ruhr-Siedlungsbezirk, Mittelschullehrer Oberkirch, den Provinzialjägermeister Freiherrn von Schorlemer in Lippstadt, als Vertreter des Landesbauernführers Herrn Fortasseffor Wurmman und Dr. Lochte-Lengrich von der Landesbauernschaft, als Sachverständigen für Landesplanung den demnächstigen Geschäftsführer des Landesplanungverbandes Westfalen. Für den Naturschutzvereins des Sauerländischen Gebirgsvereins Herrn Kaufmann Münster, Hildenbach, und ferner Herrn Ministerialrat Dr. Rothert vom Oberpräsidium in Münster.

Der Landeshauptmann schloß seine Ausführungen mit der Bitte an die berufenen Persönlichkeiten, sich mit allen Kräften für die Erhaltung westfälischer Landschaft und Pflege unserer Heimat als die ewige Kraftquelle deutschen Volkstums einzusetzen.

Dann begab sich Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer an das Rednerpult. Er brachte zum Ausdruck, daß Staat und Partei die Arbeit der neugegründeten Provinzstelle für Naturschutzfragen für außerordentlich bedeutsam halten und in jeder Weise zur Unterstützung bereit sind. Wir bemühen uns jetzt wieder, Menschen, Blut und Boden in Verbindung zu bringen. Und da ist es von großer Bedeutung, die Arbeit der neugegründeten Provinzstelle für Naturschutz zu würdigen und zu unterstützen. Diese Stelle wird zu ihrem Teil dazu beitragen, daß die Verbindung zwischen Mensch und Landschaft erkannt wird.

Es sprach dann der Direktor der staatlichen Stelle für Naturschutz in Preußen, Professor Dr. Schoenichen, Berlin, über „Das Reichsnaturschutzgesetz vom 26. Juli 1935“. Er hob hervor, daß dieses Gesetz, auf das die Natur- und Heimatfreunde seit Jahrzehnten sehnsüchtig gewartet haben, eine Tat des nationalsozialistischen Staates ist.

In seinem folgenden Vortrag über „Naturschutz und Naturschutz im Dienste der Heimatidee“ führte Universitätsprofessor Dr. Feuerborn dann aus: Bei tieferem Einblick in das weltanschauliche Ringen unserer Zeit steht hinter allen Tagesfragen die eine große Frage: Was ist der Mensch? Zum Schluß erläuterte Ministerialrat Ewald Berlin an Hand von Lichtbildern die deutsche Landschaft und Siedlung im Lufthaus.

wl. Duisburg, 3. Februar. Zwischen Duisburg und Köln hat sich in der vergangenen Woche ein Ereignis abgespielt, das etwas romanhaft anmutet. Der Leiter einer Duisburger Lebensmittelaufsichtsgesellschaft war unter Mitnahme von 30.000 Mark Geschäftsgeldern zusammen mit seiner Geliebten durchgebrannt. Das Pärchen hatte sich zunächst zwei Tage in Köln aufgehalten und in Saal und Braus gelebt. Dann aber machte sich der Kavalier aus dem Staube und ließ das Mädchen mittellos zurück. Es wurde festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Die Fahndungen nach dem Flüchtigen waren bisher ohne Ergebnis.

wl. Oberlahnkeln, 3. Februar. Ein rätselhaftes Geschehen, das sich im Jahre 1924 in Oberlahnkeln abgespielt, konnte dieser Tage durch einen glücklichen Zufall seiner Lösung zugeführt werden. Die damals 11 Jahre alte Tochter einer hiesigen Frau wurde 1924 von ihrem ersten Gatten namens Schmitt entführt und nach Bordeaux in Frankreich gebracht. Schmitt war während des Ruhrkampfes bei der französischen Regie-Eisenbahn beschäftigt und nach Auflösung derselben nach Frankreich ausgewandert. Doch schon nach kurzer Zeit des Aufenthaltes in Bordeaux war er des Kindes, dem er übrigens einen gefälschten Brief vorgelegt hatte, daß die Mutter geborgen sei, überdrüssig. Er setzte es kurzerhand nach öfteren Mißhandlungen in einem Walde aus. Eine mittelbische französische Familie nahm sich des bauernwerten Kindes an und übergab es später einem französischen Kloster zur weiteren Erziehung. Die Nachforschungen der fast verzweifelten Mutter waren seinerzeit ohne jeden Erfolg geblieben. Erst im vergangenen Jahre erhielt sie von ihrer Tochter das erste Lebenszeichen. Das Mädchen, das inzwischen 22 Jahre alt geworden ist, benötigte zur beabsichtigten Heirat eine Geburtsurkunde. Dabei erinnerte es sich seiner Großmutter in Oberlahnkeln. Anfragen des französischen Konsulats bei den zuständigen Behörden bestätigten die Angaben der Entführten. Darüber hinaus konnte ihr zur größten Freude mitgeteilt werden, daß ihre Mutter noch lebe. Nach 12 Jahren schicksalhaften Getrenntseins von der Mutter ist das Mädchen nunmehr wieder in die Heimat zurückgekehrt.

Russisch, eine Lebensfrage unseres Volkes!

Kurze Provinznachrichten.

Siegburg. In Leutkeid/Sieg geriet ein Landwirt, der an der Kreissäge beschäftigt war, plötzlich mit der linken Hand in die Säge. Er trug sehr schwere Verletzungen davon. X Hemer. Bei der Stadtwerbsfeier verlor die Bürgermeister Langemann, daß der Führer die Ehrenbürgerchaft der Stadt Hemer angenommen habe. X Düsseldorf. Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat den „Remscheid Generalanzeiger“ auf drei Tage verboten. X Köln. Im Fernsprechamt Köln-Deus stürzte eine jüngere Betriebsangestellte von der obersten Stufe des Treppenschachtes in das erste Stockwerk hinab. Die Unglückliche wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo sie kurz darauf starb. X Köln. Nachts brangen Diebe am Karolingerring in einen Geldkoffer ein, und entwendeten für 1000 Mark Schotoladen- und Juwelen. X Boppard. Am 4. 5. und 6. Juli ds. Jahres findet in Boppard ein großes rheinisches Sängertreffen statt, das aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums des „Sängerbundes“ Boppard festlich begangen wird. X Bad Neuenahr. Um die angeknüpften Verbindungen zwischen den Weinorten der Ahr und den Patenweinschälen inniger zu gestalten, ist der bekannte Eifelmaler Professor Fritz von Wille beauftragt worden, von einzelnen Winzerdörfern der Ahr Gemälde herzustellen, die mit einer persönlichen Widmung versehen den betreffenden Oberbürgermeistern der Patenstädte übermitteln werden und in den Rathäusern Aufnahme finden sollen. X Trier. Seit einigen Wochen sind in Trier Falschgeldstücke in der Hauptkasse in Ein- und Zweimarkstücken aufgetaucht. Die Trierer Polizei vermutet, daß die Gelder in einer nahe gelegenen Falschgeldwerkstatt hergestellt worden sind. X Saarbrücken. Die wegen Ermordung ihrer beiden Kinder zum Tode verurteilte Auguste Köhl aus Klugescheid hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Damit ist das Urteil des Schwurgerichts als richtig bestätigt worden. X Nassau. Ein neues großes Weinbergsgelände ist an der Straße nach Bad Ems im Entstehen. Seit über Jahresfrist ist hier der Arbeitsdienst damit beschäftigt, die steilen Hänge zu roben, Heden und Dornengebüsch zu beseitigen und den Boden für die Aufnahmen vorzubereiten. Der Boden gehört den Nachkommen des großen Staatsmannes von und zum Stein. X Alpen (Kr. Moers). Ein 2 1/2 Jahre alter Kind stürzte in einem mit heißer Seifenlauge gefüllten Bottich und wurde lebensgefährlich verbrüht. X Dortmund. Reichsjugendführer Baldur von Schirach wird nach Abschluß des Reichsruhrwettempfanges 1936 Ende April auf einer großen Jungarbeiter-Rundgebung in einer Dortmund Werksanlage sprechen. X Bogen. Anlaßlich des 30. Januar wurde SS-Oberführer Polizeipräsident Fritz Schlegmann zum SS-Brigadeführer ernannt. X Ahaus. Nachts brach in einer Wähe in dem Dorfe Wüllen ein Feuer aus, durch das die Wähe vollkommen vernichtet wurde. Es sind etwa 1000 Wd. Korn mitverbrannt. X Bonn. Der Regierungsrat am Oberpräsidium, Dr. von Barton gen. von Siedman, ist mit der Verwaltung des Landratsamtes in Bonn beauftragt worden. X Dillenburg. Der bisherige kommissarische Landratmeister Bresges in Dillenburg ist zum Landratmeister des Kreises Dillenburg ernannt worden. X Winterfeld. Am Freitagabend ging über der Schnee-Gel ein schweres Unwetter nieder. Es bligte und donnerte, mollenbrunnter Regen strömte hernieder und es herrschte ein derart harter Sturm, daß eine große Anzahl Bäume entwurzelt wurden.



Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Eröffnung der Gausausstellung Rasse, Sippe, Siedlung in der Bismardhalle zu Weidenau.

Am Samstagnachmittag sammelten sich zahlreiche Vertreter der NSDAP und ihrer Gliederungen, der Verwaltung, der Schulen und der Wehrmacht in der festlich ausgeschmückten Bismardhalle. Beim Eintreten in den mit Blumen und grünen Sträußern ausgestatteten Ehrenraum fällt der Blick auf ein herrliches Bild: der Führer beugt sich freudig und glückselig über eine Gruppe „Mutter und Kind“ entgegen. Ein Zusammenklang, der die ganze Ausstellung belebt: der Führer, der den ewigen Wert des Blutes wieder erkannt hat, freut sich tiefglücklich mit den Trägern der unendlichen Kette deutschen Volkstums, die als strahlende Wirklichkeit ihn grüßt. Schon gleich dieses Bild öffnet die Herzen, verwandelt die Saiten und anzu hören, aus den Tiefen der Urzeit gibt es Antwort, die Melodien rassistischer Blutströme durchdringen die Seele. Das Bild des Arbeitsmannes mit dem blauen Spaten weist die andere Dominante. Das Lied vom Heimatboden fängt an zu singen. Und wir treten nach rechts aufnahmefähig und gespannt in den ersten großen Teil der Ausstellung, der wie eine große Feiertagsfeier den Blick auf den Bühnenraum lenkt, auf die prächtigen Köpfe deutschen Bauernstums. Es scheint uns, als mache dieser Raum, der mit ganz besonderer Liebe hergerichtet zu sein scheint, den tiefsten Eindruck. Rechts die Zeichnungen oder Charakterköpfe ganz Deutschlands. In diesem Raum sammeln sich die Gäste, unter denen die Uniformen aller Grade und Arten überwiegen, gegen 5 Uhr zur feierlichen Eröffnung. Der stellvertretende Kreisleiter Hg. Neuse-Klafeld begrüßt im Auftrag des erkrankten Kreisleiters und namens der NSDAP die erschienenen Volksgenossen und dankte den Veranstalter der Gausausstellung, dabei besonders des Hg. Klupisch, des Leiters der Ausstellung, und des Museumsdirektors Dr. Kruse gedenkend. In ausführlichen Darlegungen schilderte er den ungeheuren Umbruch, der durch die nationalsozialistische Revolution vom 30. Januar 1933 nicht nur in politischer Beziehung, sondern auch in biologischer Hinsicht eingeleitet sei. Die tragende Kraft der neuen Weltanschauung ist die Tatsache des engen Zusammenhanges zwischen Blut und Boden. Darum kann das Schicksal des Volkes nicht die Angelegenheit besonders bevorzugter intellektueller Kreise oder wirtschaftlicher Gruppen sein, sondern es geht das ganze Volk an. Die rassistischen Kräfte des ganzen Volkes, die sich in verschiedenen Formen und in den verschiedenen Schichten entwickeln und auswirken, entscheiden über Auf- oder Abstieg der Nation. Gewohnheiten, Kulturereignisse und Kunstwerke fremder Völker vermögen uns Interesse einzuflöszen oder uns zur Anerkennung und Bewunderung zu nötigen. Wirkliches Verständnis, festliches Erleben und Mitbewusstsein können sie nicht erwecken. Was aus dem Blut, aus rassistischen Urinstincten aufsteigt, ist das, was die rassistische Instinkte als das ihm Verwandte und Urteigene. Es gibt, dieses schöpfungsmäßige-artige Grundlegende im Volk ins Licht zu stellen, zum Bewusstsein zu bringen und zum bleibenden verpflichtenden Besitz zu machen. Eine Nation, die sich nicht auf den ungetrübten Kräften von Blut und Boden aufbaut, geht dem Untergang entgegen, wie die Geschichte mittelalters beweist. Diese Aus-

stellung sollte dazu beitragen, diese Grundgedanken zum Allgemeingut zu machen und damit einen der wichtigsten Programmpunkte der NSDAP, der Wirklichkeit entgegen zu führen. In diesem Sinne und Wunsch eröffnete der stellvertretende Kreisleiter die Gausausstellung „Rasse — Sippe — Siedlung“.

Dann gab der Leiter der Ausstellung, Hg. Klupisch, eine kurze Übersicht über den ganzen Aufbau der Schau. Die erste Abteilung soll belehren über Reinheit der Rasse und Gesundheit des Volkes. Rasse bedingt Volksschicksal. Die rassistische Zusammenlegung nach Wert und Zahl entscheidet, ob verlorene Kriege, wirtschaftliche Verarmung oder andere politische Katastrophen sieghaft überwinden werden. Zahl alle Deutschen und besonders die Wehrtruppen tragen in sich als Hauptbestandteil nordisches Blut, das über andersartige Beimischungen trotz mancher erblicher Überbedeutungen bestimmend für Charakter und Leistung geblieben ist. Zielbewußt muß dieses nordische Wesen gegen Verfälscherungen und Abwärtstendenzen bewahrt werden durch gesunde Bevölkerungspolitik, die eine Verjüngung der allmählich zur Totenruhe sich entfaltenden Bevölkerungsprämie erteilt und in der Frage „Erbschaft — Erbgut“ nach rassenbiologischen und nicht mehr nach liberalistischen Gedankengängen Stellung nimmt.

Der zweite Hauptteil zeigt die Annahmewege zur Volkshöhe über die Stationen Familie — Sippe — Stamm — Volk. Weit Sippenforschung zugleich Rassenforschung ist, gilt auch hier der Satz: Sippe ist Schicksal, Ahnenforschung ist kein Vorrecht sondern eine zwingende Voraussetzung, sondern ist in unserer Zeit innerhalb der führenden tätigen Volksgenossen eine zwingende Notwendigkeit. Wir brechen heute durch zur Volksgenealogie! Ahnenforschung macht volksverbunden.

Der dritte Teil zeigt Volk und Raum, Verwurzelung der Rasse und Sippen mit Boden und Scholle. Weit zurückreichend bis in die Zeit vor 4000 Jahren schwingt sich der weite Bogen bis ins heimatliche Siegerländer Dorf. Ist schon in den anderen Abteilungen der Mitarbeit durch Siegerländer in Tafeln, Stammbäumen und Sippenheftstücken Raum gegeben, so vermittelt diese Abteilung durch vorzügliche Karten ein besonders eindrucksvolles Bild Siegerländer Siedlungsgeschichte.

Nach diesen kurzen einleitenden Worten, die eine große Abfahrt bieten sollten, begann unter der Führung des Leiters der Ausstellung, Hg. Klupisch, eine Rundgang durch die einzelnen Abteilungen und Unterabteilungen, die in feinen abgestimmten und abgegrenzten Räumen so viel darboten, daß immer nur einiges beiläufige herausgegriffen werden konnte. Was erläutert wurde, war so überaus anschaulich und beweiskräftig, daß der Eindruck entstehen mußte, daß es mit einem Besuch nicht genug sein kann und darf. Rasse — Sippe — Siedlung! Ehe — Ehre — Erde! Dieser Dreifach muß zum schicksalhaften Erben aller Teile des Volkes werden, damit jeder alles Wollen und alle Kraft zur Entfaltung bringt, um den Kindern und Kindeskindern auf heimatlichen Lebensraum ein Leben in Ehre und Freiheit zu ermöglichen.

Wir werden auf die einzelnen Abteilungen noch besonders eingehen.

Aus den Gerichtssälen

Kammergericht.

Tarnung einer jüdischen Firma ist sittenwidrig.

Wenn aus Lyon plötzlich Lehmann wird ...

Mit aller wünschenswerten Deutlichkeit hat das Kammergericht in einem Prozeß jüdischen Geschäftsleuten klar gemacht, daß eine Tarnung ihres nach außen hin jüdisch erscheinenden Unternehmens gegen das Gesetz verstoßt und nicht geduldet wird. Im Jahre 1927 hatten zwei Richter, Jannig und Erich Lyon, einen Geschäftsbetrieb unter der Firma „F. Lyon & Sohn“ gegründet. Nach der nationalen Erhebung führten sie das Bedürfnis, diesen allzu jüdisch klingenden Firmennamen umzutauften. Sie bedienten sich dazu eines bezeichnenden Namens. Beim Handelsregister wurde angemeldet, daß ein Kaufmann Lehmann in die Handelsgesellschaft eingetreten sei und man die Firma daher in „F. Lehmann & Co.“ ändern wolle. Als das Registergericht die zunächst eingetragene Firma von Amts wegen löschte, wurde Widerspruch erhoben, über den die höchste Instanz der 1. Zivilsenat des Kammergerichts zu entscheiden hatte. In seinem Urteil (IV 333/36) bezeichnete das Kammergericht diese Firmenänderung als sittenwidrig. Wenn aus ein Bontott jüdischer Geschäftsleute im Sinne der Staatsführung liege, so müsse es doch dem einzelnen Volksgenossen überlassen bleiben, seiner Stellungnahme gegenüber dem Judentum durch Absehung jeder geschäftlichen Beziehung Ausdruck zu geben. Das Gesetz verlangt zwar eine Kennzeichnung jüdischer Geschäftsleute, aber es besteht schon ein gewisses Bedürfnis nach einer solchen. Wenn, wie bisher, der Grund für eine Firmenänderung in der bisherigen Erkenntnis der jüdischen Abstammung des Inhabers liegt, so läuft die Änderung darauf hinaus, unter den zahlreichen Volksgenossen, die den Geschäftsverkehr mit Juden ablehnen, unter Ausnutzung der Unkenntnis über die näheren Verhältnisse der Firma noch Kunden zu gewinnen. Ein solches Verhalten muß als gegen die guten Sitten verstoßend angesehen werden.

Keine Durchkreuzung staatspolitischer Akte.

Auch nicht durch Gerichte.

Bemerkenswerte Grundlage hat das Hamburgische Verwaltungsgericht im Laufe eines Verwaltungsstreitverfahrens entwickelt, das ein auf Grund der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat aufgelöster Verein gegen die Polizeibehörde angestrengt hatte.

Entgegen dem Reichsfinanzen-Oberverwaltungsgericht hat es das genannte Gericht abgelehnt, eine solche Klage zuzulassen. Es müsse, so heißt es in der Begründung des Urteils, als Anding erscheinen, daß die Gerichte sich auch nur irgendwie auf das Gebiet der Staatspolizei beziehen und möglicherweise behördliche Maßnahmen staatspolitischer Natur durchsetzen und aufheben. Dazu sind die Gerichte heute schlichterdingens nicht berufen.

Aus Stadt und Land.

Die Deutsche Reichspost

hat zu den Olympischen Spielen 1936 in Deutschland ein besonderes Schmuckstück erscheinen lassen. Es ist nach einem Entwurf des Malers und Graphikers Otto Stanzig in Berlin-Lichterfelde in Offsetdruck mit 6 Farben und Goldbrunne in der üblichen Größe hergestellt worden. Die Vorderseite zeigt einen Jünglingstypus von edlem Schnitt, gekleidet mit dem Siegerlorbeer. Auf die Besonderheiten der Olympischen Spiele 1936 weisen die olympischen Ringe und die Abbildung des Brandenburger Tor sowie die olympische Flamme, die auf der Rückseite dargestellt ist, in künstlerischer Vollendung hin. Das Blatt wird zunächst nur in der Zeit vom 3. bis 22. Februar und nur in Garnisch-Partien verteilt. Während dieser Zeit werden dort alle geeigneten Telegramme aus dem Inland und aus dem Ausland an Teilnehmer oder Gäste der IV. Olympischen Winterspiele auf dem neuen

Blatt gebührenfrei ausgereicht werden; ferner wird es in Garnisch-Partien unbeschränkt für 40 Pf. verkauft. Die näheren Bestimmungen über die Verwendung des Blattes während der Olympischen Spiele in Berlin im Sommer werden noch bekannt gegeben werden.

Landkreis Siegen

Konzert des M.G.B. „Eintracht“, Krombach

as. Krombach, 3. Februar. Es ist überaus erfreulich, daß auch außerhalb Siegens als dem musikalischen Mittelpunkt unseres Heimatlandes, wie etwa im benachbarten Landorte Krombach, von einer zahlenmäßig zwar nicht besonders großen, aber um so effizienteren Gruppe von Sängern durch das zeitgemäße Wesen in der Pflege des deutschen Liedes bestritten werden und auch erfreuliche Erfolge zu verzeichnen sind. Der Beweis dafür liegt das gestern nachmittag im Saale des Gasthofes „Zum goldenen Stern“ abgegebene Konzert des M.G.B. „Eintracht“ ab. Der Chor bildet ein fest zusammenhängendes Gefüge von unbedingter musikalischer Zuverlässigkeit. Das Chorgesang ist kein ausschließliches Verdacht auf Schulung, wohlgepflegte Aussprache, stat mit guter Beherrschung alle geforderten Schwierigkeiten und besitzt in farter Wärme des Klanges. Der Chorleiter, Organist und Komponist Wilhelm Schmidt, ist seit vielen Jahren der berufene Führer seiner Sängerchor. Sein Fleiß und seine Tüchtigkeit finden einen gleich starken Widerhall in der Singabteilung der Mitglieder an ihren Chor und in den Ergebnissen der gemeinsamen Arbeit. Der fast vollbesetzte Saal war denn auch ein deutlicher Beweis, daß die Bevölkerung die Leistungen zu schätzen weiß. Was die Vortragsfolge angeht, so bot sie neben einigen schweren Kunstliedern Volks- und Vaterlandslieder. Gleich in der ersten Nummer „Nacht am Meer“ von Vol. Brambach, die mit Klavierbegleitung zum Vortrag kam, zeigte der Chor sein Können, denn glatt und leicht überwand er — abgesehen von einer einmaligen kleinen Unebenheit im zweiten Satz — die schweren Modulationen und Gänge. Es folgte das schwermütige Volkslied „Innsbruck, ich muß dich lassen“, das gewöhnlich „Herbstnacht“ von Weinzierl, beide von geistlicher Sanftmut. Den Abschluß des ersten Teiles bildete eine Komposition des Dirigenten, das tragende Liedes „Ich hatt' wohl einen braunen Schatz“. Der zweite Teil wurde eröffnet mit dem „Sagblid“ von Storch, ebenfalls mit Klavierbegleitung vorgetragen, das in erhellender Frische und lebendiger Gestaltung besonders ansprechend zur Darstellung kam. Von eindrucksvoller Wirkung und wohl der Glanzpunkt des Abends war das Möhringelied „Das Dichtergut am Rhein“. Mit starker musikalischer Bewegung wurden dramatische Wirkungen erzielt, die in der Stelle „In der Schwärze“ den rechten Antwort grollt, wie wenn mit Sturmesbrausen das Meer die Wogen rollt! Ihren Höhepunkt erreichte, „Wenn der Vogel nisten will“ von Krombacher, von Sinauau kam der Humor im Volkslied zum Ausdruck. Noch einmal trat der Chorleiter mit dem tiefklingenden, in Wort und Weise von ihm verfaßten „Mein Siegerland“ vor die Zuhörer. Das Konzert fand seinen Abschluß in dem mit Klavierbegleitung dargebotenen und durch neuesten Text unterlegten „Marsch des Bataillons Garde“ von Kiska. — Neben jungen Sängern sah man alte Männer mit Begeisterung dem Liede dienen. Es ist das ein erfreuliches Zeichen von der starken Kraft des deutschen Liedes. Dem Verein und seinem fach- und fachkundigen Leiter ist eine weitere Steigerung seiner Leistungsfähigkeit vorauszu- sagen. Eine Nachfeier am Abend vereinte die Sänger mit ihren Angehörigen zu einigen Stunden frohen Zusammenseins.

△ Aaen-Mariendorn, 3. Februar. In der Nacht zum Sonntag kurz vor 1 Uhr ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Ein von Siegen kommender Personentransport fuhr in der Nähe der Brauerei Tiele aus bisher noch nicht einwandfrei geklärt Ursache die Böschung hinab gegen einen Zaun, wobei er sich überschlug. Die Hülfskräfte der Anstalt, die von dem Wagen begeben worden waren, wurden von Nachharn gehört, die dann die erste Hilfe leisteten. Ein Anstalts Wagen war u. a. am Hals sehr schwer verletzt worden und mußte nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Siegener Arzt ins Krankenhaus gebracht werden. Drei weitere Personen hatten leichtere Verletzungen er-

litten und konnten sich, nachdem die Wunden verbunden worden waren, nach Hause begeben. Der durch den Unfall entstandene Sachschaden ist bedeutend. Die polizeilichen Ermittlungen dauern noch an.

ch. Klafeld, 3. Februar. In der Klafelder Turnhalle fand gestern nachmittag ein Konzert des M.G.B. „Harmonie“ statt. Der Verein hat auch in unserer Gemeinde recht viele Freunde, so daß er nicht nur leeren Stühlen zu sitzen braucht. Die recht innvoll aufgestellte Vortragsfolge war der Sängerzahl des Vereins angepaßt. Die Vortragsweise fand Anklang und beifällige allgemeine. Auch mit dieser Veranstaltung dürfte der örtlichen Winterhilfe wieder ein Stück vorwärts geholfen sein.

ch. Gelsweid, 3. Februar. Zum Besten des M.G.B. veranstaltete gestern nachmittag der Gelsweider Turnverein in seinem Heim an der Oberen Kaiserstraße ein Schautunnen, das recht gut besucht war. Die vorgeführten Übungen aller Gruppen fanden den ungeteilten Beifall der Zuschauer. Am nachmittag sowohl als auch am Abend war die Veranstaltung gut besucht.

* Buschhütten, 3. Februar. Zu unserer Meldung vom Freitag über das Berufsjubiläum von Ernst Berg ist Fehler infolge zu berücksichtigen, als der Jubilar nicht nach dem Tode seines Vaters die Geschäfte des Gemeindevorstehers vorübergehend führte, sondern nach dessen Rücktritt in den Ruhestand, indem der alte Vorsteher sich heute nach besserer Richtigkeit erstreckt.

s. Salchendorf, 3. Februar. Die Jahreshauptversammlung der Haubergsgenossenschaft befaßte, in diesem Jahre den im Dorbach noch stehenden Schlag abzutreiben, und zwar sind hier zwei Jähne vorgesehen, während der übrige Hauberg auf der Rost abgeholzt werden soll. In den vor einigen Jahren angelegten Tannensplazungen sollen die Sträucher niedergebunden werden. Die Höhe der Jähne für genossenschaftliche Arbeiten im Hauberg beträgt 30 bis 50 Pfennig je Stunde. Die Neuordnung des Jähneplans für das kommende Jahr wurde dem Vorstande überlassen. Haubergsvorsteher Widenbender machte darauf aufmerksam, daß das Hacken von Nadeln im gesamten Haubergsgelände verboten ist und jede Übertretung ohne Rücksicht bestraft wird.

Vereine und Versammlungen.

× Siegen, 3. Febr. Für den Samstagabend hatte sich als Mitglied des Ehrenmal Ausschusses Architekt Richter der Ortsgruppe Siegen der NSDAP, zur

Silberne Jubiläumsfeier der Wilsdorfener Feuerwehr

Wilsdorf, 3. Februar. Die Mitglieder des Halbschlüssigen Wilsdorf der Freiwilligen Feuerwehr versammelten sich am Samstagabend mit ihren Frauen im Saale der Wirtschaft Wagners, um das 25jährige Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Wilsdorf in gebührender Weise zu feiern. Der Führer der Wilsdorf-Feuerwehr, Brandmeister Robert Pled, gab in seiner Begrüßungsansprache zunächst eine kurze Schilderung über die Einzelheiten, die im Jahre 1911 in Wilsdorf zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr führten, nachdem man dort bisher, wie in den meisten anderen Siegerländer Orten, eine Pflichtfeuerwehr gehabt hatte. Als Ehrengäste bei dieser Jubelfeier hieß Brandmeister Pled im besonderen den Leiter der Ortspolizeibehörde, Amtsbürgermeister Klein, den Kreisfeuerwehrführer Eberner, den Ehrenoberbrandmeister Bergewalter, a. D. Schmidt-Eisern sowie die Vertreter der Partei und die Gemeinderäte willkommen. Auch den Frauen der Wehrmänner, die zum ersten Mal in den 25 Jahren des Wehrbestehens bei dieser Jubelfeier im Kreise ihrer Wilsdorf-Feuerwehr versammelt sein konnten, entbot der Brandmeister einen besonderen Willkommensgruß. Das Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen und der in der Heimat verstorbenen Männer, die der Wilsdorf-Feuerwehr ihre Kräfte zur Verfügung gestellt hatten, ehrte man in der üblichen Weise, nachdem ihnen Brandmeister Pled Worte des Dankes gewidmet hatte. Die unter der musikalischen Begleitung des Hornzettels Salchendorf gefundene erste Strophe des Liedes vom guten Kameraden gab dem dankbaren Empfinden der Teilnehmer ihren Ton gegenüber in jüngerer Weise Ausdruck. — Bevor man in die Kaffeepause eintrat, brachte der mit ausgesprochenen Stimmen unter der Leitung des Dirigenten Paul Witt aus Feuerwehrmännern zusammengesetzte Chor das Lied „Die Feuersbrunst um Mitternacht“ in wirksamer Weise zum Vortrag.

Nach der Pause sorgte das zur Aufführung gebrachte Bühnenspiel „Ein tapferer Soldat“ für Heiterkeit. Musikalische Darbietungen der neun durch ihre hervorragenden Leistungen weitbekannten Musiker des Salchendorfer Hornzettels folgten dann über zur Befähigung der Wehrgeistigen, die durch den Schriftführer Völsmeier Arnold Witt vorgenommen wurde. Aus dem Bericht war zu entnehmen, daß die Freiwillige Feuerwehr Wilsdorf am Sonntag, 3. Januar 1911, durch den damaligen Kreisbranddirektor Klog aus Weidenau an der gleichen Stelle gegründet worden war, an der man sich jetzt nach 25 Jahren zur Jubelfeier versammelt hatte. Zu dieser Jubiläumsvorstellung hatten sich etwa 60 Männer und Jünglinge aus Wilsdorf eingefunden, die auch reiflich der neugebildeten Wehr beitrugen. Zum Führer wurde der Hülfsbäuermeister Wilhelm Schmidt gewählt, der infolge eines erlittenen Unfalles sein Amt im Jahre 1922 niederlegen mußte. Von diesem Zeitpunkt an hat Brandmeister Robert Pled die Leitung der Wehr, die inzwischen einen weiteren erfolgreichen Aufschwung genommen hat. Von den Gründern der Wilsdorf-Feuerwehr gehören heute noch sieben an. Es sind Brandmeister Robert Pled, Schriftführer Völsmeier Arnold Witt, Hülfsbäuermeister Adolf Klaus, Oberfeuerwehrmann Hermann Witt und die Feuerwehrmänner Karl Hof, Hartmann Benner und Robert Witt. Die Wilsdorf-Feuerwehr wurde während ihres 25jährigen Bestehens zur Bekämpfung von elf größeren Bränden herangezogen, davon waren sieben auswärts und vier in Wilsdorf. Besonders anstrengend war die Bekämpfung des Großfeuers in Wilsdorf im Jahre 1920, wo fünf Wohnhäuser in kurzer Zeit in Flammen standen. Auch bei den größeren Bränden in Wilsdorf zeigte die Wilsdorf-Feuerwehr, daß sie durch ihr entschlossenes Eingreifen in der Lage ist, Hab und Gut der Mitmenschen nach besten Kräften zu schützen. Außer den vier Gründern, in denen die Wehr im eigenen Ort bei Großbränden eingesetzt werden mußte, wurde sie im ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens noch dreimal nach Wilsdorf, zweimal nach Niederbießen, einmal nach Oberbießen und einmal zum Rodden alarmiert. Überall hat sie im Dienste des Nächsten und im Dienste des Volkes ihre Kräfte eingesetzt, hat nie nach Lohn und Vergeltung gefragt und damit ein musterhaftes Beispiel für die uneigennützigste Arbeit am Wohle des Volksgenossen gegeben. Daß diese Behauptung keine leere Phrase ist, beweist der freiwillige Bericht der Wilsdorf-Feuerwehrmänner auf die Entschädigung, die ihnen von der Gemeinde für die Teilnahme an den Übungsabenden zugeteilt worden war.

Im Anschluß an die Vorträge dieses Berichtes ergriß Amtsbürgermeister Klein das Wort zu längeren Darlegungen, in denen er besonders hervorhob, daß der oberste Grund der nationalsozialistischen Staatsführung „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ zum irgendein offenkundiger seine Verwirklichung erfahren könne als im Dienste der Feuerwehren, die ungeachtet aller ihnen drohenden Gefahren immer dort zu treffen seien, wo es geht, nichts für sich, sondern alles für den Nächsten einzusetzen. Damit die Wehr gerüstet sei, um im geeigneten Augenblick das zu leisten, was von ihr gefordert werden soll, sei sehr zu begrüßen, daß fernerhin der Übungsdienst noch in weit stärkerem Maße als bisher durchgeführt werden solle. Amtsbürgermeister Klein, dem als Ortspolizeiwalter die Wilsdorf-Feuerwehr unterstellt ist, dankte dieser im Auftrage des Landrats, der Amtsverwaltung und der Gemeinde für alle mühseligen Ar-

beit, die die Wehr im Laufe der 25 Jahre geleistet hat. Gleichzeitig übermittelte Amtsbürgermeister Klein auch die Glückwünsche des früheren Landrats Godeke. Die Gemeindevorstellung, so führte der Sprecher weiter aus, werde für die Belange der Feuerwehr auch in den nächsten Jahren stets ein offenes Ohr haben, so wie sie bisher allezeit den Wünschen der Wehr Rechnung getragen habe. Ganz besonders erfreulich sei bei der feierlichen Jubelfeier überdies der vorbildliche Kameradschaftsgeist, von dem sie durchdrungen sei, so daß man bei der Wilsdorf-Feuerwehr ohne Rücksicht behaupten könne, daß 25 Jahre Feuerwehrdienst auch ein 25jähriger Dienst an der Pflege echter Kameradschaft gewesen sei. Daß dieser Geist erhalten bleiben möge, sei der beste Wunsch, den man der Wehr bei ihrem Jubelfest darbringen könne, denn dann sei um ihren Fortbestand und um eine sich weiter auf ansehnlicher Linie bewegende Entwicklung des Halbschlüssigen Wilsdorf nichts zu fürchten, dann werde die Wilsdorf-Feuerwehr ein treuer Mitarbeiter unseres Führers bei dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes bleiben. Im Anschluß an seine Ansprache nahm Amtsbürgermeister Klein im Auftrage des Staates die feierliche Ausbändigung des Ehrenzeichens an die sieben Mitglieder der Wehr vor, das der Staat für 25jährige Dienste im Feuerwehrdienst verliehen hat. Die gesamte Wehr trat bei der feierlichen Handlung in Reih und Glied vor die Front, und jeder einzelne der Männer wird stolz darauf gewesen sein, sieben Kameraden bei sich zu haben, deren Brust dieses Ehrenzeichens ziert. Herrliche Worte des Dankes und der Anerkennung richteten außer Amtsbürgermeister Klein auch Kreisfeuerwehrführer Eberner, der Amtsbürgermeister Kunge und Ortsgruppenleiter Müller an die alten Vorkämpfer des Feuerwehrwesens. Kreisfeuerführer Eberner, der die sieben Jubilare in besonderer Weise zu ihrer Auszeichnung beglückwünschte und sie der Jugend und den jüngeren Feuerwehrmännern als Vorbild hinstellte, denen nachzueifeln die Aufgabe eines jeden sein müsse, gab in seinen weiteren Ausführungen Kenntnis von bedeutungsvollen Umgestaltungen auf dem Gebiete des Feuerwehrwesens, die in den letzten Tagen in ihren Entwürfen bereits fertiggestellt worden seien und mit deren Durchführung man in allerhöchster Zeit beginnen werde. Sollen diese Maßnahmen durch diese Maßnahme eine Aufgabe zufallen, die in ihrer Bedeutung noch nicht in vollem Maße übersehen werden könne. Ortsgruppenleiter Müller wies darauf hin, daß gerade ein Kämpfer der Nationalsozialistischen Partei es zu schätzen wisse, was es heiße, Dienst am Volke zu leisten, wie es die Feuerwehr in so mannigfacher Beziehung tue. Sondern aber erfreue auch ihn die Tatsache, daß bei der Feuerwehr neben dem Dienst am Volke der Kameradschaftsgeist in so vorbildlicher Weise gepflegt werde. Er brachte dann auf den Führer und das deutsche Volk ein Sieg Heil aus, dem das Wilsdorf der beiden Nationalisten folgte. Schließlich gab Amtsbürgermeister Kunge noch bekannt, daß in Befolgung der Satzung vom 4. Januar der Führerrat der Wehr den Befehl erteilt habe, die beiden über 60 Jahre alten Mitbegründer Arnold Witt und Hartmann Benner zu Ehrenmitgliedern des Halbschlüssigen Wilsdorf zu ernennen. Möge sich bei der Wehr auch weiterhin der Wahlspruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ in vollem Maße erfüllen, das war der Wunsch des Amtsbürgermeisters für die fernere Arbeit der Wilsdorf-Feuerwehr.

Danach begann nun eine abwechslungsreiche Folge von Darbietungen, die in bester Weise für die Unterhaltung der Besucher sorgten. Nach einem Musik- und Gesangsbeitrag erfolgte die Aufführung des Bühnenspiels „Eine Übungsstunde bei der Feuerwehr“, die von den Teilnehmern viel belacht wurde. Im Verlaufe der nächsten Stunden waren es dann die Salchendorfer Musikanten, die für ihre schönen Leistungen den ungeheuren Beifall der Besucher einheimsten. Sie mußten sich verschiedentlich zu Zugaben und Wiederholungen beisteigen, so begierig waren die Beifallsäußerungen, mit denen die Darbietungen, vor allem die schneidigen Fanfarenmärsche, belohnt wurden. Ehrenoberbrandmeister Schmidt-Eisern wußte dabei die Pausen und die gesteigerte Stimmung der Festbesucher in geschickter Weise durch einige Ansprachen aus, in denen er besonders die straffe Zucht, die von jeder in den Reihen der Wilsdorf-Feuerwehr gekehrt habe, hervorhob. Nur eine an Ordnung und Gehorjam gewöhnte Truppe könne, wie bei den Soldaten so auch bei der Feuerwehr, mit Erfolg da eingesetzt werden, wo Gefahren zu bewältigen seien. Sollen diese sei es anerkennenswert, daß die Wilsdorf-Feuerwehr, die von jeder meist aus Bergleuten bestanden habe, durch ihre Zuverlässigkeit eine Gewähr für den Schutz von Hab und Gut der Bevölkerung biete. Die Feuerwehren seien durch die neuen Bestimmungen nun eine Polizei des Feuers, und die sieben Jubilare der Wilsdorf-Feuerwehr möchten den jüngeren Wehrmännern immerdar den rechten Weg zeigen, damit die Wehr auch in dem zweiten Vierteljahr ihres Bestehens voll und ganz der Aufgabe gewachsen sei, die ihr gestellt werde. Das sei der Wunsch, den man am Ehrenabend der Wilsdorf-Feuerwehr für sie hegen könne. Alte Volks- und Bergmannslieder, die gemeinsam gesungen wurden, verklärten die Feststunden in eindrucksvoller Weise und trugen mit dazu bei, daß die Jubelfeier bis zu Ende in bester Harmonie verlief.

Lustig ist eine wahrhafte Volksgemeinschaft!

Aus der Bewegung.

Deutsches Volksbildungswerk der NSDAP. Kreis Siegen-Stadt.

Auf den am Montag, 3. Februar, abends 8 Uhr in der Aula des Oberlyzeums stattfindenden Vortrag des Hg. Schulrat Geldmann-Siegen über: „Bevölkerungspolitik im jungen Staate“ wird hiermit dringend hingewiesen.

Der Besuch ist für sämtliche politischen Leiter und Walter und Marie der Gliederungen Pflicht. Die Kreisleitung.



Sport - Turnen - Spiel



Sport vom Sonntag.

Fußball

Gau IX (Westfalen)

Bezirk Arnsberg.

Der frühe, regnerische Sonntag gab auch dem Sport gestern ein eigenes Gepräge und bewirkte neben anderen Angelegenheiten, daß auch der Fußball auf den Plätzen nicht gerade angenehm gestaltete. In allen Klassen und Gruppen fanden gestern fast durchweg entscheidungsvolle Spiele auf der Tageskarte, von denen einige mit Überzahlungen endeten. In der

Bezirksklasse

Forzte diesmal wieder der B.V. Netphen für etwas Besonderes dadurch, daß es ihm auf seinem Platz gelang, die Gäste aus Dörmte mit 3:0 zu schlagen. Nach dem schönen Sieg, den die Netphener am Vorionntag gegen Arnsberg erzielt hatten, ist eine starke Verbesserung der einheimischen Elf anzunehmen, und die Aussicht, sich doch noch den Verbleib in der Bezirksklasse zu sichern, sind nunmehr bedeutend gestiegen. Jedenfalls hat die Elf durch ihre beiden schönen Erfolge wieder Anschluss an die Mittelgruppe erlangt. Weniger glücklich kämpfte gestern wieder der B.V. Siegen, dem einfach nichts gelingen will. Man hatte die allerdings sehr gute Sp.-Bgg. Klafeld-Geisweid zu Gast und erzielte sich diesem Gegner gegenüber nicht gefestigt genug, um eine 0:3-Niederlage zu verhindern. Ein ebenfalls bedeutungsloses Spiel war dann noch der Kampf Olpe gegen B.C. 07 Siegen, in dem man sich nach alldem gleichwertigen Leistungen 1:1 trennte. Den etwas besseren Torgelegenheiten nach wäre allerdings ein Sieg für die Sieger nicht unbedeutend gewesen. Der gleichfalls für diesen Tag angekündigte Kampf B.V. Weidenau gegen Arnsberg 09 wurde auf Antrag der Arnsberger auf einen späteren Termin verlegt. — Die

Kreisklassen

brachten gestern ebenfalls bewegte Kämpfe zur Durchführung. In der Gruppe 1 der 1. Kreisklasse ließ es sich Ferndorf nicht nehmen, den B.V. Gosenbach mit 4:0 zu schlagen. Struthütten hatte man nach seinem Sieg vom Vorionntag in Feudingen etwas mehr angestaut. Aber Niederseidenbach war die weitaus bessere Mannschaft und gewann schließlich mit 3:1. Feudingen bewies, daß die hohe Niederlage vom Vorionntag nur einem ganz schwarzen Tag auszufließen war. Jedenfalls waren die Salzhendener Borussen kein ebenbürtiger Gegner, und sie unterlagen denn auch nach ziemlich einseitigem Spielverlauf mit 0:6. In der Gruppe 2 hatte man noch nachträglich die feinerzeit ausgefallene Begegnung Trupbach 09 gegen Altendorn 04 angelegt. Die Altendorner zeigten sich abermals von einer recht guten Seite und bewiesen, daß sie nicht zu Unrecht mit den besten Ausfällen auf den Endspiel der Spige liegen. Das Spiel Olpe gegen Kaan-Marienborn mußte wegen schlechter Platzverhältnisse abgelehnt werden.

In der Gruppe 1 der 2. Kreisklasse ist das bemerkenswerte Ergebnis der 7:4-Sieg von Adler Burbach über B.V. Siegen. Die übrigen Kämpfe nahmen bis auf das Spiel in Unterwilden, das 4:4 endete, den allgemein erwarteten Verlauf. Die Gruppe 2 war ohne Spiel, da Altendorn zum Kampf gegen Hilsenbach nicht verlegt. — Die

Bezirksklasse

Sp.-Bgg. Olpe — B.C. 07 Siegen 1:1 (1:1).

Trotz vorausgegangener schwerer Regengüsse erwies sich der Platz auf dem Kreuzberg in Olpe doch in einigermassen guter Verfassung. Erhebliche Schwierigkeiten wurden jedenfalls beiden Mannschaften durch hier und da vorhandene Wasserpfützen nicht bereitet, so daß es zu einem sehr spannenden Verlauf der Kämpfe kam. Eröffnet wurde das Spiel in einem außerordentlich schnellen Tempo, das auch bis zum Schluß beibehalten wurde. Im allgemeinen erwiesen sich die Gegner als ebenbürtig; Überlegenheiten der einen oder anderen Partei waren nur zeitweise festzustellen, doch muß gesagt werden, daß die Sieger im großen ganzen die besseren und zahlreicheren Torgelegenheiten bekamen. Das Hauptgewicht des Kampfes hatten die beiden Hinterrückstellungen zu tragen, die sich mit großer Sicherheit schlugen und so für ihre Mannschaften mehrfach retten konnten. Den Führungstreffer konnten nach 15 Minuten die Gastgeber erzielen, und zwar auf ein schönes Durchspiel des rechten Flügel durch den Linksaußen Alfes, dessen Schuß von Wagner im Sieger Tor nicht zu halten war. In der 25. Minute bot sich dann dem B.C. eine recht große Ausfallgelegenheit, die indessen unausgenutzt blieb. Der Halbrechte Giebler II war nach diesem Spiel auf durchgekommen, wurde jedoch in ausfallsreicher Stellung von dem linken Läufer der Olper zu Fall gebracht. Den dadurch fällig gewordenen Elfmeter konnte der glänzende Torhüter der Olper unschädlich machen. Die B.C'er waren aber nun einmal in Fahrt und ließen sich auch durch diesen Mißerfolg nicht aus der Ruhe bringen. Immer wieder konnten die Anstöße bis in den Oberstraßenraum vorgetragen werden, und in der 30. Minute war es dann doch Giebler II, der unabsichtlich einschließen konnte. Damit war bereits das Endergebnis herbeigeführt, obwohl beide Mannschaften im weiteren Verlauf alles an eine Verbesserung des Ergebnisses legten. Siegen hatte vor allem nach der Pause eine ganz große halbe Stunde, in der die Olper Verteidigung einseitig durch die Käuferreihe stark durchgebrochen wurde. Allmählich erzwangen die Gastgeber wieder einen offenen Spielverlauf und erwiesen sich für den Rest der Zeit als gleichwertig. Der Kampf hatte in Scheid (Salpe) einen sehr aufmerksamen und gerechten Leiter. Gegen aufkommende Härten schritt er sofort energig ein, und es ist nicht zuletzt sein Verdienst, daß die Auseinandersetzung bei aller Härte doch im guten Rahmen blieb.

B.V. Siegen — Klafeld-Geisweid 0:3 (0:2).

Die Klafelder übernahmen sofort von Beginn an das Kommando und konnten durch ihre ungestörten Angriffe dem B.V. etwa eine Viertelstunde lang mächtig zusetzen. Der B.V. mußte in dieser Zeit kaum noch, wo er dran war, und bot alles auf, um aus der Bedrängnis herauszukommen. Aber da die Klafelder Verteidigung fast auf der Mittellinie stand, wurden die eigenen Vorstöße meist schon vorzeitig abgewehrt. Schließlich glückte es den Einheimischen aber doch, die Umklammerung zu durchbrechen und das Spiel offener werden zu lassen. Nun zeigte sich allerdings, daß dem B.V. doch das Schicksal fehlt, um gegen eine auf allen Posten zu einseitigste Elf, wie es die Klafelder sind, Ausfälle zu haben. Da zudem die B.V.-Spieler in Einzelkämpfen meist den kürzeren zogen, blieben die Klafelder im Feldspiel trotz des nun verleiht gewordenen Kampfes klar überlegen. Nach einer Reihe guter Torgelegenheiten, die jedoch sämtlich ausgelassen waren, kommt in der 15. Minute für die Gäste der Füh-

Altenseelbach und Niederndorf Vorrunden-Sieger.

Zwei Spiele der 3. Total-Vorrunde. — Treffen Meggen gegen Langenau verlegt.

Das Meisterschaftsprogramm des gestrigen Sonntags erhielt eine bemerkenswerte Bereicherung durch die gleichzeitig durchgeführte dritte Total-Vorrunde. Von den rund 20 Mannschaften, die am 5. Januar mit großen Hoffnungen in die nach dem Ausscheidungs-system auszutragenden Kämpfe eintraten, blieben bis zur dritten Total-Vorrunde nur noch sechs Mannschaften übrig. Diese Runde brachte eine recht bemerkenswerte Paarung in dem Kampf Niederndorf gegen Freudenberg, wo sich die beiden führenden Mannschaften der 2. Kreisklasse gegenüberstanden. Die Niederndorfer konnten nach aufregendem Kampf und durchweg besseren Leistungen ihren Gegner mit 7:3 von dem weiteren Wettbewerb ausschalten. Auch in dem anderen Spiel, Altenseelbach gegen Wahlbach trat eine so deutliche Überlegenheit zu Tage, daß auch hier der Sieg mit klarem Torunterschied errungen wurde. Leider kam es in diesem Treffen zu einem durch den Schiedsrichter herbeigeführten Abbruch, über dessen Wertung man noch Weiteres abwarten muß. Das gleichfalls vorgesehene Spiel Meggen gegen Vangena wurde auf Ersuchen der Langenauer verlegt.

Altenseelbach — Wahlbach 4:1 (2:1) abgebrochen
Niederndorf — Freudenberg 7:3 (3:0)
Meggen — Langenau verlegt.

Das Zusammentreffen zwischen Altenseelbach und Wahlbach brachte vor allem in der ersten Halbzeit sehr schöne Kampfmomente. Schon bald zeigte sich, daß die Altenseelbacher die besseren Leistungen bekamen, die ihnen auch bis zur Pause eine 2:1-Führung einbrachten. Zwar wurde ihr kurz nach Beginn erzielter Führungstreffer wenig später durch die sehr eifrigen Wahlbacher wieder aufgehoben, aber der besser aufgelegte und schußfreudigere Sturm der Altenseelbacher konnte die verlorengegangene Führung doch wieder herstellen. Nach dem Wechsel hatte vorerst Wahlbach etwas mehr vom Spiel, aber schon bald konnten die Gastgeber immer mehr Boden zurückerobern und schließlich ganz klar überlegen sein. Die sehr gut zusammenarbeitende Käuferreihe, in der vor allem der Mittelflächer Bender eine hervorragende Rolle spielte, versorgte den Sturm immer wieder mit den besten Vorklagen, die von diesem auch zu zwei weiteren Treffern ausgenutzt wurden. Infolge der harter Kampfesweise einiger Spieler verlief das letzte Drittel des Kampfes weniger schön und veranlaßte schließlich den Leiter, einen Mann aus der Wahlbacher Elf auszuschließen. Da man jedoch auf dieser Seite damit nicht einverstanden war, kam es zum Abbruch.

Das mit Spannung erwartete Spiel in Niederndorf wurde vor ungefähr 300 Zuschauern ausgetragen. Für Niederndorf galt es, mit Freudenberg den letzten Mitbewerber der gleichen Klasse aus dem Rennen zu werfen. Zu Beginn waren beide Mannschaften sich ebenbürtig, aber schon nach 12 Minuten gelang es Niederndorf, durch das Verschulden eines Verteidigers von Freudenberg den ersten Treffer zu erzielen. Nach Ablauf einer Viertelstunde landeten der 2. und der 3. Treffer für Niederndorf unglücklich in den Netzen. Nach der Pause sah Freudenberg nun mit voller Kraft auf das Niederndorfer Tor, und es gelang auch sofort, den 1. Treffer zu erzielen. Es entspann sich nun ein heftiger Kampf um den weiteren Verlauf. Niederndorf blieb überlegen, der seine Trefferszahl bis zum Schluß auf 7 erhöhte. Freudenberg gelang es noch durch einige gut eingebrachte Vorklagen

ungestörter zustande, und zwar durch den Rechtsaußen Schmidt, der eine schöne Flanke des Linksaußen mit ebenbürtigen Torhüter abschließen konnte. Der zweite Treffer fiel kurz vor der Pause, und zwar wieder durch denselben Spieler. Sein Schuß wurde von dem B.V.-Torhüter zunächst zwar gehalten, aber in der Abwehr an den Torposten geschlagen, von wo aus der Ball ins Netz abfuhr. Nach der Pause hatte der B.V. umgestellt. Man nahm auch im weiteren Verlauf mehrere Umstellungen vor, ohne dadurch jedoch an Zusammenhang zu gewinnen. Mitte der zweiten Halbzeit kam dann Klafeld durch einen von der Seitenlinie ausgeführten Straßstoß, und zwar abermals durch den Rechtsaußen Schmidt zum dritten Tor einfinden. Damit steht der Sieg, obwohl er bei der Unentschiedenheit des B.V.-Sturmes eigentlich nicht gefordert war, endgültig fest. Der Rest der Spielzeit verlief sehr hart und bringt keine schönen Kampfmomente mehr. Der Sieger konnte im ganzen gefallen. Er spielt ein weites, raumgreifendes Spiel mit langen, halbhoher Vorklagen, das für jede Mannschaft, wenn sie nicht richtig darauf einstellt, verhängnisvoll, außerordentlich gefährlich ist. Sinnvoll kommt, daß die gesamte Elf sehr schnell und entschlossen ist und keine Gelegenheit ohne Kampf verbißt.

B.V. Netphen — Semer 08 3:0 (2:0).

Netphen stellte sich seinem Gegner in einer recht guten Verfassung und hatte daneben noch den Vorteil, in der ersten Halbzeit den starken Wind im Rücken zu wissen. Semer vermochte sich auf dem ungewohnten Gelände nicht zu finden und mußte so etwa eine halbe Stunde lang die Gastgeber klar in Vorteil bleiben lassen. In der 15. Minute kam der Netphener Rechtsaußen Otto einen etwa 25 Meter ausgeführten Straßstoß zum Führungstreffer für Netphen zwischen die Pfosten. Trotzdem läßt sich Semer nicht aus der Ruhe bringen, wird allerdings schon etwas nervös, als Netphen 10 Minuten später durch den Halbklinken Schmidt noch ein zweites Tor vorlegen kann. Nunmehr sieht man sich doch etwas in Gefahr. Die ganze Mannschaft reißt sich mächtig zusammen und kann durch ihre gut flappende Zusammenarbeit die Gastgeber bis zur Pause stark bedrängen. Es fehlt auch nicht an guten Vorklagen, doch ist der Netphener Torhüter auch in schwierigen Fällen so auf dem Posten, daß Semer vorerst zu keinem Erfolg kommt. Der Wiederbeginn nach der Pause sieht Netphen abermals in Front. Semer muß stark verteidigen und zeitweise auch die Käuferreihe mit heranschieben, um der vielen und entschlossenen durchgeführten Angriffe Herr zu werden. Als aber dann, und zwar wiederum der Rechtsaußen Otto, noch zu einem dritten Tor kommt, glaubt wohl selbst in den Reihen der Gäste niemand mehr an einen Sieg. In der Abwehr verzweifeln Netphen dann noch einen Elfmeter, der wenig platziert getroffen, eine sichere Beute des guten Torhüters wird. Die Gastgeber verlegen sich nunmehr klar auf die Sicherung ihres Vorrundes, wodurch Semer Gelegenheit erhält, noch einmal zu einer starken, bis zum Schluß anhaltenden Überlegenheit zu gelangen. Die indes nichts Abfäres einbringt. Die einheimische Elf verdient ein Gefühllos. Sie hat die Erwartungen, die man in den eigenen Reihen nach dem schönen Sieg des Vorionntages auch an dieses Spiel knüpfte, in vollem Maße erfüllt. Der Zusammenhang innerhalb der Mannschaft war großartig, und auch der Einsatz jedes einzelnen Spielers ließ nichts zu wünschen übrig. Mit dieser Geflossenheit und diesem Geist jedenfalls ist die Mannschaft noch lange nicht verloren. Ganz besonders hervorzuheben ist der Torhüter. Semer war nicht so auf der Höhe, wie man das sonst an der Mannschaft ge-

den Stand auf 7:3 zu bringen. Das Spiel stand durchweg im Zeichen Niederndorfs. Beim Stande von 7:3 trennte der Unparteiische und in jeder Hinsicht korrekte Schiedsrichter die beiden Mannschaften.

Gesellschaftsspiele

Eintracht Siegen — Eiserfeld 06 3:2 (2:0)
Niederseidenbach — Militärsportler 5:5 (2:0)
Unglinghausen — Klafeld-Geisweid Jungliga 2:1 (0:0)
Weidenau komb. — Militärsportler 2:4 (0:1)

Auf dem etwas aufgeweichten Jahnplatz kam es zwischen Eintracht Siegen und Eiserfeld 06 zu einem harten Kampf, in dem beiderseits keine besonderen Leistungen geboten wurden. Trotzdem war nicht zu verkennen, daß Eiserfeld doch den besseren Zusammenhang aufwies und fast ständig im Feldspiel leicht überlegen war. Das hinderte jedoch nicht, daß die Eintrachtler bis zur Pause eine 2:0-Führung erzielt hatten, dann allerdings kam auch Eiserfeld zu einem Gegentreffer. Ein von dem Gästetorhüter verursachter Elfmeter, der prompt verwandelt wurde, brachte dann für die Eintrachtler wieder den alten Torabstand. Gegen Schluß des Spiels erhielt dann Eiserfeld ebenfalls einen Elfmeter zugesprochen, der gut eingeschossen das Endergebnis herstellte.

In Niederseidenbach hatte man sich eine Mannschaft des Militärsportvereins „Richtofen“ zum Gesellschaftsspiel verpflichtet, die die Niederseidenbacher mit einem wahren Feuersturm bekämpften. Ein Teilerfolg blieb den Gastgebern denn auch nicht verjagt. Die Gäste, die bis zur Pause mit 2:0 in Nachteil geraten waren, wurden mit einem 5:5 schließlich unentschieden. Das Spiel bewegte sich in einem durchweg gefälligen Rahmen.

In Unglinghausen fand ein Gesellschaftsspiel der dortigen ersten Mannschaft gegen die Jungliga von Klafeld-Geisweid statt. Die Gastgeber hielten ihr Tor bis zur Pause völlig unverletzt und auch die zweite Halbzeit sah die Pariser als gleichwertige Gegner. Die Klafelder waren jedoch die glücklichere Mannschaft. Ihre Stürmer trafen zweimal ins Schwarze, während Unglinghausen erst 20 Minuten vor Schluß mit dem längst verdienten Gegentreffer aufwarten konnte. Unter ausgezeichneter Leitung nahm das Spiel einen zufriedenstellenden Verlauf.

Die Weidenauer nutzten den durch Ausfall des Meisterschaftsspiels freigewordenen Sonntag zu einem Kräftevergleich mit der Militärmannschaft „Richtofen“. Da man jedoch die vollständige erste Elf nicht einseitig genug war, um den diesmal sehr gut aufgestellten Soldaten erfolgreich gegenüberzutreten zu können. Bis zur Pause hielt man sich noch recht gut und konnte auch kurz nach dem Wechsel den bis dahin vorgelegten Führungstreffer der Richtofener Elf wieder aufheben. Zwar legten die Soldaten noch ein weiteres Mal vor, aber auch diesmal konnte innerhalb kurzer Zeit der Gleichstand wieder hergestellt werden. Nunmehr mußten den Militärsportlern doch größere Vorteile überlassen werden, die von diesen entschlossen zu noch zwei weiteren Torerfolgen ausgenutzt wurden, während Weidenau nichts mehr anbringen konnte.

wohnt ist. Gefallen konnten hier lediglich der Rechtsaußen, der Halbklinker und der linke Läufer.

B.V. Weidenau — Arnsberg 09 ausgefallen.

Tabellenstand nach dem 2. Februar.

Berein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Sportfreunde Siegen	14	10	3	1	37:11	23-5
B. C. 07 Siegen	15	8	6	1	26:12	22-8
Klafeld-Geisweid	14	7	4	3	30:16	18-10
Semer 08	14	8	2	4	31:21	18-10
Arnsberg 09	14	6	4	4	27:21	16-12
Sp.-Bgg. Olpe	15	4	5	6	22:34	13-17
B. f. B. Weidenau	13	4	3	6	18:20	11-15
Menden 09	14	5	1	8	18:31	11-17
Jahn Werbold	15	4	3	8	28:31	11-17
B. B. Netphen	15	4	2	9	16:30	10-20
B. f. R. Siegen	15	1	3	11	16:33	5-25

1. Kreisklasse

Gruppe 1

EC. Ferndorf — B.V. Gosenbach 4:0 (2:0)
Feudingen — Borussia Salzhendern 6:0 (2:0)
Niederseidenbach — Struthütten 3:1 (3:0)

Sein oder Nichtsein, das war die Frage, die sich der EC. Ferndorf vor seinem Spiel gegen den B.V. Gosenbach vorlegte. Die Gäste kamen durchaus nicht mit ungünstigen Ausfällen nach Ferndorf, aber die Mannschaft der Gastgeber hatte sich, gefördert durch ihren schönen Erfolg über die Militärmannschaft vom letzten Sonntag, gleich richtig eingestellt und legte ein Spiel vor, das den Gosenbachern nicht einmal das Ehrentor gestattete. An ihr wäre dies wohl verdient gewesen, denn auch Gosenbach spielte recht gut. Die Gastgeber aber hatten doch den größeren Elan. In der ersten Halbzeit war das Spiel noch verteilte und Gosenbach im offenen Feldspiel zeitweise im Vorteil. Da kommt der Ferndorfer Sturm zum Vor, der Linksaußen nimmt eine schöne Vorlage auf und verwandelt diese unabsichtlich zum ersten Treffer. Zehn Minuten später ist es der Halbrechte, der auf 2:0 erhöht. Nach dem Wechsel war zunächst Gosenbach tonangebend, doch die Ferndorfer Mannschaft ließ sich ihr Vorhaben nicht verderben. Als der Halbrechte zum dritten Tor für Ferndorf einlachte, war die Niederlage der Besucher besiegelt. Vier Minuten vor Schluß glückte dem ausgezeichneten Halbrechten von Ferndorf noch ein vierter Treffer, während Gosenbach völlig leer ausging. Das Spiel blieb in sportgerechtem Rahmen.

Die Feudinger Mannschaft hat mit ihrem 6:0-Sieg über Borussia Salzhendern die Schärfe des letzten Sonntags wieder ausgemittelt. Zu diesem Treffen war der angelegte Schiedsrichter ausgefallen; man einigte sich auf ein Mitglied des Salzhendener Vereins, der den Kampf auch völlig einwandfrei leitete und gut zu Ende führen konnte. Den Salzhendenern war es nicht vergönnt, die Gastgeber ernsthaft zu bedrohen. Die einzelnen Treffer fielen in ziemlich regelmäßigen Abständen. Die ganze Mannschaft des Siegers war auf dem Posten, so daß der Erfolg in dem guten Zusammenwirken der Elf begründet lag. Die Salzhendener fanden sich mit den schwierigen Platzverhältnissen nicht recht ab.

In Niederseidenbach stand das Spiel während der ersten Halbzeit ganz im Zeichen der Gastgeber. Linksaußen, Halbklinker und Mittelfürer landeten drei Treffer in das Struthütten-Gebäude und sicherten damit den Sieg ihrer Mannschaft, den ihr die Gäste in der zweiten Halbzeit sehr energig freitig zu machen suchten. Die Struthütten nahmen hier die Spielführung zeitweise ganz in die Hand, aber erst kurz vor Schluß glückte ihnen der längst verdiente Ehrentreffer.

Tabellenstand nach dem 2. Februar.

Berein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Eiserfeld 06	14	9	4	1	52:18	22-6
Niederseidenbach	14	8	2	4	47:21	18-10
Altenseelbach	14	7	4	3	31:23	18-10
B.V. Gosenbach	13	5	4	4	32:29	14-12
Feudingen	14	4	4	6	39:38	12-16
Wahlbach	13	4	3	6	17:38	11-15
Struthütten	15	5	1	9	31:39	11-19
Ferndorf	15	5	1	9	42:54	11-19
Bor. Salzhendern	12	3	1	8	9:42	7-17

Gruppe 2

EC. Olpe — Kaan-Marienborn (ausgefallen)
Trupbach 09 — Altendorn 04 0:2 (0:0)

Der Elper Platz erwies sich nicht als beispielbar, so daß der gegen Kaan-Marienborn angelegte Kampf ausfallen mußte.

Als zweites Treffen dieser Gruppe war in letzter Minute noch die Begegnung zwischen Trupbach 09 und Altendorn 04 angelegt worden. Die Gäste landeten einen knappen, aber zahlenmäßig klaren Sieg, der sie in der Tabellenführung befestigte. Die Trupbacher machten ihnen diesen Erfolg allerdings nicht leicht. Zeitweise stand das Treffen völlig im Zeichen der Gastgeber, die sich nur dank der ausgezeichneten Hinterrückstellung der Altendorner nie recht durchzusetzen konnten. Bis zur Pause hielt auch das Trupbacher Schlußdrittel sein Tor rein. Nach dem Wechsel zeigte sich lange Zeit das selbe Bild. Erst zehn Minuten vor Schluß nutzten die Gäste einen Schnitzer der Trupbacher Verteidigung geschickt aus und landeten den ersten Treffer ein, dem vier Minuten vor dem Ende der zweite folgte. Eine Flanke von rechts war vom Trupbacher Torhüter verpaßt worden; der freistehende Halbklinker von Altendorn erzwang das Leder und stellte mit 2:0 das Endergebnis her. Dem Endverhältnis nach hätte das Spiel einen völlig anderen Ausgang nehmen müssen. Man bemerkte 10:2 Eden für Trupbach, aber keine wurde erfolgreich genutzt.

Tabellenstand nach dem 2. Februar.

Berein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Altendorn 04	14	10	1	3	44:27	21-7
Olpe	13	7	2	4	38:21	16-10
Altendorn 04	15	6	3	6	35:36	15-15
Langenau	12	6	2	4	23:19	14-10
Eintracht Siegen	14	6	1	7	33:40	13-15
Meggen	12	5	2	5	31:25	12-12
Kaan-Marienborn	13	4	3	6	25:36	11-15
Himmertrop	11	3	1	7	17:30	7-15
Trupbach 09	12	2	3	7	18:29	7-17

2. Kreisklasse

Gruppe 1

Zeppenfeld — Sp.Bgg. Bärbach 1:3 (1:2)
Unterwilden — Wilsdorf 4:4 (3:1)
Obersdorf-Rödingen — Anzhauen 0:8 (0:5)
Adler Burbach — B.V. Siegen 7:4 (6:4)

Das Spiel in Zeppenfeld litt unter mäßigen Platzverhältnissen. Die Bärbacher erwiesen sich als die standfesteren und reifere Mannschaft. Knapp im Tor der Zeppenfelder verhinderte eine höhere Niederlage seiner Mannschaft.

In Unterwilden sah es für die Gäste aus Wilsdorf recht bedenklich aus. Die Gastgeber hatten sich etwas vorgenommen und vermochten die erste Halbzeit mit einer 3:1-Führung abzuschießen. Die Wilsdorfer rissen sich nunmehr energig zusammen; sie vermochten tatsächlich auch noch den Gleichstand herzustellen, doch war es für ihren Sieg bereits zu spät. Das Treffen litt ebenfalls unter ungünstigen Platzverhältnissen.

In Obersdorf-Rödingen landeten die Anzhauer einen hohen 8:0-Sieg, der schon zur Pause mit 5:0 gesichert war. Die Mannschaft der Gastgeber leistete es sich, den schweren Kampf mit 10 Mann aufzunehmen, um sich erst beim Stande von 3:0 für Anzhauen zu vervollständigen. Die Besucher waren einwandfrei überlegen.

Die Adlerleute in Burbach hatten sich zum Spiel gegen Eiern anlassend vorgenommen und auch das Glück, schon kurz nach Beginn den Führungstreffer zu erzielen, der der Mannschaft eine große Selbstsicherheit verlieh. Zwar konnte Eiern wenig später ausgleichen, aber dann setzte sich in immer härterem Maße der bessere Zusammenhalt der Burbacher Mannschaft durch, die in kurzer Zeit noch drei weitere Tore vorlegen konnte. Infolge Verletzung mußte nun zeitweilig der rechte Verteidiger von Burbach auscheiden. Gegen die nun geschwächte Elf kam Eiern sehr besser zur Geltung und vermochte bis auf 3:4 heranzukommen. Nach Wiedereintritt des verletzten Spielers stellte Burbach das alte Kräfteverhältnis wieder her und brachte es bis zur Pause noch zu zwei weiteren Treffern. Die zweite Halbzeit verlief ziemlich verteilt. Eiern hatte sich nun endlich gefunden und war seinem Gastgeber nunmehr ein völlig ebenbürtiger Gegner. Burbach konnte das Trefferverhältnis noch einmal erhöhen, aber Eiern sorgte durch seinen Rechtsaußen für den vierten Gegentreffer, mit dem zugleich das Endergebnis erreicht war.

Tabellenstand nach dem 2. Februar.

Berein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Anzhauen	13	9	2	2	52:10	20-6
Bärbach	13	8	4	1	51:18	20-6
Holzhausen	13	8	3	2	52:20	19-7
Burbach	15	8	2	5	45:26	18-12
Wilsdorf	14	7	2	5	39:33	16-12
Eiern	12	6	2	4	31:21	14-10
Zeppenfeld	14	5	0	9	29:54	10-18
Unterwilden	14	1	1	12	13:71	3-25
Obersdorf-Rödingen	14	1	0	13	5:56	2-26

Gruppe 2

EC. Hilsenbach — Altendorn (Altendorn nicht angetreten)

• **Stegen, 8. Februar.** Der 42 Jahre alte Obersekretär Karl G. H. hat als Kassierer der Siegerländer Knappschaft Unterzahlungen begangen und wurde freilos entlassen. Die Anzeige ist heute erstattet. Die Knappschaft wird voraussichtlich keinen Schaden erleiden.

Der Karneval treibt auch seine Wellen bis in unser hiesiges Siegerland. Wenn er hier auch schon viel von seiner Wildheit und Ausgelassenheit abgelegt hat, so ist er in einem auch hier im Lande etwas eigenartigen Wesendelages nicht zu nehmen, ursprüngliche Fröhlichkeit und auch Lebensfreude. Sie waren auch bei den festlichen Veranstaltungen des letzten Wogenendes, das bereits einen Höhepunkt des Ballwinter brachte, in unbedingtester Herrschaft. Gedrängte Fülle war in den Räumen des Kaiserstens, wo der Sieger Schützenverein sein gewohnt vorbereitetes Winterfest abhielt. Dieses Fest stand im Zeichen jener traditionellen Bürgergemeinschaft, die sich im Jahrzehnten um den Schützenverein kristallisierte und ein Stück deutscher Volksgemeinschaft ist. Den Teilnehmern an diesem Feste wurde zu Anfang eine bunte Folge von unterhaltenden Dingen geboten, die in ihrem Mittelpunkt von dem ausgezeichneten Salonorchester, das dieser Fieberig zusammengestellt hatte, bestritten wurde. Schützenoberst Anton konnte unter den Gästen auch ein geleiteter Bursch und Kreispropagandaleiter Weismittel, die weiteren Vertreter der Partei und Arbeitsfront bezeichnen und gab seiner besonderen Freude Ausdruck, das auch zweierlei Tuch im festlichen Bunt des prächtig geschmückten Saales so stark vertreten war. In diese Begrüßung flocht der Schützenoberst die verdiente Ehrung des alten Schützen ein, indem er den Schützenbruder August zum Ehrenmitglied des Schützenvereins ernannte und ihm die Urkunde darüber ausshändigte. Auch der Altpräsident Wilhelm Kottmann, der vor fünfzig Jahren zum Schützenleutnant gewählt wurde, war Gegenstand verdienstvoller Ehrungen, und zu ihm gesellte sich als zweiter Jubiläumschützenkamerad Otto Rink, der vor 25 Jahren Offizier im Schützenverein wurde. Unter den Bräutigamsköpfen, der Anläger und Humorist Willi Stein mit großer Effizienz auf die Raune der Feiernden abhob, unter Begegnunglichkeit, die bei der Aufführung der Schützenlieder und der Schützenzune „A n g e s a l l n“ herrschte, begann Prinz Karneval unsichtbar hinter Japet im Saale zu zeigen, und er übte dann bei Tanz und mancher Kurzweil seine milde Herrschaft bis in den grauen Morgen hinein aus. Im Winter ist das immerhin allerbald. Eine gemein reichhaltig ausgestattete Verlochung brachte den Weinern sehr freudig aufgenommen und zum Teil recht kontrollable Überraschungen, und so war alles eitel Freude und Frohsein.

Landkreis Siegen

* **Hilfenbad**, 3. Februar. Am 1. Februar konnte die Haushelfin Beria K laes ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der Familie des Hauptlehrers Hülnerberg, Hilfenbad, feiern. Der Tag wurde feilsch begangen.

* **Neutkirchen**, 3. Februar. Das Feft der goldenen Hochzeit können hier morgen die Eheleute Gustav Ginsberg und Frau Auguste geb. Schweizer aus der Lohfstraße feiern. Das Jubelpaar erfreut sich einer noch guten Gesundheit und einer bewundernswerten körperlichen Regsamkeit. Der 75jährige Jubelbräutigam und seine um fünf Jahre jüngere Frau arbeiten noch fleißig in der Landwirtschaft und nutzen jede Stunde nach besten Kräften aus. Die beiden Eheleute wurden in Altenfelldorf geboren, und kamen vor anähernd 30 Jahren nach Neutkirchen, wo sie ein Haus bauten. Ein arbeitsames Leben liegt hinter dem greisen Paar. Schon in seinem 12. Lebensjahre mußte Ginsberg als Sadenjunge Arbeiten auf der Grube verrichten, und durch seinen Fleiß und seine Thätigkeit ist er vorwärts gekommen. Nachdem er längere Zeit als Hauer in einem auswärtigen Grubenbetrieb tätig gewesen war, übertrug man ihm im Jahre 1888 die Betriebsführung der Grube Hochadt. Diesen Posten hat der Jubilar bis zur Stilllegung dieser Grube 20 Jahre

pd. Altkönigschen, 3. Februar. Die Anregung zur Stilllegung des Personenverkehrs auf der Reichsbahnstrecke Altkönigschen — Linz ist nach unserer eignen Unternehmung von der Direktion Köln ausgegangen. Der Dampfstraßenverkehr verhängt in der Tat Summen, die durch den geringeren Verkehr nicht hereingebracht werden können. Natürlich denkt die Reichsbahn nun nicht daran, auf die Personenbeförderung im porderen Westermal zu verzichten. Im Gegenteil, man wird wahrscheinlich verkehrsweise den Personenverkehr mit modernen und großen Autobussen zum neuen Fahrplan an durchführen. Der Güterverkehr soll nach wie vor über den Schienenweg gehen. Während an einigen Stellen Bedenken gegen die Neuregelung erhoben worden sind, glauben andere nicht minder an der Ungelegenheit interessierte Kreise, daß die Erziehung der Dampfstraßenzüge durch Autobusse nicht eine Verschlechterung sondern eine Verbesserung der Verkehrsmöglichkeiten darstelle. Es sind drei Linien von Linz aus geplant, so daß in der Tat mehr Orte als bisher mit dem Rhein bezw. mittleren Westermal verbunden werden. Es stehen noch einige technische Schwierigkeiten im Wege, weil die Straßen, zumal in der Lehre Gegend, den Erfordernissen anpruchsvollen Autobusverkehrs noch nicht entsprechen. Hier müßte zunächst ein Ausbau der Straßen vorgenommen werden. Die Ungelegenheit bedarf also noch einer eingehenden Nachprüfung, ehe sie spruchreif ist.

c. Wedhorn, 3. Februar. Einen außerordentlich tiefen Eindruck hinterließ am Samstagabend hier die Weibeskunde des Reichsarbeitsdienstes, der mit einem großen Konzert der Gausarbeitsdienstkapelle Koblenz und mit Liedern und einem chorischen Spiel der Arbeitsdienstabteilung Stegsoff im überfüllten Saale der Bürgergesellschaft aufwartete. Vor schon am Nachmittag der Propagandamarch dieser mit gesultertem Spaten unter Vorantritt der Gausmusikapelle daherkommenden Abteilung ein das Auge erfreuendes Bild männlicher Straffheit und Disziplin, so erfreuten die Darbietungen der Abend-Feierstunde Ohr und Auge und das Herz, weil diese Stunde überaus fein und eindrucksvoll in den einzelnen Programmpunkten abgestimmt war. Schon das Klavierkonzert am Nachmittag zeigte die Musikkapelle als einen vorzüglich eingespielten Klangkörper. Er blieb es auch unter der festeren Stabilisierung des Obermusikführers Klappelt in der ausgeprägten Militärmusik (Märsche, klassische Musik aus Opern usw.) am Abend und in seiner ebenso gut dargebotenen Streichmusik, die manche musikalische Perle aufglänzen ließ. Dabei widdelte sich das Programm auch im Zeitauf außerordentlich flott ab, fürwahr, eine Kapelle, die einer bestgesulterten Militärkapelle in nichts nachsteht! Dann traten die Sänger der Arbeitsdienstabteilung an. Sie sangen außer schönen Volks- und Marschliedern so manches neue Lied des Arbeitsdienstes, Lieder, die von Kameradschaft, von neuem Arbeitsethos im Dienst für Volk und Vaterland mit dem Spaten sprachen. So schufen diese Gesänge eine glückliche Einführung zum chorischen Spiel „Unser Dom“, der Arbeitsdienstfantasie von dem bekannten Arbeitsdienstführer Oberfeldmeister Müller-Schmid, deren musikalische Begleitung von Obertruppführer Lichemski geschrieben wurde. Das ist Volkstanz im besten Sinne des Wortes, eine Kunst, die den Mitwirkenden in unablässiger Arbeit am inneren Menschen adelt und die den Hörer erhebt und erfreut, weil ihm selbst Herz und Sinn aufgeht für das Wahre und Bleibende und Sinnvolle einer Feierabendstunde, die so wohlthuend von dem Verschleißigen absetzt, das heute noch in manchen Darbietungen kleiner und kleinlicher Vereinszirkel herumgeleiert und das weder etwas mit Theaterkunst noch mit Witz oder Humor zu tun hat. Der Beifall für alle Darbietungen war außerordentlich stark. Zur großen Freude der jungen Menschen, die in ihrem strengen Lagerleben auf dem weit ab vom Verteilung liegenden Stegsoff mancher harmlosen Freude der bürgerlichen Gesellschaft während ihrer Dienstzeit Balet sagen müssen, beendete ein Tanzen die gelungene Veranstaltung.

Dillkreis

Vereine und Versammlungen.

△ **Siegen, 3. Februar.** Gestern nachmittag versammelten sich die Betreuer der über 60 Siegfelder evangelischen Jungmännervereine im Vereinshaus Hammerhütte zur Jahreshauptversammlung, die mit Gesang, Gebet und Schriftwort eingeleitet wurde. Der Kreispräsident D. Siebel-Freudenberg führte die Leitung des geschäftlichen Theils. Die Kreisliste schloß mit einem Ueberschuß von rund 40 Mart, die Kreisposaunenliste mit 863 Mart und die Soldatenliste mit dem Betrag von 685 Mart ab. Dem Kassierer aller drei Kassen konnte Entlastung erteilt werden. D. Zid konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß in den letzten Tagen von der höchsten zuständigen Stelle das Verbot der Kreisposaunenfeiern aufgehoben worden sei. Besonderen Dank haben sich

Dr. Wilhelm Rentrop, Referent im Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministerium, besaß sich im neuesten Heft des „Deutschen Volkswirts“ mit den Auswirkungen der Verordnung gegen Preissteigerung aus Anlaß der Eisenbahn-Tarifserhöhung. Es handelt sich dabei um die erste in etwas größerem Rahmen vorgenommene Kommentierung der Verordnung. Red.

Unter Preisserhöhung im Sinne der Verordnung ist jede einseitige Veränderung des Preises zum Nachteil des Abnehmers und auch — bei gleichbleibenden Preisen — jede Veränderung der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen anzusehen, die den Abnehmer ungünstiger als bisher stellt. Es würde auch der gegen die Verordnung verstößende, der die Preisserhöhung nach außen hin mit anderen Gründen rechtfertigt, während sie in Wirklichkeit auf der Tarifierhöhung der Reichsbahn beruht. Dem sachlichen Geltungsbereich nach erstreckt sich die Verordnung auf alle Güter und Leistungen; betroffen sind also nicht nur die Güter der industriellen, handwerklichen und landwirtschaftlichen Erzeugung, sondern Güter und Leistungen jeder Art. Die Verordnung findet auch auf die Waren Anwendung, die dem Spinnstoffgesetz unterliegen. Bei Sachgütern kann dem Sinn und Zweck der Verordnung entsprechend nur der als „Abnehmer“ angesehen werden, der die gekaufte Ware in einer Form abnimmt, die eine Beförderung notwendig macht; unter Abnehmer im Sinne der Verordnung wird daher nicht ein solcher Händler zu verstehen sein, der die Ware vom Lagerplatz seines Verkäufers sofort an einen Dritten weiterverkauft (Telephonhändler). Um eine möglich gleichmäßige Verteilung der durch die Tarifierhöhung eingetretenen Mehrbelastung zu erreichen, hat die Regierung den allgemeinen Grundatz aufgestellt, daß jede Wirtschaftsstufe die Mehrkosten für die Beförderung der Ware zur nächsten Stufe (Ablassstation) selbst trägt. Es soll verhindert werden, daß eine Wirtschaftsstufe die Verdendungsmehrkosten zweimal auf sich nehmen muß, einmal für die Zulaufstrachten und für ihre Ablassstrachten. Aus diesem Grunde geht auch die gefällige Regelung von den Ablassstrachten aus, weil andernfalls die erste Stufe, also der Erzeuger, an der Mehrbelastung überhaupt nicht teilgenommen hätte. Bei Einfuhrwaren ist dieser Grundatz allerdings nicht durchführbar, weil der ausländische Verkäufer oder Lieferher der deutschen Gelekehöhe nicht unterliegt und ihm daher nicht die Pflicht auferlegt werden kann, die Erhöhung seiner Ablassstrachten zu tragen.

In einzelnen Fällen hinsichtlich der Auswirkungen der Verordnung zu unterscheiden, ob es sich um gebundene oder freie Preise handelt. Für Kartells-, syndikatsmäßige oder sonstige durch Verbände oder Zusammenschlüsse vorgeschriebene Preise gilt sowohl der § 1 als auch der § 2 der Verordnung. Wurde ein „frei Empfangsart“ (franco) geliefert, so dürfte für die Mehrfrachten nach § 1 der Verordnung, da eine Preiserhöhung verboten ist, und nach § 2 der Verordnung, da sich der Einstandspreis des Abnehmers nicht verändern darf, nicht auf den Verbraucher abgewälzt werden. Damit wird auch dem einzelnen Mitglied eines Kartells eine Abwälzung der Frachtmehrkosten auf den Abnehmer verboten. Wurde der Preis „mit Frachtbasis“ oder „ab Wert“ in Rechnung gestellt, so darf nach § 2 der Verordnung die Fracht nur in der bisherigen Höhe berechnet werden, oder es muß der Preis um den Betrag der Frachtmehrkosten geliepert oder die Mehrbelastung, wenn sie schon bezahlt ist, rückvergütet werden. Diese Bestimmungen, wonen sich gleichermaßen an die Kartelle wie an das einzelne Kartellmitglied; sie gelten für neue und laufende Abschlüsse. Werden bestimmte Preise empfohlen, so sind die Beteiligten rechtlich nicht verpflichtet, diese Preise einzubauen. Ein gebundener Preis liegt nicht vor. § 2 der Verordnung gilt für alle gebundenen Preise, also z. B. auch für die Preise des Reichsanwaltes. Es wird aber die Voraussetzung aufzustellen sein, daß es sich um Verbände oder Zusammenschlüsse mit mindestens teilweise preisregelndem Charakter handelt.

muß. Der § 2 der Verordnung wird daher auf Richtpreise, die von den Rohstoff-Überwachungsstellen vorgeschrieben sind, keine Anwendung finden können. Der für gebundene Preise in § 2 Abs. 1 der Verordnung rechtsverbindlich aufgestellte Grundsatz, daß jede Wirtschaftsstufe ihre Ablaufstrahlen selbst tragen muß, kann im Einzelfall zu unbilligen Härten führen. Dieses gilt vor allem dort, wo die Veredelungsstellen für den Gewinzt fallen, wie z. B. bei den Massengütern. Die Regierung wünscht, daß sich in solchen Fällen die beteiligten Wirtschaftsstufe selbst über eine gerechte Verteilung der Frachtkosten einigen. Vereinbarungen können von Verband zu Verband oder von einem Verband mit einer Einzelperson oder auch von Einzelpersonen oder Einzelpersonen untereinander geschlossen werden. Zur Vermittlung solcher Vereinbarungen können sich die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung stellen. — Die Regierung hat davon abgesehen, den Grundsatz, daß jede Wirtschaftsstufe ihre Ablaufstrahlen selbst tragen muß, auch für freie, d. h. nicht gebundene Preise, zur rechtlichen Pflicht zu erheben. Die Regierung erwartet jedoch, daß auch bei freien Preisen „jede Wirtschaftsstufe die Mehrkosten für die Beförderung der Ware zur nächsten Stufe aus ihrer Verdienstspanne trägt“. Eine rechtliche Verpflichtung, die Frachtkosten zu tragen, besteht bei freien Preisen also nur bei Frachtoberlieferungen, weil hier ein Preiszuschlag eine verbotene Preiserhöhung im Sinne von § 1 darstellen würde.

Sit die in den §§ 1 und 2 der Verordnung zunächst allgemein angeordnete Art der Verteilung der Mehrbelastung im Einzelfalle unbillig, so können gemäß § 3 der Verordnung der zuständige Reichsminister oder von ihm beauftragte Stellen Ausnahmen zulassen oder anordnen; entsprechende Anträge sind bei den Preisüberwachungsstellen einzureichen. Für das Gebiet der gewerblichen Wirtschaft hat der Reichswirtschaftsminister die Befugnis zur Erteilung von Ausnahmen gemäß § 3 der Verordnung auf die Preisüberwachungsstellen übertragen, und zwar in folgendem Umfange: 1. für Preise, die nicht auf Festlegungen oder Verabredungen von Verbänden oder anderen Zusammenschlüssen öffentlichen oder bürgerlichen Rechts beruhen. Dittich zuständig ist die Preisüberwachungsstelle, in deren Bezirk der Verkäufer oder Lieferer seinen Wohnsitz hat; 2. für die Erteilung von Ausnahmen von der Vorfrist des § 2 der Verordnung nur insoweit, als der Markteinfluß der Festlegung oder Verabredung des betreffenden Verbandes oder Zusammenschlusses auf den Bezirk einer Preisüberwachungsstelle beschränkt ist. Eine Ausnahmebewilligung wäre z. B. erforderlich, wenn ein Kartell, um die Schwierigkeiten der Berechnung der Mehrbelastung im Einzelfall zu vermeiden, seine Preise allgemein um den die Frachtmehrbelastung ausmachenden Gesamtbetrag ermäßigen würde. Denn bei dieser Regelung würden sich die Einzelpreise derjenigen Abnehmer gegen früher erhöhen, die weiter entfernt vom Versandort wohnen, und bei denen daher die Verendungsmerchtoften einen größeren Betrag ausmachen als die vorgenommene Preisfentung. Die Entgegenlegung der Frage, ob Ausnahmebewilligungen nach § 3 der Verordnung auch nachträglich bei bereits vorliegenden Verköffen gegen die Verordnung erteilt werden können, hängt mit der Frage zusammen, welche bürgerlich-rechtlichen Folgen sich überhaupt für Rechtsgeschäfte ergeben, bei denen die Verordnung übertreten wurde. Es bestehen folgende rechtliche Möglichkeiten: a) die Folgerung, daß Rechtsgeschäfte, bei denen gegen die Verordnung verstoßen wurde, sittenwidrig und damit nichtig nach § 138 BGB. seien, fehlt; denn nicht jedes Geschäft, das gegen ein gesetzliches Verbot verstößt, ist deswegen auch schon sittenwidrig.

Es muß hinzukommen, daß das Geschäft das Anstandsgefühl aller billig und gerecht Denkenden verletzt. b) die Auffassung, daß bei Verstößen gegen Preisvorschriften nur die Preisabreden gemäß § 134 BGB. nichtig seien, läßt sich rechtlich nicht halten, denn c) die Preisabrede ist ein Teil des Angebots; ist die Preisabrede nichtig, so ist auch das Angebot nichtig (§ 130 BGB.), womit das gesamte Rechtsgeschäft fällt. Bei diesem Standpunkt könnte, um zu vermeiden, daß wegen Übertretung von Preisvorschriften das gesamte Rechtsgeschäft nichtig wird, nur der Weg helfen, daß Ausnahmefälle bewilligungen nach § 3 der Verordnung auch nachträglich erteilt würden. Dieser Weg ist aber rechtspolitisch unerwünscht.

die Stellen der Gausinspektion und der Kreisleitung durch ihr Bemühen um die Aufhebung des Verbots erworben. Die Kreispausenfeite, die als Teilsfeite in verschiedenen Ortshausen des Siegerlandes und der nächsten Umgebung am 40. Jahren gefeiert werden, sind zu einem volkstümlichen Brautrium, zu einer Siegerländer Volksfeite im besten Sinne geworden. Da für die große Menge der Besucher kein Saal groß genug gewesen sein würde, hat man sie ins Freie verlegt. Natürlich ist ihre vornehmste Aufgabe stets Volksmission gewesen, die man trieb im besten Einvernehmen mit der Kirche, ohne sich ihr zu unterstellen. Diese Freiheit hat sich der Kreisverband auch bei seinem Eintritt in die Reichsmittelsammer gewahrt. — Der Leiter d. K. K. berichtet über die Arbeit der Wochenend- und Wibelzeiten, die allmonatlich stattfinden und sich sehr erfolgreich entwickelt haben. — Besonders Interesse wurde der Soldatenmissionsarbeit entgegengebracht, die hier aufgenommen worden ist, seit Eugen Garnison ist. Die Vereine haben es durch ihre Gaben ermöglicht, ein Kameradschaftsheim zu mieten, es gemütlich einzurichten und den Soldaten an Leib und Seele zu dienen. Die Arbeit, die ein Einvernehmen mit dem Standortpfarrer getrieben wird, hat entgegenkommende Förderung der höchsten militärischen Stelle am Ort erfahren. Als Jahresveranstaltungen wurden festgelegt: ein Jugenbillettag am 16. 2. in Zeppentfeld, das regelmäßige Frühjahrstreffen in Soltdendorf am 22. 3. und ein Zell-Blutstreffen am 10. 5. Über die weiteren Veranstaltungen soll der Kreisvorstand Beschlus fassen. Nach gemeinamem Kaffeestinken wurde mit Gesang und Gebet geschlossen.

Mitgliederzahl wieder erreicht. Im vergangenen Jahre ist von der Abteilung ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet worden, indem das ganze Ortswegebau, etwa 100 Kilometer, überprüft und, wo es fehlte, in Ordnung gebracht wurde. Bänke wurden verlegt, ausgebessert und gestrichen. Auch ein Teil der HVB 27 steht in der Pflege der Abteilung. Die Jahresbeiträge gingen viel zu langsam ein, dies störte hier und da den Geschäftsgang. An Wanderungen wurden ausgereist 14 Halbtagss- und 1 Ganztagswanderung mit zusammen 285 Teilnehmern. Die Wanderfreunde Franz Heidmann, Friedr. Reuter, sowie auch die Familie Röhne erhielten für 25jährige Mitgliedschaft im GSW, die Ehrennadel und einen Wanderloft. In dem geselligen Teil schloß sich eine gemüthliche familiäre Feier, die durch Gesang, Lichtbilder und Verlosung mancherlei Abwechslung brachte. Auch des HVB 27 wurde gedacht, indem sich ein Wanderfreund den Verkauf der abgebildeten glüklichen Abzeichen angelegen sein ließ, er fand

Einen schönen Erfolg

erlang auf der anlässlich der Saarbefreiungsfeier von der Reichsfachgruppe für Brieftaubenwesen veranstalteten 2. Reichs-Brieftaubenausstellung in Saarbrücken, die aus allen Gebieten Deutschlands sehr gut besucht wurde, der Siegerner Züchter Wilhelm Jung mit 8 besetzten Tauben, und zwar zwei Ehrenpreise, dreimal sehr gut und dreimal gut.

Ein kluger Mann baut vor! Auch für den zivilen Luftschug! In der Gefahr selbst ist es zu spät!

Anmeldungen nehmen die Amtswalter des Reichs-
Luftschutzbundes entgegen.

Giersberg.
Baugrundstück
112 Ruten, zwifch.
Hirbacher Weg u.
Wittgensteiner
Str. lof. preisw.
zu verkaufen.
Schr. Ang. unt.
I 345 a. d. Gefch.
Gelegenheits-
kauf!
1 Lanz-Verlehrs-
Kühler-Bulldog
in erftklassigem
Zuftand, hütfig
abzugeben. (761)
Schr. Angeb. u.
E 347 a. d. Gefch.
d. S. 347 erbeten.

Man muß nur vorher das Wasser weich machen. Das ist ganz einfach, indem man etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser verrührt.

die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Segurjan“. Lebenskraft, Lebensfreude und Tatelust kehren wieder. Prosp. diskret durch *von Tannenberg, Bismarck, Reichshaus 167.*

Automarkt

Limousine oder Kabriolett, 2- oder 4sitzig,
auch Farbe nach Wunsch, da noch in Arbeit.
Umstände halber etwa 10 Prozent unter
Fabrikpreis aus Privathand zu verkaufen.
Schr. Anzeigote unter H. F. 343 a. d. Weissb.

nen die freudige Mittheilung machen, daß ich mich seit fünf Wochen durch Hel-
len viel lebensfrischer fühle, auch mein Appetit, meine Nerven und Arbeits-
kraft sehr viel. Ich kann es jedem empfehlen. So Friedr. unterm 8. 8. 85
Stündel, 10000. gez. Dentist in Triptis-Mürlingen. . Viele Tausende kühnen
über 44000 Pous. und Empfehlungsbriefchen. Die Anzahl von 42859

Anzeigen

Sieger der Zeitung
heben den Umsatz!

Deutscher Sieg beim „Preis der Nationen“.

Battarat und Tora sprangen fehlerlos. — Der Führer überreicht den Preis.

Das 7. internationale Berliner Reitturnier erreichte am Samstag mit der Entscheidung des Mannschaftswettbewerbes um den Preis des Führers und Reichsfänglers, den sogenannten „Preis der Nationen“, seinen Höhepunkt. Bereits seit Wochen waren sämtliche Karten für diesen Tag ausverkauft, und lange vor Beginn füllten 8000 Besucher die große Deutschlandhalle. Pünktlich um 3 Uhr erschien der Führer in Begleitung des Reichswehrministers, der Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile Heer, Marine und Luftwaffe, sowie der Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick, Seibert und Graf Schwerin von Krosigk u. a.

Der Preis der Nationen ergab den erwarteten deutschen Sieg mit 8 Fehlerpunkten vor Polen mit 33 und Italien mit 50 Fehlerpunkten.

In der deutschen Mannschaft sprangen zwei der drei gewerteten Pferde, Battarat (Weltmeister Nomm) und Tora (Oberleutnant R. Haff), fehlerlos, während Olaf (Hauptmann Barnewow) in den beiden Umläufen je 4 Fehler machte.

Nach dem Siege ging die deutsche Fahne am Siegesmast hoch. Der Führer überreichte der siegreichen deutschen Mannschaft vor der Ehrenloge den Ehrenpreis.

Harter Kampf im Barrièrenspringen.

Auch am Freitagabend hatten sich Tausende von Besuchern in der Deutschlandhalle eingefunden. Reichsminister Dr. Goebbels war ebenfalls erschienen und verfolgte mit großem Interesse das Barrièrenspringen um

den Preis des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda. Abends gab es einen grandiosen Kampf zwischen der Elite unserer Springpferde und den besten italienischen und polnischen Pferden. Beim zweiten Stechen konnten noch sechs Pferde, nämlich Najello (Italien), Egly, Sartas, Immertreu, Turmfint und Janfare (sämtlich Deutschland) die inzwischen auf 1,40 bis 1,90 Meter erhöhten Hindernisse glatt bewältigen. Tausende Beifall gab es, als beim dritten Stechen über Hindernisse von 1,50 bis 2,00 Meter Najello, Janfare und Egly auch diese schwere Aufgabe ohne Fehler lösten. Auf Wunsch des italienischen Kapitäns Tullipponi, der Najello für den Preis der Nationen schon wollte, wurde auf ein weiteres Stechen verzichtet.



Reichsminister Dr. Goebbels übergibt dem ausländischen Gast, Kapitän Tullipponi, seinen Ehrenpreis.



Der Preis des Führers, ein Wert von Wilhelm Frick.

Aus dem Siegerland-Turnkreis.

Turnerjugend im Mannschaftskampf.

Hochbetrieb in den Untertreffen. — Starke Beteiligung der Vereine.

Am Anstoß an die am 12. Januar durchgeführten Mannschaftskämpfe der Turnerjugend und -schülerinnen wurden gestern in Hildesheim im Untertreffen 4 die Mannschaftskämpfe der Turnerjugend und der Turnerinnen ausgetragen. Die Turnhalle der Aufbauschule war wieder in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt worden. Elf Turnerjugenden mit 96 Teilnehmern und 8 Turnerinnenjugenden mit 77 Teilnehmerinnen waren beteiligt. Der Verlauf der Wettkämpfe verläuft den Eindruck, daß durch die Mannschaftskämpfe eine überaus wertvolle Arbeit geleistet wird. Schon die Beteiligung an einem Mannschaftskampf ist für einen Verein, dem es von vornherein klar ist, daß er in der Punktzahl gegen andere Vereine unterliegt, ein Sieg! Es liegt in der Art und in dem Wesen des Mannschaftskampfes, daß nur eine Mannschaft mit dem Siegertranz ausgezeichnet wird zum Unterschied von Einzelkämpfen. Darin aber liegt das Große und Wertvolle, das Erziehende des Mannschaftskampfes. Vielleicht hat eine Mannschaft den besten Turner des Untertreffes und trotzdem unterliegt sie. Einer für alle, alle für einen! Die Siegerliste zeichnet keine Namen auf, das Persönliche verliert für die Öffentlichkeit; nur die Mannschaft, die Gemeinschaft ist alles. Der Erfolg des Einzelnen wird durch den Sieg der Mannschaft getrübt. Alle Vereine des Untertreffes hatten Mannschaften der Turnerjugend gestellt, und auch alle Vereine, die Turnerinnenabteilungen haben, waren reiflos vertreten, wenn auch Kredenbach am Mannschaftskampf der Turnerinnen teilgenommen hätte. Man kann diese Rufe als das einzig Bedauerliche des Tages bezeichnen.

Die Wettkämpfe wurden eingeleitet mit einer Begrüßungsansprache des Untertreffsführers Studienrats Hohlmeier. Er bezeichnete die Jugendturner und Turnerinnen als die beiden Hauptstützen der Vereine, auf denen ihre weitere Entwicklung begründet sei. Die Bewertung des nun folgenden Turnens stand unter dem besonderen Gesichtspunkt des Ordnungsbewusstseins der Riegen und neben der Beherrschung der Übungen auch der strengen Haltung beim An- und Abmarsch. Die Führer der Riegen entledigten sich ihrer Aufgabe mit großer Hingabe und Frische und teilweise mit hervorragendem Schneid. Im Sprechchor erhielt die volle Punktzahl die Turner-

jugend von Buchhöfen und im Lied die Turnerinnen von Hildesheim. Bei den Liedervorträgen wurde neben der Klangschönheit auch auf die Aussprache besonderer Wert gelegt. Das Ergebnis der Mannschaftskämpfe ist folgendes:

Turnerjugend. 1. Lüttfeld 103,41 Punkte, 2. Eichen, 1. Mannschaft, 103,37 Punkte, 3. Buchhöfen 101,65 Punkte, 4. Dahlbruch 100,40 Punkte, 5. Kreuztal, 1. Mannschaft, 97,82 Punkte, 6. Herndorf 97,41 Punkte, 7. Eichen, 2. Mannschaft, 94,07 Punkte, 8. Hildesheim 90,59 Punkte, 9. Kreuztal, 2. Mannschaft, 90,49 Punkte, 10. Mülten 84,16 Punkte, 11. Kredenbach 81,99 Punkte.

Turnerinnen. 1. Eichen 88,25 Punkte, 2. Hildesheim 87,5 Punkte, 3. Kreuztal 83,58 Punkte, 4. Lüttfeld 82,66 Punkte, 5. Buchhöfen 81,74 Punkte, 6. Dahlbruch 79,58 Punkte, 7. Mülten 73,16 Punkte, 8. Herndorf 67,16 Punkte.

Nach dem heutigen Stand der Mannschaftskämpfe führt im Untertreffen 4 der T. Eichen mit 369,01 Punkten vor Buchhöfen mit 358,89 Punkten, Lüttfeld mit 353,57 Punkten und Herndorf mit 323,82 Punkten.

Im Untertreffen 3 (Wittgenstein)

wurden in Romelsdorf die Mannschaftskämpfe der Turnerinnen und Schülerinnen ausgetragen. Um 1/3 Uhr marschierten die Turnerinnen unter dem Gesang „Turner auf zum Streite“ in den vollbesetzten Saal, wo Turnvater Sahmannshausen herzlichsten Willkommensgruß entbot. Er sprach in markigen Worten über die Aufgaben der T. im DVL und ermahnte alle, nun mit um so größerer Kraftentfaltung das Erbe Sachs zu erhalten und auszubauen. Das Turnen selbst überzeugte von der Streikbarkeit der Jugendarbeit in den Wittgensteiner Vereinen. Nach Beendigung der Wettkämpfe zeigten die Romelsdorfer und Niederlasser Turnerinnen vollendete Reigen und Tänze. Ein Marchoverreiten der Niederlasser Turner wurde mit höchstem Beifall belohnt. Das Schlusswort sprach Untertreffsführer Lehrer Hoffmann, der aus dem Gesehenen und Erlebten feststellen konnte, daß der Turnergeistgedanke im Kreise Wittgenstein markiert. Nach dem heutigen Stand der Wettkämpfe hat Berleburg mit 472,3 Punkten die Führung vor Romelsdorf mit 467 P.

Kurze Sportnachrichten.

Der französische Kanu-Verband hat den Deutschen Kanu-Verband um Entsendung eines Trainers für die Ausbildung der französischen Olympiamannschaft gebeten.

Kilian/Wopel kamen auf der Winterbahn in New-York zu einem neuen Erfolg. In einem Omnium ließen die Dortmunder in allen drei Läufen über die Kanadier Audo/Reben.

Das Fasnacht-Fußball teilt am 1. mit, daß im Hinspiel auf die vom 1. bis 18. August stattfindenden Olympischen Spiele die Sommerpause in diesem Jahre früher gelegt wird, und zwar dauert sie vom 15. Juni bis 1. August einschließlich.

Der Rugby-Länderkampf Wales — Schottland in Glasgow endete mit einem überlegenen 13:3 (8:0) Sieg von Wales.

Carl Steding, der Reichsschachmeister für Turnen, Gymnastik und Sportspiele, hat an die Fachwerke die Bitte gerichtet, in Zukunft doch immer nur von „Geräturnen“ und nicht von „Geräturnen“ zu sprechen.

Beim Stuttgarter Hallensportfest gewann Reiskum den Sprinterlauf und legte im Weitsprung mit 7,01 Meter, Wollte blieb im Kugelstoßen mit 15,81 Meter in Front. Der Amerikaner Lyman kam nur auf 14,60 Meter.

Bei den Tennisturnierkämpfen in Köln schlug der westdeutsche Rounet der Deutschen Weiber von Cramm mit 3:6, 6:4, 7:5. Im Doppel blieben Rounet/Ruhmann über von Cramm/Henkel mit 1:6, 6:4, 7:5 in Front.

Wie nicht anders zu erwarten war, blieb die Spitzenabteilung des Jagdlandes Provinz Sachsen beim Meisterschaftstreffen der Deutschen Jägerschaft in Berlin-Wannsee am letzten Tag unangefochten. Damit verteidigte Provinz Sachsen den Wanderpreis des Führers erfolgreich, und die vier Schützen erhielten den Titel „Meistergruppe der Deutschen Jägerschaft im jagdlichen Schießen“ für ein weiteres Jahr.

Der Dortmunder Wehrmann gewann in der Westfalenhalle den radsportlichen Wettbewerb „Die Stunde“ mit 63,000 Kilometern und damit neuem Bahnrekord vor Lohmann (61,5 Meter zurück) Effen und Bembel.

Im Mittelpunkt der Radrennen in Antwerpen fand ein Stechen um das „Goldene Rad“ über eine Stunde, das der Belgier Koenig gewann. Keine mußte sich mit dem dritten Platz hinter Lacquey begnügen.

Auf der Winterbahn in Basel kam ein Rad-Länderkampf Schweiz — Deutschland zum Austrag, den die Schweizer mit 2:1 zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Von den drei Wettbewerben gewannen die Deutschen nur den Kugelkampf durch Engel und Steffen.

Der junge kalifornische Halbfliegengewicht-Weltmeister im Berufsboxen, John Bent Lewis, wurde in Dover von dem wenig bekannten Emilio Montanez über zehn Runden nach Punkten geschlagen.

Der Amateurborzkampf in Offenbach zwischen den Gaumannschaften von Ebneth und Korbstein wurde von den Gastgebern überlegen mit 14:2 Punkten gewonnen.

Handel und Industrie.

Fahrpreis-Ermäßigungen für inländische Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse 1936.

A. In fahrplanmäßigen Zügen.

Zur Leipziger Frühjahrsmesse 1936 gibt die Reichsbahn von Orten, die 150 km und mehr von Leipzig entfernt sind (oder bei Bezahlung des ermäßigten Fahrpreises für mindestens 150 km), Rückfahrkarten mit 33 1/3 Prozent Ermäßigung für Hin- und Rückfahrt in der 2. und 3. Klasse Personenzug aus. Die Benutzung von Schnell- und Eilzügen — mit Ausnahme der FdZ-Züge — ist gegen Zahlung der tarifmäßigen Zuschläge zugelassen. Die 33 1/3-prozentige Fahrpreisermäßigung wird nur für Hin- und Rückfahrt zusammen gewährt. Auf der Hin- und Rückfahrt können die im gewöhnlichen Verkehr zugelassenen Wahlwege benutzt werden. Die ermäßigten Fahrkarten werden an den Schaltern aller Bahnhöfe sowie in größeren Reisebüros (MER-Ververtretungen), von Montag, 24. Februar ab gegen Vorlage eines Meßausweises verkauft. Als Ausweise werden angesehen: 1. Amtliches Meßabzeichen mit dazugehöriger mit dem gleichen Nummer versehener Aufsteckkarte; 2. Ausstellerkarte; 3. Meßamtliche Ausweiskarte, wie sie für Ausländer ausgestellt wird. Fahrunterbrechung ist auf der Hin- und Rückreise je einmal gestattet. Die ermäßigten Fahrkarten sind nur in Verbindung mit einem der vorerwähnten Meßausweise gültig. Die ermäßigten Fahrkarten gelten für die Hin- und Rückfahrt innerhalb der Zeit vom 25. Februar bis 9. März und für die Rückfahrt innerhalb der Zeit vom 1. bis 14. März.

B. In LM-Sonderzügen.

Ein Verzeichnis der zur Frühjahrsmesse verkehrenden LM-Sonderzüge ist bei der Industrie- und Handelskammer, Hauptgeschäftsstelle Leipzig, einzusehen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß jeder dieser Züge, die aus DZ-Wagen und Mitropaspelwagen zusammengesetzt sind, unbedingt verkehrt. Eine Absage mangels Beteiligung ist nicht zu befürchten. Die Fahrkarten für LM-Sonderzüge werden ausgegeben gegen

Vorlage einer Messelegitimation (Meßausweis, Meßabzeichen, Ausstellerkarte, Ehrenkarte, Arbeiterkarte usw.). Die Ermäßigung einschließlich D-Zug-Zuschlag beträgt bei der einfachen Fahrkarte 50 Prozent bei der Hin- und Rückfahrkarte je 40 Prozent. Die Hin- und Rückfahrt muß im Sonderzuge erfolgen und darf nicht unterbrochen werden. Die Rückfahrt kann in der Zeit vom 1. bis 14. März mit allen fahrplanmäßigen Zügen ausgeführt werden. Die Sonderzugkarten werden bei Reisebüros in den Orten der Zustellbahnhöfe verkauft. Die Verkaufsstellen sind auf den Fahrplanaushängen angegeben.

Wetterbeobachtungen.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt/Main.)

Durch den raschen Vorstoß eines kräftigen Tiefwirbels von Irland nach Holland hatte sich bei uns am Samstag zunächst noch die Zufuhr feuchtwärmer Meeresluft verstärkt. Die Folge davon waren außerordentlich verbreitete und ergiebige Regenfälle, die ihre stärksten Ausmaße in der Nacht zum Sonntag erreichten. Gleichzeitig hatte dieser Wirbel große Mengen älterer, aus subpolaren Meeresgebieten stammender Luft in Bewegung gesetzt, die im Laufe des Montags sich bei uns bemerkbar machen und vor allem in höheren Lagen kräftigen Abkühlung und vielfach auch schon Schneehäufungen herbeiführen werden. Über dem Atlantik ist zwar die Entwicklung eines neuen Wirbels im Gange, doch dürfte zunächst einmal erhebliches Nachlassen der Niederschlagsaktivität, wenn auch kein durchweg trockenes Wetter zu erwarten sein.

Das Wetter von gestern und vorgestern:

Nachdem es am Samstag schon in beträchtlichem Maße geregnet hatte, setzte in den frühen Morgenstunden

Kurse der Berliner Börse.

Radioübermittlung. — Ohne Gewähr.

Kassakurse 1. Teil				31. Jan.	1. Febr.	Kassakurse 2. Teil				31. Jan.	1. Febr.
Steuer-Durchschnittskurs	108.50	108.50	Felten-Guillaume	113.87	113.87	5% Reichsanl. 1927	100.50	100.50			
Bayr. Anl. Ablösung	110.00	110.00	Ges. f. el.	130.62	130.00	do. 1934	97.87	97.75			
Reichsbank	185.25	186.00	Th. Goldschmidt	112.50	114.00	Pr. Schatzanw. v. 31.12	97.00	97.00			
			Harpener Bergb.-Ges.	112.50	112.75	6% (8) Pr. Ldpfr. R. 19	97.00	97.00			
			Hoesch-Köln	89.50	89.75	6% (8) do. Kom. R. 20	94.75	93.75			
			Holzmann	97.00	97.00	6% (8) Pr. Ciroden 24	95.25	95.25			
			Kall Scherlehen	128.87	129.00	6% (8) do. 26/27	96.00	96.00			
Hapag	16.75	15.75	Klockner-Werke	86.12	86.00	6% (8) Westd. Bodk. 20/22	96.00	96.00			
Hamburg-Süd	—	27.75	Knabner-Werke	129.00	128.62	6% (8) do. Kom. 21/23	94.00	94.00			
Nordd. Lloyd	17.25	17.12	Mannesmann Röhr.	84.75	84.75						
			Mansfeld	127.00	126.00	Commerz-Privatbank	88.00	89.00			
Accumulator	174.00	174.75	Maxhütte	172.50	172.50	Dt. Bk. u. Disconto	88.00	87.50			
A. E. G.	33.25	33.62	Orenstein & Koppel	79.00	79.00	Dresdner Bank	87.50	88.50			
Bayr. Motorenwerke	123.00	124.00	Rhein. Braunkohlen	219.00	—	Basalt	—	9.82			
J. P. Bemberg	93.00	93.50	Rhein.-Westf. Stahl	112.75	112.87	Bergmann	96.00	97.00			
Berl. Karlsruher Ind.	121.87	121.87	Ritterwerke	128.87	128.87	Dynamit	78.50	78.50			
Braunk. Bricket	202.00	202.00	Salzdetfurth	120.50	121.50	Hackethal	—	122.25			
Buderussche Eisenw.	97.62	93.00	Schub.-Salzer	131.00	132.25	Hoffmann Stärke	82.50	83.50			
Charl. Wasser	111.62	111.75	Schuckert	132.00	132.50	W. Krefitz	133.00	137.75			
Contin. Gummi	165.00	167.50	Schultheis	98.37	98.75	Lindes Elmasch.	116.00	116.00			
Daimler-Benz	101.75	101.87	Siemens-Halske	176.00	175.50	Mitteld. Stahl	103.00	102.00			
Dt. Contigas	124.87	126.25	Vereinigte Stahlw.	81.25	81.12	Nordd. Eiswerke	114.25	—			
Deutsche Erdöl	109.12	110.37	Vogel Telegraph	131.50	129.00	Peipers Walzen	290.00	290.00			
Dortmund Union	200.00	198.25	Westergeld	121.50	122.00	Reichelbräu	110.50	110.50			
Elektr. Liefer.	115.00	114.75	Zellstoff Walldorf	120.12	119.50	Sachsenwerk	93.25	93.87			
L. G. Farben	153.00	153.00	Otavi Minen	18.12	18.00	Schlegelbräu	—	—			

Devisen (in R.-Mark):

	31. Januar	1. Februar
Geld	0.678	0.682
Brief	0.682	0.678
1 Pap.-Peso	41.59	41.97
100 Belg.	0.138	0.140
1 Milr.	0.138	0.140
100 Leva	3.047	3.053
100 Kr.	54.86	54.96
100 Gulden	46.80	46.90
1 Pts.St.	12.255	12.31
100 Fm.	5.415	5.425
100 Fr.	16.39	16.43
100 Gulden	163.47	163.58
100 Lire	19.86	19.84
1 Yen	0.717	0.716
100 Din.	5.654	5.656
100 Kr.	61.69	61.81
100 Schill.	43.95	44.07
100 Eskudo	11.15	11.17
100 Lei	2.498	2.498
100 Kr.	63.34	63.46
100 Fr.	80.87	81.03
100 Pes.	33.97	34.03
100 Kr.	10.28	10.30
100 Pengö	—	—
V. St. v. Amerika	1 Dollar	2.458

Schluß- und Nachbörse. Gegen Schluß der Börse waren Veränderungen der Bank kaum festzustellen. Farben schlossen mit 143 1/4, Ver. Stahlwerke gaben um 1/4, Siemens um 1 Prozent (175 1/2) nach. Dagegen bestand Interesse für Daimler, die mit einem Tagesgewinn von 1 1/4 Prozent einen Kurs von 103 1/2 erreichten. Nachbörlich waren Umsätze kaum noch festzustellen. Der Dollar wurde amtlich mit 2,458, das englische Pfund mit 12,285 notiert. Am Markt der Einheits-

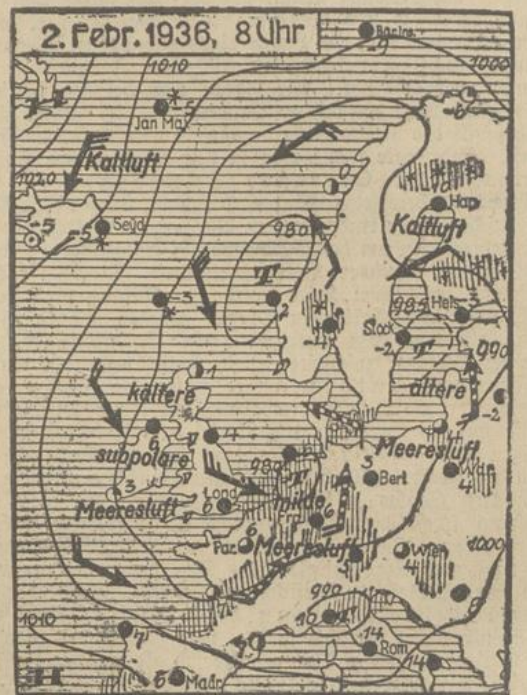
des Sonntags heftiges Regenwetter ein, das mit längeren Unterbrechungen während des ganzen Tages anhielt.

Der höchste Thermometerstand an den beiden letzten Tagen betrug + 10 Grad, der niedrigste in den letzten beiden Nächten + 2 Grad Celsius.

Ausichten für Dienstag:

Nach kalter Nacht neue Bewölkungszunahme und zunehmende Unbeständigkeit.

Barometerstand: heute 723, gestern 725.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte	
— Kaltluft	— Front ordnender Kaltluft
— Wärmeluft	— Front ordnender Wärmeluft
— Meeresluft	— Front auf Wärmeluft in der Höhe
— subpolare	— Regengebiet, H. H. Schneefallgebiet
— Kaltfront	— Scherzählung, H. H. Nebel, R. Gewitter
— Warmfront	— halbedeckt

Deutscher Sang.

Breslau bereitet das große Deutsche Sängerbundesfest 1937 vor.

SBK. Mit dem Jahre 1936 beginnen in erhöhtem Maße die Vorbereitungen für das 12. Deutsche Sängerbundesfest 1937 in Breslau. In allen deutschen Gauen hat eine intensive Spartätigkeit eingesetzt, und bald wird auch das musikalische Leben im Dienste der Vorbereitung für das große Bundesfest stehen. In Breslau selbst herrscht bereits auf den Straßen, die 1937 bei dem Deutschen Sängerbundesfest und im Jahre 1938 beim Deutschen Turnfest eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge sehen werden, eine rege Bautätigkeit. Für die Überdachung der Sitzplätze im Stadion werden bereits die vorbereitenden Arbeiten geleistet, und auf der Griesenwiege, wo die große volksdeutsche Weisheitsunde und die Schlusftunde des Bundesfestes stattfinden wird, sind auf zwei Seiten riesige Tribünenbauten im Entstehen. Inzwischen sind von der Feststadt auch die großen Kulturverbände geschaffen worden, die in den Dienst der Großpropaganda im ganzen Reich gestellt werden sollen. Sie werden Breslau und Schlesien in ihrer ganzen Bedeutung und Schönheit zeigen. Auch die Festblätterreihe für das Bundesfest ist in Vorbereitung. Das erste Heft wird in Kürze in den Händen aller Bundesvereine sein, um mit Wort und Bild für die erste große Sängerbundesfestgebung im Dritten Reich zu werben und zu erwärmen.

Starbemberg in London.

Von unserem Mitarbeiter.

London, 3. Februar.

Entgegen anderslautenden Meldungen hat der österreichische Botschafter in London Starbemberg noch nicht verlassen. Er befindet sich am Sonnabend nachmittag noch im Hotel Claridge und sollte, wie verlautete, erst am Sonntag abreisen. Voraussichtlich wird Starbemberg zuerst nach Paris reisen und dann heute oder Dienstag nach Stenodersee, wo er mit Erzherzog Otto eine Unterredung haben wird. Es gilt als feststehend, daß Starbemberg im Anschluß an die in London gepflogenen Verhandlungen dem Erzherzog mitteilen muß, daß die Ausrichtung auf eine Restauration in naher Zukunft gleich Null sind. Die österreichische Regierung, so wurde heute von zuverlässiger Seite mitgeteilt, hatte nach wie vor an dem Grundgedanken fest, daß die Monarchie die ideale Regierungsform für Österreich sei, sei sich jedoch gleichzeitig darüber klar, daß der gegenwärtige Augenblick für die Restauration ungeeignet sei. Die Voraussetzung für die Restauration sei, so wurde angedeutet, eine völlige Änderung der mitteleuropäischen Lage.

Evening News veröffentlicht eine Aussprache mit Starbemberg, in der dieser erklärt, daß von allen seinen Londoner Bekannten die Trauer der Nation um den verstorbenen König der größte gewesen sei. Weiter drückte Starbemberg seine Bewunderung für König Eduard VIII. aus und betonte, daß dieser eine erstaunliche Kenntnis von der europäischen Lage habe und die internationalen Zusammenhänge besser begriffe als viele Beobachter. Starbemberg hat während seiner Anwesenheit die meisten der leitenden englischen Staatsmänner gesprochen und ihnen die österreichische Lage dargelegt. Wie er jedoch gleichzeitig mitteilte, habe sich seine Unterhaltung mit dem Ministerpräsidenten Baldwin „um die Werte Rippings gedreht“.

Aus dem englischen Parlament.

Drahtnachricht.

London, 3. Februar.

Das englische Parlament, das morgen wieder zusammentritt, wird sich bis zu den Osterferien mit einem außerordentlich umfangreichen und bedeutungsvollen Programm zu befassen haben. Im Vordergrund steht das englische Aufstellungsprogramm, das im Kabinett bereits so gut wie fertiggestellt ist. Die Arbeiteropposition beschäftigt, die Regierung wegen ihrer Aufstellungsvorschläge aufs Schärfste wieder angreifen und wird voraussichtlich in diesem Zusammenhang ein Mißtrauensvotum einbringen. Auf Betreiben der Arbeiteropposition wird ferner wahrscheinlich schon in der nächsten Woche eine große Aussprache über die internationale Lage stattfinden, in der der italienisch-abyssinische Krieg, die Sanctionspolitik, die englisch-ägyptischen Beziehungen und die Ereignisse im Fernen Osten zur Sprache gebracht werden sollen. Angehängt der gegenwärtig regen diplomatischen Betätigung mittel- und osteuropäischer Staatsmänner in London und Paris ist es außerdem sehr gut möglich, daß auch die allgemeine europäische Lage erörtert werden wird. Eden wird bei dieser Gelegenheit seine erste Rede als englischer Außenminister im Unterhaus halten. Bereits in der Eröffnungsrede wird morgen Eden von mehreren Abgeordneten über seine Besprechungen mit Litwinow und anderen ausländischen Diplomaten sowie über die letzte Entwicklung im Abessinien-Streit und über die letzte Stellungnahme Englands zur Döperre befragt werden. Das Parlament hat sich außerdem mit einer großen Menge innerpolitischer Gesetzentwürfe zu befassen. Zunächst werden das neue Bauministergesetz und das Gesetz, durch das die Arbeitslosenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ausgedehnt wird, in zweiter Lesung behandelt werden.

Die Betrachtungen der Londoner Sonntagspresse stehen völlig im Zeichen der bevorstehenden Unterhausausrede über die Aufrüstung Englands zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Der politische Mitarbeiter der Zeitung People nennt die Pläne der Regierung das gewaltigste Aufrüstungsprogramm, das jemals in Friedenszeiten dem Unterhaus vorgelegt worden sei. Das Blatt glaubt, daß die für die Ausgabenbedeckung erforderlichen Gelder rund 300 Millionen Pfund betragen werden, von denen ein Teil durch eine öffentliche Anleihe und der Rest durch Schatzanweisungen aufgebracht werden soll. Zwei Drittel dieses Betrages, also rund 200 Millionen Pfund, sollen nach einem sich über sechs Jahre erstreckenden Bauprogramm für die Erstellung neuer Kriegsschiffe verwendet werden. Dieses Schiffsbauprogramm werde folgende Fahrzeuge umfassen: 11 Großkampfschiffe, 36 Kreuzer, 120 Zerstörer, 30 U-Boote und drei Flugzeugmutterchiffe. Die Kosten für die Schiffschiffe werden auf 75 Millionen Pfund veranschlagt, für einen Teil der Kreuzer auf drei Millionen Pfund, während die Flugzeugmutterchiffe zwischen 2,5 und 3 Millionen Pfund kosten werden. Auch das Bauprogramm für die britischen Luftstreitkräfte soll sich über einen Zeitraum von sechs Jahren erstrecken und 12000 neue Flugzeuge umfassen. Ferner ist der genannten Zeitung zufolge die Anlage von 30 weiteren Flughäfen geplant. Für die Armee wird alljährlich ein zusätzlicher Betrag von vier Millionen Pfund ausgemessen, der vorwiegend für die Beschaffung von Tanks und Panzerwagen verwandt werden soll. Darüber hinaus sollen Gelder bereitgestellt werden für Befestigungsarbeiten in Gibraltar, Singapur, am Suezkanal und in der Südpazifik, in Afrika soll ein großer Flugzeugstützpunkt eingerichtet werden. Außerdem ist die Anlage von Militärflugplätzen in Indien und Australien geplant. Eine Meldung des Sunday Chronicle deutet sich im allgemeinen mit den oben wiedergegebenen Einzelheiten. Die Zeitung glaubt, daß die geplante Wehrvergrößerung, die zu einem Zinsfuß von 2 oder 2½ v. H. ausgeben werden soll, eine Laufzeit von 20 Jahren haben werde. Die Schatzanweisungen, mit deren Hilfe der Restbetrag gedeckt werden soll, sollen nach Bedarf von Zeit zu Zeit ausgeben werden.

Weinliche Wahrheiten.

Meldung des Deutschen Nachrichten-Büros.

DNB, London, 3. Februar.

Unter der Überschrift „Der Triumph der Verderbtheit“ richtet die Tochter des früheren britischen Botschafters in Petersburg, Buchanan, in der Wochenzeitschrift Saturday Review überaus scharfe Angriffe gegen den russischen Außenminister Litwinow wegen seiner Beteiligung an der Beerdigung Königs Georg. Die Verfasserin bezeichnet es als eine Schand- und Schande, daß ein Mann wie Litwinow, der für die Ermordung des Zaren Nikolaus mitverantwortlich sei, die Möglichkeit gehabt habe, gemeinsam mit den Vertretern der europäischen Herrscherhäuser hinter dem Sarg des toten Königs zu stehen, der dem ermordeten Zaren in herrlicher Freundschaft zugetan gewesen sei und der das Trauerpiel von Zeternburg niemals völlig verwunden habe. In der ganzen Geschichte gebe es kein verbrecherischeres Beispiel von Unverschämtheit als die Entsendung dieses Vertreters der Sowjets zur Beilegung des englischen Herrschers.

Die Hoftrauer in England.

Meldung des Deutschen Nachrichten-Büros.

DNB, London, 3. Februar.

Da die Anordnung über die neunmonatige Hoftrauer zu Mißverständnissen geführt hat, wird amtlich mitgeteilt, daß nach dem Wunsch des Königs und der Königin Mary öffentliche Veranstaltungen der Regierung, der Wirtschaft, der sozialen Fürsorge und der Künste wie üblich stattfinden können. Das Tragen von dunkler Kleidung bleibt der persönlichen Entscheidung der Bevölkerung überlassen.

Das Hinscheiden Königs Georg hat u. a. eine Änderung des Gebetbuches der Kirche von England erforderlich gemacht. Diese Änderung wurde in einer Sitzung des Kronrates beschlossen. Danach müssen alle Gebetbücher, die in Zukunft gedruckt werden, Gebete für König Eduard und Königin Mary sowie für den Herzog und die Herzogin von York an Stelle der bisherigen Namen enthalten. Gleichzeitig werden die Geistlichen angewiesen, bis zum Erscheinen der neuen Bücher die vorhandenen Gebetbücher „mit der Feder zu bereichern“. Diese Entscheidung gilt für alle Stellen des Gebetbuches, die sich irgendwie auf den König, die Königin oder deren Nachkommen beziehen.

Frankzösische Linke in Front.

Eigene Meldung.

Paris, 3. Februar.

Das Kabinett Sarraut hat eine große Mehrheit von fast 200 Stimmen bei der Abstimmung über die Vertrauensfrage davongetragen. Es war ein glatter Sieg der Linken. Auch die Sozialdemokraten unter Leon Blum haben für das Kabinett gestimmt, die Kommunisten sich der Stimmen enthalten. Die Ausnahmslosigkeit war für die Rechtsparteien so stark, daß sie ihre Mißtrauensanträge zurückzogen, nachdem einige temperamentvolle Reden rechtsstehender Deputierter das Kabinett eher gestärkt als geschwächt hatten, da die Sozialdemokraten damit das Stichwort für ihre regierungsfreundliche Abstimmung erhielten. Die großen Fragen der französischen Innenpolitik bleiben durch die Abstimmung freilich ungeklärt: einmal die Frage der Verbände und dann die Krisenenergie, die im Laufe des Jahres 1935 der Bank von Frankreich einen Goldverlust von 2,7 Milliarden Goldmark (16 Milliarden Francs) eingetragen hat.

Sehr viel wichtiger ist die außenpolitische Bedeutung der Abstimmung. Der Sturz Raoul ist das Gegenstück zu dem erwarteten Rücktritt Sir Samuel Hoares. Herriot hat sein Geheimnis aus seiner Freude über den Erfolg seiner Politik gemacht. Er hat sich zur englischen Linke bekannt, dem Westbündnis Treue und Anhänglichkeit geschworen, diesem Entschluß für den Westbündnis keine „Symptome“ für das italienische Volk untergeordnet, sich als Vorkämpfer der franko-russischen Militärbündnis gefeiert und zur Verklärung dieses ganzen politischen Komplexes den Schatten Brindis beschworen, der es so trefflich verstanden hat, die französische Politik der Sicherheit, — will sagen der Eingliederung Europas in die Pariser Friedenskonferenz, — mit jener Westbündnisideologie zu tarnen, die seit Wilsons Zeiten zur Täuflung der ewig Unbekehrbaren benutzt worden ist. Wenn am nächsten Donnerstag das franko-russische Militärbündnis ratifiziert worden ist, hat diese Politik der Festlegung Europas an die Vertragsträger der Pariser Vorort ihre formellen Abschlüsse gefunden — durch die Verbrüderung des reformorientierten französischen Kleinbürgertums mit den Sowjetrevolutionären. Dieses augenblickliche widerwärtige Bündnis wirkt sich sehr weit nach Mittel- und Osteuropa aus. Die Tschechoslowakei ist schon längst russifiziert; sie ist das Flugzeugmutterchiff der Sowjets für Mitteleuropa. Über nun tritt die Frage heran, welches Gewicht Frankreich auf die Selbständigkeit und Unverletzlichkeit Rumäniens an dem Tage noch legt, wo Rumänien militärisch in die mitteleuropäische Politik eingreift. Belgien hält sich noch abseits, und das schließt eine gewisse Gegenfähigkeit in der Kleinen Entente ein. Dazu kommen Wirtschaftsfragen allgemeiner und besonderer Natur, z. B. für den Fall einer Döperre, die Rumänien schwer treffen würde.

Kurze politische Nachrichten.

Der Führer hat den Ministerialrat im Reichs- und Preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Walter, zum Ministerialdirektor ernannt. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Fölsberg, wird vom 6. bis 16. Februar an der Winter-Olympiade in Garmisch-Partenkirchen teilnehmen. Die Kennzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 29. Januar auf 103,5 (1913 gleich 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (103,6) wenig verändert. Von 55 220 Kindern, die im kommenden Schuljahr die Münchener Volksschulen besuchen, wurden 35 954 für die Gemeindefachschule angemeldet, also 65,1 v. H., während noch im Vorjahr für die Gemeindefachschulen nur 34,55 v. H. Kinder angemeldet worden waren. Für die Besetzung der Schulen wurden 19 286 Kinder angemeldet, das sind 34,89 v. H., im Vorjahr waren es 65,45 v. H. Nach einer langen Schwächeperiode setzt sich am internationalen Gummimarkt seit einiger Zeit ein Aufschwung durch. Gummiprodukte haben seit dem Tiefstand im vergangenen Jahr ihre Kurse bis zu 60 Prozent verbessern können. 118 Mitglieder der kommunistischen Geheimgesellschaft sind in den letzten Tagen in Wien von der Polizei ausgeforscht und verhaftet worden. Die Spitzen der Berufsverbände der Arbeiter und Straßenbahner haben noch am Sonntag versucht, den für Montag festgesetzten Proteststreik zu verhindern. Zu einer Verständigung ist es aber nicht gekommen, so daß der Streik heute in vollem Umfang ausgetragen wurde. Der Straßenbahn- und Autobusverkehr der Hauptstadt ist stillgelegt. Nachdem die Tagung des Hauptkongresses der gesamten Sowjetunion vor kurzem beendet worden ist, begann am Samstag die Tagung des Völkerausschusses der KESER, also des europäischen Rats, ohne die nationalen Repräsentanten. Die Presseabteilung der Pariser Sowjetbotschaft erklärt sich ermächtigt, die von einigen Blättern verbreiteten Meldungen, wonach in London Verhandlungen über eine Anleihe oder über die teilweise Regelung der Schulden des russischen Kaiserreiches geführt worden seien, zu dementieren. Der französische Außenminister Flandin hat am Samstag den Sowjetkommissar Litwinow, der von dem sowjetrussischen Botschafter in Paris begleitet war, empfangen. Der russische Außenminister Litwinow ist am Samstag in den Abendstunden von Paris wieder nach Moskau abgereist. Der französische Außenminister Flandin hatte am Samstagnachmittag eine Unterredung mit dem portugiesischen Außenminister Monteiro. Im Hinblick auf die französischen Kammerwahlen haben rechtsstehende Verbände und Zeitungen sich unter Führung des früheren Ministers und Abgeordneten de Laferrière zu einem Wahlaufruf der nationalen Republikaner des Bezirks Paris zusammengeschlossen. Dieser Aufruf will alle nationalen Kräfte gegen die kommunistisch-marxistische und teilweise auch radikalsozialistische Völkervorfront zusammenfassen. Die japanische Botschaft in Paris stellt fest, daß alle auf einen deutsch-japanischen Vertrag bezüglichen Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Die Aufnahme der Vorlesungen von Prof.

Seze am Samstag ist auf erneuten heftigen Widerstand der Pariser Studentenchaft gestoßen. Studenten führten den Vorlesungsraum der Rechtsfakultät und trieben Seze mit Stinkbomben und Tränengasbomben in die Nacht. Auf dem Schiffsversteer Benhoet in St. Nazaire ist am Samstagabend der Generalstreik ausgebrochen. Grund zu diesem Streik ist die von der Werksleitung vorgenommene Herabsetzung der Löhne der Werksarbeiter. Der französische Botschafter in Rom, de Chambrun, hatte am Samstagabend eine Besprechung mit dem italienischen Unterstaatssekretär des Äußeren, Suvich. Diese Unterredung soll sich auf die Veröffentlichung des in der italienischen Presse erschienenen Aufrufes an die europäischen Studenten bezogen haben, die in diplomatischen Kreisen lebhaft Bewegung hervorgerufen habe. Der Kassationshof in Rom hatte die gegen die beiden Südtiroler Hofer und Gasser wegen der Ermordung eines Finanzkollektanten auf der Planhütte verhängten Todesurteile bestätigt, wodurch die Urteile endgültig Rechtskraft erhalten haben. Seit hat der König von Italien die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt. In Rom wird die internationale Lage gegenwärtig als sehr ernst beurteilt. In amtlichen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß es heute in Europa keinen Anhaltspunkt gebe, der zu Hoffnungen auf eine Beilegung des abessinischen Konflikts berechtigen würde. Der frühere Vorsitzende der englischen Labour Party, Robert Williams, wurde am Samstag tot in seiner Wohnung aufgefunden. In dem Zimmer, in dem Williams gefunden wurde, stand ein Gasbehälter offen. Es ist aber noch nicht bekannt, ob es sich um Selbstmord oder einen Unglücksfall handelt. Der Kommandant der britischen Mittelmeerflotte, Fisher, ist an Bord des Schlachtschiffes Queen Elizabeth in Malta eingetroffen, wo er in der Admiralität absteigt und eine Flottenkonferenz abhält. In La Valetta wird auch der Kommandant der französischen Mittelmeerflotte mit einigen Einheiten erwartet. Wie aus Dschibuti gemeldet wird, haben sich der französische Admiral Rinet und der diplomatische Vertreter Frankreichs in Djibouti nach Hobeida begeben, um mit dem Aman des Yemmen einen Freundschaftsvertrag abzuschließen. Der Vertreter sämtlicher amerikanischen Bergwerksunternehmen ist in Washington zu einer längeren Tagung zusammengetreten. Die Tagung beschloß einstimmig, für Roosevelt einzutreten und seine Wiederwahl mit Geldmitteln zu unterstützen. Die Times melden: der neuseeländische Vertreter und Arbeitsminister Semple kündigt die Absicht der Regierung an, das System der Notstandsarbeiten abzuschaffen, die 40stündige Arbeitswoche einzuführen und die Arbeitsbedingungen dadurch zu verbessern, daß alle Arbeiter den gleichen Lohn erhalten, ob sie ledig oder verheiratet, ob sie weiße Rasse oder Eingeborene sind. Den englischen und amerikanischen Staatsangehörigen wurde angedeutet, die Mongolei wegen des bevorstehenden Entscheidungsschlages zwischen den kommunistischen Truppen und den japanischen Truppen umgehend zu verlassen.

Letzte Nachrichten und Telegramme

Frankreich und die Döperre.

kg. Berlin, 3. Februar. Die große französische Presse beschäftigt sich auch gestern und heute noch mit der außenpolitischen Orientierung der neuen Regierung Sarraut. Im allgemeinen glaubt man, daß, abgesehen von der Döperre, die man für unvermeidlich hält, große Entscheidungen in der Außenpolitik vor den Neuwahlen fallen werden. Die Information schreibt, das deutsch-französische Beziehungen anbelangt, so sei es unnötig, zu wiederholen, daß es einen deutsch-französischen Streitfall nicht gebe. Die französische Politik, enttäuscht durch den Mißerfolg einseitig der regionalen Parte, könne vor Beendigung des abessinischen Krieges wohl die Döperre durchführen, aber keine Initiative ergreifen. Die Herriot nachschiebende Ernouvelle ist der Ansicht, daß die Gegenwart Stalins im Quai d'Orsay und die Ernennung Paul-Boncour zum Völkerausschussminister den letzten Einfluß des Kabinetts bedeute, die französische Außenpolitik fortzusetzen, die auf der engen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England aufgebaut sei und die im Mittelmeer keine Konstellationen gegen Italien kenne. Das Petit Journal schreibt, dieses Kabinett ist das Kabinett der verhängnisvollen Sanctionen. Den Sozialisten und auch den Kommunisten sind so bestimmte Zusicherungen gegeben, daß ein Abweichen von der Sanctionspolitik nicht mehr auf möglich ist. Echo de Paris glaubt, der Kurs dieses Kabinetts werde, wie auch die Kammerleitung deutlich erkennen ließ, gegen Italien und für Sowjet-Russland gerichtet sein. Das Kabinett ist die Vorbereitung des radikalen Umsturzes in Frankreich. Seine Zeit wird erst beginnen, wenn die Neuwahlen stattgefunden haben, von denen sich Sozialisten und Kommunisten, ob mit oder ohne Recht, die Verdoppelung ihrer Mandate versprechen. Über die abtönende Aufnahme des neuen französischen Kabinetts in der italienischen Presse ist bereits am Samstag berichtet worden. Hier sei noch die Meinung des geistigen Mailänder Sera Secolo angeführt, der das Kabinett Sarraut die Vorbereitung auf das Kabinett Herriot nennt. Herriot ist aber der Herzensfreund der Sowjets und der große Gegner Italiens im Krieg gegen Abessinien. Italien könne deshalb nicht mehr auf eine Verschiebung der Döperre rechnen. Es könne nur noch dem Siege seiner Waffen vertrauen. In einem halbamtlichen Kommentar der römischen Italia wird erklärt, daß allen Staatsbürgern der Sanctionsstaaten klargestellt werden müsse, um was es in Europa mit der Döperre gehe. Es gehe um Krieg. Die Döperre führe unmittelbar zur Blockade, die Blockade zu militärischen Maßnahmen. Auf jede Verschlimmerung der Sanctionen werde Italien mit einer Abwehr antworten. Die Sitzung des faschistischen Rates ist, wie schon gemeldet, auf Dienstag vertagt worden. Der Dienstag-Tagung steht man in ganz Italien mit ungeheurer Spannung entgegen, da man endlich mit einer amtlichen Rundgebung zur Döperre rechnet.

Die Pariser Besprechungen Carols und Titulescu.

Paris, 2. Februar. Der rumänische Außenminister Titulescu begab sich gestern nachmittag zum Quai d'Orsay, wo er eine einseitig einseitige Unterredung mit Außenminister Flandin hatte. Anschließend daran wurde der französische Außenminister von König Carol von Rumänien empfangen. Gestern Abend verlautete, daß in diesen Besprechungen alle europäischen Angelegenheiten, vor allem aber die Frankreich und Rumänien unmittelbar berührenden Fragen, darunter wieder in erster Linie die mitteleuropäischen Fragen, erörtert worden seien. Vor allem aber habe sich die Unterhaltung der Staatsmänner um die im Gange befindlichen Verhandlungen über einen französisch-rumänischen Wirtschaftsvertrag gedreht, von dem am Sonntag nachmittag ebenfalls in Paris eingetroffenen rumänischen Finanzminister Antonescu zum Abschluß gebracht werden sollen. Antonescu wird bis zur Unterzeichnung dieses Vertrages in Paris bleiben.

Mussolini vor dem Großen Faschistenrat.

Rom, 3. Februar. Für die gegenwärtige große Winterfesten des Großen Faschistenrates sind auch Marschall Balbo, der Gouverneur von Libyen, und der Londoner italienische Botschafter Grandi nach Rom gekommen. In der Eröffnungssitzung des Großen Faschistenrates hat Mussolini zwei volle Stunden lang über die politische und militärische Lage gesprochen. Auch Marschall de Bono und Botschafter Grandi ergriffen zu diesen Fragen das Wort. Die Sitzung selbst dauerte etwa 2½ Stunden. Eine weitere Sitzung des Großen Faschistenrates findet am Dienstagabend statt.

Trauerfeier für Kondylis.

Athen, 3. Februar. Die Trauerfeier für den verstorbenen Monarchistenführer General Kondylis fand gestern nachmittag um 4½ Uhr unter Beteiligung von etwa 100 000 Menschen statt. Der feierlichen Einsegnung in der Kathedrale wohnte auch der König bei. Nach dem Trauergottesdienst bewegte sich der Leichenzug durch die von einem dichten Spalier umgebenen Hauptstraßen der Stadt bis zum Bahnhof. Der Leichnam wird dem letzten Willen von Kondylis zufolge nach seinem Geburtsort Trikala übergeführt, wo er neben den sterblichen Überresten der Mutter von Kondylis beigesetzt werden wird.

Der Kommandeur

der abessinischen Luftstreitkräfte.

Addis Abeba, 3. Febr. Zum Oberkommandierenden der aus einem halben Dutzend Flugzeuge bestehenden abessinischen Luftstreitkräfte ist der Leutnant des Kaisers, Miksa Babitsch, ernannt worden. Miksa Babitsch ist der Sohn eines ehemaligen arabischen Generals, der vor 40 Jahren nach Abessinien kam, eine Prinzessin des Kaiserhauses heiratete und in der ersten Schlacht von Adua 1896 auf abessinischer Seite gekämpft hat. Eine Schwester von Babitsch ist die Frau des abessinischen Oberkommandierenden an der Ogadenfront, Ras Rasibu.

Ein wertvoller Papyrus-Fund.

London, 3. Februar. Ein aus dem 3. Jahrhundert stammendes Papyrus-Manuskript der Epistel des Paulus ist, wie die Blätter melden, in Ägypten entdeckt worden. Das Manuskript gehört dem amerikanischen Millionär Beatty und befindet sich gegenwärtig im Britischen Museum. Es umfaßt 46 Seiten und wurde erst vor kurzem von Beatty in Ägypten erworben, ohne daß es bisher gelungen ist, den Fundort des Papyrus festzustellen. Zusammen mit 30 Seiten, die bereits früher aufgefunden sind und die sich im Besitze einer amerikanischen Universität befinden, stellt der neue Manuskript-Fund nahezu den ganzen Text der Epistel des Paulus dar.

Streife nichts Neues?

Der erste Februar stand im Zeichen des Sammelwerkes der SA, SS und des NSKK, die sich auch hier in Siegen mit der gewohnten Hingabe einfinden. Das Abzeichen der Signale, von dem wiederum 30 000 Stück auf den Kreis Siegen entfielen, fand gute Abnehmer. Berittene SA-Männer schwenkten ihre Fahnen vom Pferde herab und klapperten über den Häuptern der Volksgenossen. Das war eine originelle Art zu sammeln, die nicht übersehen werden konnte. Der Erfolg gab den Berittenen recht. Auch die feierlichen Veranstaltungen des Abends boten den Sammlern große und ausgiebige beehrte Tätigkeitsfelder. Wie handhaft sich Sieger Volksgenossen von dem am Wochenende wieder reichlich niedergegangenen Regen festhalten ließen, beweist die hübsch angelegte Liste von Straßenscheiden, die die Polizeibeamten während der Nächte zum Sonntag und zum Montag wegen Abtreterung der Polizeistunde und wegen allzu lustiger Heimkehr zu aufgeregter Stunde anlegten.

Es sind nicht immer die Autoführer die Schuldigen an einem Verkehrsunfall, obwohl weite Volkstreife gern mit solchem Vorurteil zur Hand sind, wenn sich nur irgendwo einmal ein Unfall ereignet. Die Radfahrer und Fußgänger sind ebenso zur Unzufriedenheit und Vorurteil im Verkehrsleben verpflanzet. Deren Unzufriedenheit oder Geringachtung führte am Samstag gleich zwei Unfälle herbei, bei denen sich Radfahrer und Fußgänger die Schuld an ihrem Missgeschick selbst zuschreiben müssen. In der Dunkelheit verlor eine Frau die Marienbörner Straße zu überqueren. Sie achtete nicht auf die Zeichen des gerade nahenden Kraftwagens und mußte mit erheblichen Beinverletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. In der Frankfurter Straße ergab sich ein Zusammenstoß zwischen Motorradfahrer und Radfahrer, der geradezu einschneidende Ursache hatte. Der Radfahrer, ein Mann von Neuntizchen, war nämlich taubstumm, und ohne irgendwelche Kennzeichen durch Binde wagte er die Fahrt durch die belebte Straße. Das warnende Überholungszeichen des nachkommenden Motorradfahrers mußte darum seine Wirkung verfehlen, und als nun der Taubstummer auf dem Rade plötzlich aus seiner Richtung abbog, war das Unheil auch schon geschehen. Sein Fahrrad krümmte sich zu besserem Schrot und der Motorradfahrer erlitt erhebliche Verletzungen, während der Taubstummer selbst glücklicherweise mit nur ein paar Schrammen davonkam.

Aus Siegen meldet uns ein Zeitungsbote eine sonderliche Wochenendüberfahung. Während der Ausübung seines Berufes wurde ihm aus der Zeitungstafel ein Stück Büttelei und Wetzstein gestohlen. Die leichtesten Elemente hatten, um nicht erkannt zu werden, die brennende Laterne des Fahrrades gelöscht. Der Betroffene wünscht den Dieben recht guten Appetit und ist seine Erbsenluppe ohne Einlage. Sonst aber — auf Streife nichts Neues!

Seltene Pflanzen im Blätterwald

Es sind rund hundert Jahre her, daß in Paris eine Zeitung mit dem seltsamen Titel „Das politische Taschenbuch“ erschien. Es war wirklich nicht auf Papier, sondern auf Leinwand gedruckt. Sein Entstehen verdankte aber dieses merkwürdige Blatt keineswegs einer Laune. Wie das riesige Format der englischen Blätter, das nachher in der amerikanischen Presse und hier und dort auch auf dem Feuilleton Nachahmung fand, lediglich feuergefährliche Entwürfe entsprang, da damals eine Zeitung nach der Zahl ihrer Druckseiten besteuert wurde, die der Verleger also nach Möglichkeit niedrig hielt, so wurde das „politische Taschenbuch“ nur deswegen nicht auf Zeitungspapier gedruckt, weil auf diesem damals eine hohe Abgabe lag, mit welchem Mittel die Regierung die Presse nicht auskommen ließ. Der Verleger hatte einen großen Posten Leinwand zu einem Preis erworben, der ihm erlaubt, sein Blatt zu einem Preis zu verkaufen, der jede Konkurrenz unterbot. Dieses einzigartige Blatt hatte besonders im Winter viel Erfolg, wenn Schnupfen und Erkältungskrankheiten aller Art grassierten. Die Zeitung ließ sich nämlich nach gründlicher Wäsche auch als Taschentuch verwenden und so machte der esmeraldfarbene Verleger ein glänzendes Geschäft. Aber auch diese Neuheit verlor mit der Zeit an Reiz, und nach einigen Jahren verschwand das Blatt von der Bildfläche. Heute sind nur noch 14 Exemplare davon vorhanden, um die sich die Sammler reihen. Eins davon verwahrt das Zeitungsmuseum in Paris. Das Beispiel des „politischen Taschenbuchs“ lodte später die Nachahmer. So erschien 1850, ebenfalls in Paris, die „Najade“. Die Zeitung war auf Gummi gedruckt, damit man sie auch im Bad lesen konnte. Ob nun die Badenwägen in damaliger Zeit weniger benutzt wurde als heute, steht dahin. Jedenfalls erlachte sich die Najade keines langen Lebens, sondern mußte nach kurzer Zeit aus Mangel an Lesern ihr Erscheinen einstellen.

Hauptverleger: Walter Wellhausen.

Stellvertreter: Otto Dinkels. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Walter Wellhausen; für Lokales, Handel, Belaggen, Film u. Sport: Otto Dinkels; für Werbung, Sport und Aus der Bewegung: Werner Brosch; für die Anzeigen: Friedrich Dopp, sämtlich in Siegen. Erscheinungstermin der Schriftleitung: 17-19 Uhr, außer Samstag. Berliner Schriftleitung: Dr. Schaffer, Berlin W. 9, Südweststr. 71. Fernsprecher: Amt Wagner 4880 und 4884. Jürgelst. H. Brelvi. Nr. 6 gllig. Druck und Verlag: Berlin, Siegen. D. X. XII/1935 = 19268.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute vormittag entschlief sanft und friedlich nach einem arbeitsreichen Leben und echt christlichem Lebenswandel, versehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche, mein lieber Mann, unser Onkel und Schwager, der (107)

Buchbindermeister

Hermann Pohlmann

im hohen Alter von fast 83 Jahren.

In stillem Schmerz:

Frau Anna Pohlmann, geb. Kautz.

Siegen, Düsseldorf, Pfronten, den 1. Februar 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 4. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Marienkrankenhaus aus nach dem Lindenbergfriedhof statt. Das feierliche Seelenamt ist am selben Tage morgens 7.45 Uhr in der Marienkirche. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt Karten.

Sel'ger Ruh'! — Süßer Friede
Fülle meine Seele jetzt.
Da, wo Gott mit Wonne ruhet,
Bin auch ich in Ruh' gesezt!

Nach kurzer, schwerer Krankheit nahm der Herr meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl König

Luise geb. Schneider
im Alter von 62 Jahren zu sich in die Herrlichkeit.

Der Fels: vollkommen ist sein Tun;
Jenn alle seine Wege sind recht. 5. Mose 32, 4.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karl König.

Bülbach bei Siegen (Haus 74), den 2. Febr. 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 5. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige.

Am Sonntagmorgen um 6 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Höse

Luise geb. Menn
im 51. Lebensjahre. (†61)

Meine Seele ist stille zu Gott,
der mir hilft. Psalm 62 Vers 2.

In tiefer Trauer:

Karl Höse und Kinder.

Klafeld und Buschhütten, den 3. Februar 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 5. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr von Köhlerstraße 8 aus statt.

Todesanzeige.

Jes. 43, 1: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.

Heute morgen 4 Uhr nahm der Herr meinen herzenguten Mann, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

August Weber

nach einem Leben treuester Pflichterfüllung und dienender Liebe im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau August Weber, Emma geb. Orth
Eduard Weber und Frau, Helene geb. Kaiser
Hermann Burkard u. Frau, Jenny geb. Weber
Siegfried Weber.

Niederschedderhütte, den 2. Februar 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 5. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Hochstraße 96 aus statt. (†174)

Todesanzeige.

Heute morgen um 10 1/2 Uhr verschied plötzlich durch Herzschock unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Friedrich Wagener

im 65. Lebensjahre. Psalm 119 Vers 105.
Nun ruhen seine nimmermüden Hände.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Wagener.

Ochelhausen, Obersehlen, Ruckersfeld und Olgershausen, den 1. Februar 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 4. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr statt. (†174)

Klaviere bau. klmm.
Otto Bauer, Klavierbauer,
Rostertstraße 30. — Telefon 4486.
Erster Bachmann am Platz.

Internationale Anmeldungen
für das Jollamt
Siegener Zeitung

Siegener Zeitung
die große Familienzeitung des Siegerlandes

Nachruf.

Am Samstagvormittag ist unser Ehrenmitglied

Buchbindermeister

Hermann Pohlmann

nach längerem Kranksein im 83. Lebensjahre

durch den Tod aus unserer Mitte gerissen worden.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen allseitig geschätzten und geliebten Kollegen, der jahrzehntelang in vorbildlicher Treue und Pflichterfüllung für die Interessen unserer Innung einzutreten wußte. (†8)

Sein Andenken wird bei uns unvergessen bleiben!

Freudenberg, den 3. Februar 1936.

Buchbinder-Innung für die Kreise Siegen-Stadt und -Land, Olpe und Wittgenstein.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 4. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Marienkrankenhaus in Siegen aus statt. Zusammenkunft der Kollegen vorher, 1/4 vor 3 Uhr, in Siegen am Marienkrankenhaus, Kampenstraße.

Statt besonderer Anzeige.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, der

Maurerpoller

Fritz Daub

am 30. Januar 1936 in Newark (USA.) verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

Werner Daub
Anneliese Daub.

Weidenau, Charlottentalstr. 13, u. Langenei. W., den 3. Februar 1936. (†24)

Röm. 8 V. 18: „Denn ich halte dafür, daß die Leiden der jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll.“

Gestern nachmittag entschlief sanft im Herrn nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Manderbach

im Alter von 74 Jahren. (†52)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eiserfeld, Siegen und Eisern, 3. Februar 1936

Die Beerdigung findet in Eiserfeld am Mittwoch, dem 3. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Hause Eisernstraße 22 aus statt.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir unseren innigsten Dank.

Hermann Schneider
Rudolf Schneider
Lydia Schneider
geb. Herwig.

Siegen, den 3. Februar 1936.
Wellersbergstr. 6.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen möchten wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank aussprechen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Jenny Schmitges.

Kreuztal, den 3. Februar 1936. (†141)

Deutscher Reichskriegerbund Kyllhäuser
Kriegerkameradschaft Siegen

Am 1. d. Mts. wurde unser Kamerad

Hermann Pohlmann

Siegen, Marburger Tor 8

zur großen Arme überleben.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag,

dem 4. Febr., nachmittags 3 Uhr vom

Marienkrankenhaus aus statt.

Anreden der Kameraden nach-

mittags 2 1/2 Uhr beim Kameraden

Gustav Fries, Marburger Tor. (†65)

Siegen, den 2. Februar 1936.

Der Kameradschaftsführer.

Todesanzeige.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh;
Denkt, was ich gelitten habe,
Ein' ich schloß die Augen zu.

Am Samstag, dem 1. Februar,

morgens 2 1/2 Uhr, entschlief sanft

nach langem Leiden meine liebe

Frau, unsere liebe Mutter, Tochter,

Schwägerin und Tante

Frau Robert Weber

Erna geb. Haas

im 35. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Robert Weber

nebst Angehörigen.

K. a. n. Weidenau, Branden-

burg a. d. Havel, den 3. Febr. 1936.

Die Beerdigung findet am Dienst-

tag, dem 4. Februar, nachmittags

2 1/2 Uhr vom Sterbehause, Kamm-

waldstraße 40, aus statt. (†174)

Arbeitshände !!
harte, rissige, spröde Haut,
Hornhaut und Schwielen.
Wo alles versagt, hilft Prax.
In Drogerien, wo Flasche, Fenster

Wohnung
3 Zimmer, Küche
u. Bad, Parterre,
evtl. mit Garage
zum 15. 2. od. 1. 3.
zu vermieten. (1
Schr. Ang. unt.
1351 a. d. Gefst.)

Wohnung
3 Zimmer, Küche
u. Bad, Parterre,
evtl. mit Garage
zum 15. 2. od. 1. 3.
zu vermieten. (1
Schr. Ang. unt.
1351 a. d. Gefst.)

S. G. V. Abtlg. Siegen.

Mittwoch, den 5. Febr., abends

8.15 Uhr im Bürgerhaus

Jahres-Hauptversammlung

zu der ich die Mitglieder hiermit

freundl. einlade. (†72)

Wegen der Wichtigkeit der Tages-

ordnung bitte ich um recht zahl-

reichen Besuch.

Neusch, Abteilungsleiter.

Yfren-Magnum-Minimierung

Sodbrannen, Mergelstein und Stahl.

Obel dabei sofort des mldn.

bekämmliche und ungeschädliche

Keiser-Natron. Nur echt in

grüner Original-Packung, in fast

allen Geschäften. Damit Sie immer

Keiser-Natron zur Hand haben,

kaufen Sie es am besten gleich.

Rezept gratis.

Arnold Heide Wwe., Blaufeld. (†9)

Sarglager

und Beerdigungsinstitut

Leichen-Transporte (35)

Ernst Fuhrmann,

Büschelweg 10. Telefon 4837.

Seit 30 Jahren lie-

ich an Bronchitis und

Attemnot. War sehr er-

staunt, welch große Wirk-

ung Husta-Glycin in solch

veralteten Fällen noch be-

wirkt. G. Schellhorn, Fink-

4. 7. 1935, Genau. 16 Tausen-

de ähnliche Urteile liegen vor.

Husta-Glycin: Fl. 1.65 u. 1.

Hustobons (Bönd.) Ds. 75 Pfg.

in alle Apotheken u. Drogerien zu ha-

ben.

Verschiedenes

Welche Gemeinde

kann einer Blechwarenfabrik

günstig. Gelände

oder bestehendes Betriebsgebäude

z. Verfügung stellen bzw. anbieten.

Schr. Mitteilungen unt. G 331

a. d. Gefstst. d. Sieg. Zeitung.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meist-

bietend gegen sofortige Bar-

zahlung versteigert:

Am 4. Februar um 9 Uhr in

Kaan-Marienborn, Lokal Schnei-

der: 1 Parlophon, 1 Vorbeerbaum;

um 10 Uhr in Niederbielken, Lokal

Stettner: 1 Schreibtisch; um

11 Uhr in Anhausen, Lokal Heupel

1 Glaschrank; um 13 Uhr in Wils-

gersdorf, Lokal Brüder: 1 Sekretär;

am 5. Febr. um 10 Uhr in Siegen,

Rumtweg: 1 Büfett, 1 Kreden, 1

Ausziehtisch, 1 Bücherschrank, 1

Spiegel, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 1

Piano, 1 Parlophon, 1 Schrank,

1 Schreibmaschine, 1 Posten Kar-

toffeln u. a. m. (†78)

Härtel, O.-Ger.-Vollz.

Am 4. Februar um 14 Uhr in

Niederschedderhütte, Gastwirtschaft

Reber: 1 Damenschreibtisch, 1

Schreibtischstuhl, 1 Nähstichchen, 1

Sofa. (†79)

Preßel, O.-Ger.-Vollz., Kitzchen.

Stellenanzeigen

Buchhalter und

Korrespondent

ge sucht. Kenntnisse d. Durch-

schreib-Buchhaltung Bedingung

Schr. Angebote mit Referenzen und

Gehaltsansprüchen unt. W 348 a.

d. Gefstst. d. Sieg. Ztg.

Berufsaufst. (44)

für Eisen- u. Holzwaren, Eisen

und Baustoffe für Stadt und Land

ge sucht. Schriftl. Bewerbung unter

W 350 an die Gefst. der Sieg. Ztg.

Beförderung sucht flotte

Stenotypistin

Schr. Angebote mit Zeugnis-

abschriften unter M. F. 344

a. d. Gefst. d. Sieg. Zeitung.

Personale

für alle Berufe gesucht.

Stellenmarkt der

Siegener Zeitung.

Kraft-, aufgeweckte

Mechaniker-

Lehrling

aus guter Fa-

milie sof. gesucht.

Näh. i. d. Gefst.

Stellen-

gesuche

Mädchen, welch. i.

herzhaft. Haus.

alle Arb. (auch

Kochen) selbstst.

verrichten kann u.

gute Zeugn. hat,

sucht Stellung

in ruh. Haushalt

Schr. Anf. u. T.

349 a. d. Gefst.

Deutscher Männerchor Siegen 1933

Leitung: Musikdirektor Willi Schell, Köln.

Konzert

am Sonntag, dem 16. Februar, nachmittags 5 Uhr im Kaisergarten.

Ausführende:

Deutscher Männerchor Siegen 1933

Waldhornquartett der Kölner Oper

Westdeutsches Streichquartett, Köln.

Die Entwicklung des Männergesanges von seinen Anfängen

bis zur heutigen Zeit. (23)

Eintrittspreise: 1.50, 1.— und 0.75 Mark.

Vorverkauf: Verkehrsverein, Bahnhofstraße.

APOLLO Metropol

Bis einschl. Donnerstag

Ungeheure Begeisterung

über das grandiose Pro-

gramm!

Carl Ludw. Diehl

Heli Finkenzeller

in dem diesjährigen

nationalen Film der Ufa

Anny Ondra

in

Der

junge

Graf

mit:

Hans Söhrker

Fritz Odemar

Hans Junkermann

Paul Heidemann.

Ein Riesenspaß!

Ein herrlicher Wk!

Ein großer Lachschlager!

mit Lil Dagover.

Und Tag der Freiheit

Unsere Wehrmacht

Nürnberg 1935

Gesamtleitung: